Shelf No
3502.50
B. 13.
v. 2-3.

FOUNDED 1852
SICUT PATRIBUS SIT DEUS NOBIS
BOSTONIA
CONDITA A.D.
1630.
CIVITATIS REGIMINE DONATA A.D. 1822.
BOSTON PUBLIC LIBRARY

DIE GRIECHISCHE ÜBERSETZUNG

DER

VIRI INLUSTRES

DES HIERONYMUS

VON

GEORG WENTZEL

LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1895

Verlag der J. C. HINRICHS'schen Buchhandlung in Leipzig.

Texte und Untersuchungen zur Geschichte der

Altchristlichen Literatur

herausgegeben von **Oscar von Gebhardt** und **Adolf Harnack.**

I—III. IV 1/3. V—IX. X 1/2. XI XII XIII 1/3 M. 290 —

I, 1/2. Die Überlieferung der griechischen Apologeten des zweiten Jahrhunderts in der alten Kirche und im Mittelalter, von **Adolf Harnack.** VIII, 300 S. 1882. M. 9 —

I, 3. Die Altercatio Simonis Iudaei et Theophili Christiani nebst Untersuchungen über die antijüdische Polemik in der alten Kirche, von **Adolf Harnack.**
Die Acta Archelai und das Diatessaron Tatians, von **Adolf Harnack.**
Zur handschriftlichen Überlieferung der griechischen Apologeten. I. Der Arethascodex, Paris. Gr. 451, von **Oscar v. Gebhardt.** III, 196 S. 1883. M. 6 —

I, 4. Die Evangelien des Matthäus und des Marcus aus dem Codex purpureus Rossanensis, herausgegeben von **Oscar v. Gebhardt.**
Der angebliche Evangeliencommentar des Theophilus von Antiochien, von **Adolf Harnack.** LIV, 176 S. 1883. M. 7.50

II, 1/2. Lehre der zwölf Apostel, nebst Untersuchungen zur ältesten Geschichte der Kirchenverfassung und des Kirchenrechts von **Adolf Harnack.** Nebst einem Anhang: Ein übersehenes Fragment der *Διδαχη* in alter lateinischer Übersetzung. Mitgetheilt von **Oscar v. Gebhardt.** 70 u. 294 S. 1884. M. 10 —

II, 3. Die Offenbarung Johannis, eine jüdische Apokalypse in christlicher Bearbeitung, von **Eberh. Vischer.** Mit Nachwort von **Adolf Harnack.** 137 S. 1886. (II, 1/2 u. 3. einzeln nur in anastatischen Drucken käuflich.) M. 5 —

II, 4. Des heil. Eustathius, Erzbischofs von Antiochien, Beurtheilung des Origenes betr. die Auffassung der Wahrsagerin 1. Könige [Sam.] 28 und die diesbezügliche Homilie des Origenes, aus der Münchener Hds. 331 ergänzt und verbessert, mit kritischen und exegetischen Anmerkungen von **Alb. Jahn.** XXVII, 75 S. 1886. (Einzelpreis M. 4.50); M. 3.50

II, 5. Die Quellen der sogenannten apostolischen Kirchenordnung, nebst einer Untersuchung über den Ursprung des Lectorats und der anderen niederen Weihen, von **Adolf Harnack.** 106 S. 1886. [Nicht mehr einzeln.] M. 4 —

I, 1/2. Leontius v. Byzanz und die gleichnamigen Schriftsteller der griechischen Kirche von **Friedr. Loofs.** 1. Buch: Das Leben und die polem. Werke des Leontius v. Byzanz. VIII, 317 S. 1887. M. 10 —

III, 3/4. Aphrahat's des persischen Weisen Homilien, aus dem Syrischen übersetzt und erläutert von **Georg Bert.**
Die Akten des Karpus, des Papylus und der Agathonike. Eine Urkunde aus der Zeit Marc Aurels, von **Adolf Harnack.** LII, 466 S. 1888. M. 16 —

IV. **Die griechischen Apologeten.**

1. Tatiani oratio ad Graecos. Recens. **Ed. Schwartz.** X, 105 S. 1888. M. 2.40
2. Athenagorae libellus pro Christianis. Oratio de resurrectione cadaverum. Recens. **Ed. Schwartz.** XXX, 143 S. 1891. M. 3.60
3. Die Apologie des Aristides. Recension und Reconstruction des Textes von Lic. **Edgar Hennecke.** XX, 64 S. 1893. **(Partieprels für Seminare M. 2 —)** M. 3 —
4. Theophili libri tres ad Autolycum. Recens. **Ed. Schwartz.**
5. Iustini martyris apologia et dialogus cum Tryphone Iudaeo. Recens. **O. de Gebhardt** et **A. Harnack.**

} In Vorbereitung.

Diese Ausgaben der Griechischen Apologeten sind nur mit kurzem sprachlichen Commentar und Registern versehen und sollen zum Gebrauch bei Vorlesungen oder in Seminaren dienen, weshalb auch deren Preise möglichst niedrig gestellt wurden.

V, 1. Der pseudocyprianische Tractat de aleatoribus, die älteste lateinische christliche Schrift, ein Werk des römischen Bischofs Victor I. (saec. II.), von **Adolf Harnack.** V, 135 S. 1888. M. 4.50

V, 2. Die Abfassungszeit der Schriften Tertullians von **Ernst Noeldechen.**
Neue Fragmente des Papias, Hegesippus u. Pierius in bisher unbekannten Excerpten aus der Kirchengeschichte des Philippus Sidetes von **C. de Boor.** 184 S. 1888. M. 6 —

V, 3. Das Hebräerevangelium, ein Beitrag zur Geschichte und Kritik des hebräischen Matthäus von **Rud. Handmann.** III, 142 S. 1888. M. 4.50

V, 4. Agrapha. Aussercanonische Evangelienfragmente, gesammelt u. untersucht von **Alfred Resch.** — Anhang: Das Evangelienfragment von Fajjum von **Adolf Harnack.** XII, 520 S. 1889. (Einzelpreis M. 25 —) M. 17 —

Fortsetzung auf Seite III des Umschlags.

DIE GRIECHISCHE ÜBERSETZUNG

DER

VIRI INLUSTRES

DES HIERONYMUS

VON

GEORG WENTZEL

LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1895

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

HERAUSGEGEBEN VON

OSCAR v. GEBHARDT UND ADOLF HARNACK.

XIII. BAND. HEFT 3.

Der älteste Zeuge für den Text der viri inlustres des Hieronymus ist die griechische Übersetzung, die ein Zeitgenosse und Freund des Verfassers Sophronios, verfasst hat. An der Echtheit dieser zuerst von Erasmus herausgegebenen Übertragung, von der wir keine Handschrift kennen, ist nicht zu zweifeln, seitdem sich herausgestellt hat, dass sowohl Suidas (S) als auch Photios (P) Stücke davon in ihre Schriften aufgenommen haben.[1] Bei beiden Kompilatoren finden sich die aus Sophronios entlehnten Bestandteile häufig nicht in reiner Gestalt, sondern durchsetzt mit Erweiterungen inhaltlicher Art. Da nun der Text des Sophronios in seinem Umfange durch das hieronymianische Original fest umgrenzt ist, muss die Frage beantwortet werden, auf welchem Wege er zu P und zu S gelangt ist: erst dann wird es möglich sein, das Zeugnis dieser beiden Leute für die recensio des Sophronios, mittelbar also für die des Hieronymus, zu verwerten.

Das Lexikon des S enthält bekanntlich eine grosse Anzahl biographischer Artikel, die durch mehrere gemeinsame Merkmale von den andern Quellen des S, insbesondere auch von den aus der konstantinischen Encyklopädie entlehnten Historikerexcerpten, sich absondern und ihre Zugehörigkeit zu einer und derselben besondern Quelle deutlich an der Stirn tragen. Sie betreffen ausschliesslich litterarisch thätige Männer (oder Frauen), zum grösseren Teil aus dem griechischen Altertum, zum geringeren aus der christlichen Litteratur. Als Lemmata dienen die Namen der behandelten Persönlichkeiten; an der Spitze des Artikels werden aufgeführt die Vaterstadt (meist durch das Ethnikon bezeichnet)

1) Meursius, Eusebii, Polychronii, Pselli in cant. expositiones (Leyden 1617), p. 172. Huet, Origenis in sacras scripturas comment. (Köln 1685) I p. 11. Vallarsi, Ausgabe des Hieronymus (Verona 1735) II p. 806. Th. Zahn, Forschungen II S. III 35. Ad. Harnack, Gesch. d. altchristl. Litt. I 298. 440. 550. 552. 616.

und die Litteraturgattung, der sie angehören; dazu treten die Namen der Eltern, bisweilen auch der Kinder, ferner die der Lehrer und der Schüler, Angaben über Zeit und Ort des Wirkens, über persönliche oder litterarische Beziehungen zu Zeitgenossen, Vorgängern oder Nachfolgern, hin und wieder auch über besondere Lebensumstände, gegebenen Falls ein Bericht über Zeit, Ort und Art des Todes. Am Schlusse steht regelmässig ein Schriftenverzeichnis, oft ausführlich, oft stark zusammengestrichen, ja ersetzt durch nichtssagende Wendungen, wie *ἔγραψε διάφορα. ἔγραψε πολλά* u. Ähnl. Als Beispiel des feststehenden Schemas möge die erste, beste Vita dienen:

Γενέθλιος Γενεθλίου, Παλαιστῖνος ἐκ Πετρῶν, σοφιστής, μαθητὴς Μινουκιανοῦ καὶ Ἀγαπητοῦ, ἀντιπαιδεύσας κατὰ τὰς Ἀθήνας Καλλινίκῳ τῷ διασήμῳ, δεξιὸς τὴν φύσιν καὶ ὅλην μελέτην ἀπομνημονεύσας ἐν ἀκροάσει. τελευτᾷ δὲ νέος ἐτῶν ἡ καὶ κ'.[1]
ἔγραψε δὲ λαλιὰς ἤτοι διαλέξεις καὶ μελέτας, ὧν ἐστὶν· ὁ Ἄπολιν ἑαυτὸν ἀποκηρύττων μετὰ τὴν τῶν Θηβῶν κατασκαφήν, προπεμπτικὸν πρὸς τοὺς ἑαυτοῦ ἑταίρους Λαδοῦχον καὶ Ἀσκληπιάδην, παηγυρικούς.

Nicht alle Biographien enthalten alle die genannten Bestandteile, auch ist deren Reihenfolge im Einzelnen nicht immer die gleiche, aber stets ist die Gesamtstruktur der Artikel dieselbe. Seit langem pflegt man mit Recht diese Biographien des S auf den *Ὀνοματολόγος* des Hesychios von Milet (H) zurückzuführen.

Richtet man die Untersuchung auf die unmittelbare Vorlage des S, so ist auszugehen von dem Artikel

Ἡσύχιος Μιλήσιος· υἱὸς Ἡσυχίου δικηγόρου καὶ Φιλοσοφίας, γεγονὼς ἐπὶ Ἀναστασίου βασιλέως, ἔγραψεν Ὀνοματολόγον ἢ πίνακα τῶν ἐν παιδείᾳ ὀνομαστῶν, οὗ ἐπιτομή ἐστι τοῦτο τὸ βιβλίον, καὶ χρονικὴν ἱστορίαν, ἥν τινα διεῖλεν εἰς ἓξ διαστήματα (οὕτω γὰρ καλεῖ ἕκαστον βιβλίον), ἐν οἷς ἐμφέρονται αἱ κατὰ καιροὺς πράξεις τῶν Ῥωμαίων βασιλέων καὶ αἱ δυναστεῖαι τῶν κατὰ ἔθνος κρατησάντων τυράννων καὶ τὰ κατὰ τὸ Βυ-

1) So der Parisinus 2625.

ζάντιον πραχθέντα ἕως τῆς βασιλείας Ἀναστασίου τοῦ ἐπονομαζομένου Δικόρου. εἰς δὲ τὸν πίνακα τῶν ἐν παιδείᾳ λαμπράτων ἐκκλησιαστικῶν διδασκάλων οὐδενὸς μνημονεύει, ὡς ἐκ τούτου ὑπόνοιαν παρέχειν μὴ εἶναι αὐτὸν χριστιανόν, ἀλλὰ τῆς ἑλληνικῆς ματαιοπονίας ἀνάπλεων.

Die Schlussbemerkung des Artikels, wer auch immer ihr Verfasser gewesen sein mag, bezeugt ausdrücklich und in nicht misszuverstehender Redeweise, dass das Werk des H keine Biographien von Kirchenschriftstellern enthielt. Nur scheinbar steht hiermit die Thatsache in Widerspruch, dass S derartige Biographien enthält von unzweifelhaft derselben Struktur, also auch von derselben Herkunft wie die Viten der heidnischen Autoren. Denn die biographische Quelle des S ist ja nicht das Originalwerk des H gewesen, sondern ein Auszug daraus: *οὗ ἐπιτομή ἐστι τοῦτο τὸ βιβλίον*, heisst es in dem angeführten Artikel. Die Worte gehören der Quelle des S an und sind von diesem mitsamt der ganzen Hesychvita gedankenlos in sein Lexikon aufgenommen worden. Eine andere Interpretation ist vor dem gesunden Menschenverstande unmöglich. Das Richtige hat, zum Teil nach dem Vorgange Anderer, Ad. Daub[1]) dargelegt. Der Epitomator muss also seine Vorlage nicht nur gekürzt, sondern gelegentlich auch aus anderen Quellen erweitert haben: ein Verfahren, das in der Excerptorenlitteratur manche Parallelen hat. In der That kann schon die angezogene Biographie des H unmöglich von diesem selbst herrühren. An sich wäre es ja denkbar, dass H, über dessen persönliche Eigenschaften wir nur ungenügend unterrichtet sind, sich selbst unter die *ἐν παιδείᾳ ὀνομαστοί* aufgenommen habe. Auch der hl. Hieronymus z. B. hat seine eigene Biographie dem Corpus seiner viri inlustres einverleibt (135). Aber man braucht nur die Art des Hieronymus, von sich selbst zu reden, mit der Biographie des H bei S zu vergleichen, um den wesentlichen Unterschied sofort zu erkennen. Der Wortlaut jenes Hesychartikels, vor Allem die Art, wie der Inhalt der Schriften bezeichnet wird, zwingen zu der Annahme, dass diese Biographie von einer anderen Person geschrieben ist als von H selbst. Die christlichen Viten des S gehen zum Teil auch weit über die Zeit des H hinab. Die späteste ist die des Ignatios,

1) Fleckeisens Jahrbb., Suppl., XI 405.

s. v. *Ἰγνάτιος*, die unter den Schriften des Ignatios auch die Biographie des im Jahre 829 verstorbenen Patriarchen Nikephoros aufzählt.

Es ergiebt sich ferner, dass die Schlussworte der Hesychvita *εἰς δὲ τὸν πίνακα — ἀνάπλεων* weder von S selbst noch etwa von einem Interpolator des S herrühren können. In beider Munde würden sie eine Unwahrheit enthalten. Denn die Struktur der christlichen Viten zeigt, dass diese in demselben Buche gestanden haben müssen, wie die heidnischen, dass S sie also schon in seiner Quelle vorgefunden hat. Ein Interpolator des S hätte sie aber im S selbst erst recht vorfinden müssen. Jene Worte können nur von demselben Manne geschrieben worden sein, der gesagt hatte: *οὗ ἐπιτομή ἐστι τοῦτο τὸ βιβλίον*, d. i. von dem Epitomator des H. Der Epitomator nahm also Anstoss an dem Fehlen aller christlichen Biographien in dem *Πίναξ* des H, und der Anstoss ist so stark, dass er den — gewiss ungegründeten — Verdacht ausspricht, H sei wohl ein Heide gewesen. Sollte er dabei wirklich nur die Absicht gehabt haben, lediglich seinem christgläubigen Herzen Luft zu machen? Oder weisen die Worte nicht vielmehr mit aller Deutlichkeit darauf hin, dass ihr Urheber auch des Willens gewesen ist, den von ihm bemerkten Mangel seiner Vorlage auszufüllen? Ich glaube, sofern man nur die einzelnen Thatsachen und Indizien unbefangen als das nimmt, als was sie sich geben, schliesst sich alles ohne Schwierigkeit an einander. Im sechsten Jahrhundert hat H seinen *Πίναξ τῶν ἐν παιδείᾳ ὀνομαστῶν* verfasst, eine Zusammenstellung der Biographien sämtlicher berühmten Schriftsteller der hellenischen Welt. Frühestens im zweiten Viertel des neunten Jahrhunderts ist dieses Buch von einem unbekannten Manne in der Weise überarbeitet worden, dass er es einerseits auszog und kürzte, andererseits aber um die von ihm vermissten Biographien hervorragender Kirchenschriftsteller erweiterte. Diese Bearbeitung des H ist die Quelle der biographischen Artikel des S gewesen. Jede andere Ausdeutung der Zeugnisse führt dazu, an irgend einem Punkte offenkundigen Thatsachen, unverdächtigen Angaben Gewalt anzuthun.

Mit dieser Erkenntnis gewinnen wir zugleich den richtigen Standpunkt zur Beurteilung eines bisher nicht herangezogenen Zeugnisses. Ch. F. Matthäi hat in einer Ausgabe zweier Reden

des Gregor von Nazianz (S. Gregorii Nazianzeni binae orationes graece et latine ed. Ch. F. Matthäi. Mosquae 1780) p. 106 aus einem Moskauer Gregorcodex, den er mit N bezeichnet und dem zehnten oder neunten Jahrhundert zuweist, eine Biographie des genannten Kirchenschriftstellers herausgegeben, als deren Autor Hesychios Illustrios ausdrücklich namhaft gemacht wird. Da das Matthäische Buch, dessen Kenntnis ich der Güte U. v. Wilamowitz' verdanke, selten ist und die Auszüge bei Migne (36, 933 ff.) sich nur auf Niketas und den Katalog der Moskauer Handschriften erstrecken, setze ich die Gregorvita hierher, daneben den entsprechenden S-Artikel.

Matthäi p. 106	S
τάδε περὶ τοῦ μεγάλου Γρηγορίου φησὶν Ἡσύχιος Ἰλλούστριος ὁ τοὺς βίους τῶν σοφῶν ἁπάντων σκιαγραφήσας.	Γρηγόριος, Ναζιανζοῦ ἐπίσκοπος — σταθμὸς δὲ οὗτος Καππαδοκίας —, ἀνὴρ ἐλλογιμώτατος, ἀναγκαῖος δὲ φίλος Βασιλείου τοῦ τῆς Καισαρείας ἐπισκόπου τῆς ἐν Καππαδοκίᾳ.
οὗτος ὁ μέγας Γρηγόριος οὐ μόνον γραμματικὸς ἦν καὶ τὰ ἐς τὴν ποίησιν δεξιός, ἀλλὰ πολλῷ πλέον καὶ ἐς φιλοσοφίαν ἐξήσκητο καὶ ῥήτωρ ἦν ἀμφιδέξιος. οὗτος ἔγραψε καταλογάδην πολλά. εἰς γὰρ τρεῖς μυριάδας στίχων τὰ συντάγματα αὐτοῦ συνέθηκεν, ἀφ' ὧν ἔγνωμεν μέχρι νῦν σωζομένων. (So!)	οὗτος οὐ μόνον γραμματικὸς καὶ τὰ ἐς τὴν ποίησιν δεξιός, ἀλλὰ πολλῷ πλεῖον καὶ ἐς φιλοσοφίαν ἐξήσκητο καὶ ῥήτωρ ἦν ἀμφιδέξιος. οὗτος ἔγραψε καταλογάδην πολλά. εἰς γὰρ τρεῖς μυριάδας στίχων τὰ συντάγματα αὐτοῦ συνέθηκεν, ἀφ' ὧν εἰσι τάδε· περὶ τῆς τελευτῆς τοῦ ἀδελφοῦ Καισαρείου, ἐπιτάφιος εἰς τὸν ἑαυτοῦ πατέρα, ἕτερος εἰς τὴν ἀδελφὴν Γοργονίαν, περὶ φιλοπτωχίας, ἐπαίνους τῶν Μακκαβαίων, ἐπαίνους Κυπριανοῦ, ἐπαίνους Ἀθανασίου, ἐπαίνους Ἥρωνος φιλοσόφου, κατὰ Ἰουλιανοῦ τοῦ

Matthäi p. 106.

S

ἠκολούθησε δὲ τῷ Πολέμωνος χαρακτῆρι τοῦ Λαοδικέως τοῦ σοφιστεύσαντος ἐν Σμύρνῃ, ὃς ἐγεγόνει διδάσκαλος Ἀριστείδου τοῦ ῥήτορος. ἔγραψε δὲ αὐτῷ (so!) καὶ ἑτέραν βίβλον δι' ἑξαμέτρων

καὶ παντοίων καὶ διαφόρων μέτρων ἄτινα συνάγονται εἰς ἐπῶν μυριάδας τρεῖς.

τοῦ δὲ Γρηγορίου τούτου καὶ Φιλοστόργιος ὁ Ἀρειανὸς ἐν τῇ κατ' αὐτὸν ἱστορίᾳ μέμνηται καί φησι·

Γρηγόριος ἤκμαζε κατ' ἐκείνους τοὺς χρόνους ἐν τῇ Ναδιανδῷ

καὶ Βασίλειος ἐν Καισαρείᾳ τῆς Καππαδοκίας καὶ Ἀπολινάριος ἐν Λαοδικείᾳ τῆς Συρίας. τρεῖς δὴ οὗτοι ἄνδρες τοῦ ὁμοουσίου προὐμάχοντο κατὰ τοῦ ἑτεροουσίου μακρῷ πάντας παρενεγκόντες (περενεγκόντες der Text bei Matthaei) τοὺς πρότερον καὶ ὕστερον ἄχρις ἐμοῦ τῆς αὐτῆς αἱρέσεως προστάντας, ὡς παῖδα παρ' αὐτοὺς κρι-

βασιλέως λόγοι β', κατὰ Εὐνομίου λόγοι β', περὶ θεολογίας α', περὶ υἱοῦ λόγοι β', περὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος λόγος α', πανηγυρικοὶ λόγοι ι', καὶ ἕτεροι πλεῖστοι καὶ πᾶσι γνώριμοι. ἠκολούθησε δὲ τῷ Πολέμωνος χαρακτῆρι τοῦ Λαοδικέως τοῦ σοφιστεύσαντος ἐν Σμύρνῃ, ὃς ἐγεγόνει διδάσκαλος Ἀριστείδου τοῦ ῥήτορος. ἐγράφη δὲ αὐτῷ καὶ ἑτέρα βίβλος δι' ἑξαμέτρων παρθενίας καὶ γάμου καθ' ἑαυτοὺς διαλεγομένων καὶ εἰς ἑτέρας ὑποθέσεις ἐν παντοίοις καὶ διαφόροις μέτροις ἄτινα συνάγονται εἰς ἐπῶν μυριάδας τρεῖς.

τοῦ δὲ Γρηγορίου τούτου καὶ Φιλοστόργιος ὁ Ἀρειανὸς ἐν τῇ κατ' αὐτὸν ἱστορίᾳ μνήμην πεποίηται καί φησι·

Γρηγόριος γὰρ ἤκμαζε κατ' ἐκείνους τοὺς χρόνους ἐν τῇ Ναζιανζῷ (σταθμὸς δὲ οὗτος ὁ τόπος Καππαδοκίας) καὶ Βασίλειος ἐν Καισαρείᾳ τῆς Καππαδοκίας καὶ Ἀπολινάριος ἐν τῇ Λαοδικείᾳ τῆς Συρίας. τρεῖς δὴ οὗτοι ἄνδρες τότε τοῦ ὁμοουσίου προὐμάχοντο κατὰ τοῦ ἑτεροουσίου, μακρῷ πάντας παρενεγκόντες

τοὺς πρότερον καὶ ὕστερον ἄχρις ἐμοῦ τῆς αὐτῆς αἱρέσεως προστάντας, ὡς παῖδα παρ' αὐτοῖς κριθῆναι

Matthäi p. 106

θῆρα τὸν Ἀθανάσιον. τῆς τε γὰρ ἔξωθεν καλουμένης παιδεύσεως ἐπὶ πλεῖστον οὗτοι προεληλύθεισαν καὶ τῶν ἱερῶν γραφῶν, ὁπόσα εἰς ἀνάγνωσιν καὶ τὴν πρόχειρον μνήμην ἐτέλει, πολλὴν εἶχον τὴν ἐμπειρίαν, καὶ μάλιστά γε αὐτῶν ὁ Γρηγόριος. καὶ μὴν καὶ συγγράφειν ἕκαστος αὐτῶν ἐς τὸν ἑαυτοῦ τρόπον ἦν ἱκανώτατος. τοῦ μέν γε Ἀπολιναρίου τὸ ὑπομνηματικὸν εἶδος τῆς λέξεως μακρῷ ἄριστα εἶχε. Βασίλειος δὲ πανηγυρίσαι λαμπρότατος ἦν. τῷ δέ γε Γρηγορίῳ καὶ παρ' ἀμφοτέρους ἐξεταζομένῳ μείζω βάσιν εἰς συγγραφὴν εἶχεν ὁ λόγος, καὶ ἦν εἰπεῖν Ἀπολιναρίου μὲν ἁδρότερος, Βασιλείου δὲ σταθερώτερος. τοσαύτης δὲ αὐτοῖς ἐν τῷ λέγειν δυνάμεως οὔσης καὶ τὸ ἦθος οὐδὲν ἧττον παρείχοντο πρὸς τὴν τῶν πολλῶν θέαν ἐπαγωγόν, ὥστε καὶ οἷς ὡρῶντο καὶ οἷς ἔλεγον πάντας εἰς τὴν αὐτῶν ἥρουν κοινωνίαν.

τοσαῦτα περὶ αὐτῶν ὁ Φιλοστόργιος, καὶ ταῦτα Ἀρειανὸς ὤν. ἔτι γοῦν περιὼν εἰς τὸν οἰκεῖον τόπον ὁ Γρηγόριος ἐπί-

S

τὸν Ἀθανάσιον. τῆς τε γὰρ ἔξωθεν καλουμένης παιδεύσεως ἐπὶ πλεῖστον οὗτοι προεληλύθεισαν καὶ τῶν ἱερῶν γραφῶν, ὁπόσα εἰς ἀνάγνωσιν καὶ τὴν πρόχειρον μνήμην ἐτέλει, πολλὴν εἶχον τὴν ἐμπειρίαν, καὶ μάλιστά γε αὐτῶν ὁ Γρηγόριος. καὶ μὴν καὶ συγγράφειν ἕκαστος αὐτῶν ἐς τὸν ἑαυτοῦ τρόπον ἦν ἱκανώτατος. τῷ μέν γε Ἀπολιναρίῳ τὸ ὑπομνηματικὸν εἶδος τῆς λέξεως μακρῷ ἄριστα εἶχε. Βασίλειος δὲ πανηγυρίσαι λαμπρότατος ἦν. τῷ δέ γε Γρηγορίῳ καὶ παρ' ἀμφοτέροις ἐξεταζομένῳ μείζω βάσιν εἰς συγγραφὴν εἶχεν ὁ λόγος, καὶ ἦν εἰπεῖν Ἀπολιναρίου μὲν ἁδρότερος, Βασιλείου δὲ σταθερώτερος. τοσαύτης δὲ αὐτοῖς ἐν τῷ λέγειν καὶ γράφειν δυνάμεως οὔσης καὶ τὸ ἦθος οὐδὲν ἧττον οἱ ἄνδρες παρείχοντο πρὸς τὴν τῶν πολλῶν θέαν ἐπαγωγότατον, ὥστε καὶ οἷς ὡρῶντο καὶ οἷς ἔλεγον καὶ ὁπόσα γράφοντες διεδίδοσαν, διὰ πάντων ἥρουν εἰς τὴν ἑαυτῶν κοινωνίαν τοὺς καθ' ὁτιοῦν αὐτῶν εὐμαρέστερον ἁλίσκεσθαι δυναμένους.

τοσαῦτα περὶ αὐτῶν ὡς ἐν παραδρομῇ Φιλοστόργιος καὶ ταῦτα Ἀρειανὸς ὢν ἔγραψεν. ἔτι γοῦν περιὼν εἰς τὸν οἰκεῖον

Matthäi p. 106	S
σκοπον καταστήσας ἐν τῇ λαχούσῃ αὐτὸν ἐκκλησίᾳ αὐτὸς ἐν ἀγρῷ τινι βίον μοναδικὸν ἀπηνέγκατο. ἐλάσας δὲ περὶ τὰ ἐνενήκοντα ἔτη καὶ ἐπέκεινα Θεοδοσίου τρίτον καὶ δέκατον ἔτος ἄγοντος καταλύει τὸν βίον ἀνάξιον τοῦτο τῆς αὐτοῦ παθὼν ἀρετῆς τὸ τῆς καθέδρας ἀποκρουσθῆναι τῆς βασιλικῆς τῶν πόλεων.	τόπον ὁ Γρηγόριος ἐπίσκοπον καταστήσας ἐν τῇ λαχούσῃ αὐτὸν ἐκκλησίᾳ αὐτὸς ἐν ἀγρῷ τινι βίον μοναδικὸν ἀπηνέγκατο. ἐλάσας δὲ περὶ τὰ ἐνενήκοντα ἔτη καὶ ἐπέκεινα Θεοδοσίου τρίτον καὶ δέκατον ἔτος ἄγοντος καταλύει τὸν βίον ἀνάξιον τοῦτο τῆς αὐτοῦ παθὼν ἀρετῆς τὸ τῆς καθέδρας ἀποκρουσθῆναι τῆς βασιλευούσης τῶν πόλεων καὶ προκριθῆναι μᾶλλον τοὺς φαυλοτέρους ἢ τὸν ἐπ᾽ ἀρετῇ καὶ λαμπρότητι βίου πάντων μᾶλλον ὑπερανέχοντα.

Aus der Nennung des H in dem Moskauer Gregor folgt nicht, dass H selbst die Viten der christlichen Schriftsteller aufgenommen hat — das würde mit dem ausdrücklichen Zeugnis des Epitomators bei S s. Ἡσύχιος unvereinbar sein —, sondern nur, dass dem Schreiber des Moskauer Codex dieselbe Epitome vorlag, die S ausschrieb, und dass der Epitomator seinen Namen nicht genannt hatte, so dass das Buch unter dem Namen des H gehen konnte. Auch das wird begreiflich, sobald man sich nur vergegenwärtigt, dass die kaum drei Dutzend christlicher Biographien, die in der Epitome hinzugekommen sind, gegenüber dem alten hesychianischen Bestande von mehr als 850 Biographien kaum in Betracht kommen.

Ist das richtig, so gewährt die Moskauer Gregorbiographie einen Fingerzeig für den Weg, auf dem man weitere Reste des H zu suchen hat. Sie gehört nicht zu den Scholien des Codex, sie ist vielmehr von einem späteren Besitzer der Handschrift [1]) den in dieser gesammelten Reden beigegeben worden, als Einleitung, zur Orientierung. In dem Corpus der Gregorscholien also wird man kein hesychianisches Gut finden, wie denn in der

1) „scripta sunt a manu recentiore, sec., ut videtur, XV. aut XIV." Matthaei 105, 3.

That die bisher veröffentlichten Scholien zu Gregor nichts enthalten, was auf H zurückgeführt werden könnte. Dafür eröffnet sich aber eine andere Aussicht. Der Moskauer Codex stammt, wie fast alle griechischen Handschriften in Russland, vom Athos, aus der Lawra des hl. Athanasios. Folglich muss es irgendwann einmal auf dem Athos ein Exemplar der Epitome des H gegeben haben. Es gilt zunächst, den Gregorcodex selbst zu durchsuchen, ob sich in ihm ausserhalb des darin überlieferten Scholiencorpus noch biographische Randnotizen finden. Dann aber dürfte es notwendig sein, alle vom Athos stammenden Handschriften, deren ausser dem Ἅγιον Ὄρος selbst vornehmlich die Bibliotheken von Paris und Moskau eine grosse Anzahl besitzen, kurz einzusehen, um zu prüfen, ob sie entweder die Epitome selbst, sei es auch nur in kurzen Bruchstücken, oder, wie der Moskauer Gregor, aus ihr stammende Biographien der in ihnen abgeschriebenen Autoren enthalten.

Das Citat des Moskauer Gregorcodex gestattet auch, die Überlieferung der Epitome bei S zu kontrolieren. S hat seine Vorlage vollständiger wiedergegeben als der Schreiber des Moskauer Gregor. Bei diesem fehlt der Eingang des S-Artikels (bis οὗτος 845 A S Gaisford), desgleichen der Schluss von den Worten καὶ προκριθῆναι (846 D S) ab, ebenso der Schluss des Philostorgioscitates. Dazu kommen kleinere Auslassungen (καὶ γράφειν 846 C 1, οἱ ἄνδρες 846 C 2, ὡς ἐν παραδρομῇ 846 C 7, ἔγραψεν 846 C S). Von diesen Kürzungen lässt sich nicht sagen, ob sie der Schreiber des Gregorcodex nicht schon in seiner Vorlage gefunden hat. Er selbst ist es aber sicher gewesen, der das bei S noch erhaltene Schriftenverzeichnis gestrichen hat. Bei S wird es eingeleitet durch die Angabe: εἰς γὰρ τρεῖς μυριάδας στίχων τὰ συντάγματα αὐτοῦ συνέθηκεν, ἀφ' ὧν εἰσι τάδε, worauf die Titel folgen. Bis συνέθηκε stimmt auch der andere Zeuge, er fährt jedoch fort: ἀφ' ὧν ἔγνωμεν μέχρι νῦν σωζομένων. Die Worte ἔγνωμεν μέχρι νῦν σωζομένων sind in der Verbindung mit ἀφ' ὧν grammatisch nicht recht verständlich. Sie sollen offenbar die Auslassung des Schriftenverzeichnisses mit der Berufung auf die Existenz der Schriften Gregors motivieren. Darin verrät sich der Schreiber oder Besitzer eines Gregorcodex: jene Moskauer Handschrift enthält nach Matthäi a. a. O. 51 Reden Gregors, auf dem Athos gab es eine grosse

Menge von Gregorhandschriften; da war es allerdings unnötig, die einzelnen Titel in der Biographie nochmals aufzuzählen. In derselben Weise ist es zu beurteilen, dass bei der Erwähnung der *ἑτέρα βίβλος δι' ἑξαμέτρων παρθενίας καὶ γάμου καθ' ἑαυτοὺς διαλεγομένων* im Moskauer Gregor gerade der Titel der Schrift fehlt. Im Ganzen zeigt sich —, dass die Überlieferung der Biographien genau so variabel ist, wie die der lexikalischen Glossen und die der historischen Schriften, speziell der Chronographen aus byzantinischer Zeit.

Das Moskauer Citat aus der Epitome verhilft uns dazu, die Quellen des Epitomators für neue Zuthaten zu ermitteln. Für das grosse Mittelstück wird am Anfang und am Ende Philostorgios ausdrücklich genannt. Es ist von Wichtigkeit, dass dieses Citat auch im Moskauer Gregor erhalten ist. Damit ist gesichert, dass S einen Teil seiner Philostorgioscitate durch die H-Epitome empfangen hat. Er benutzt auch bekanntlich von der Konstantinischen Encyklopädie die Bände *ἐκ τῶν ἐκκλησιαστικῶν*, denen er u. A. die grossen Bruchstücke aus der Chronik des Georgios Monachos verdankt.[1]) In ihnen waren die Kirchenhistoriker excerpiert, darunter ausser Sokrates, Sozomenos, Theodoret, Theodoros Anagnostes auch Philostorgios. Es ergeben sich keine Schwierigkeiten, im einzelnen Falle zu bestimmen, ob S ein Philostorgiosbruchstück aus H oder aus der Encyklopädie hat, da die Artikel der H-Epitome unverkennbare Kriterien des Inhaltes und der Form haben.

Zieht man die Philostorgiosstelle ab, so erweist sich als eine Hauptquelle für den Rest des Artikels die Biographie des Gregor von Sophronios. In der nun folgenden Gegenüberstellung des H und des Sophronios, die selbstverständlich von dem Philostorgiosfragmente absieht, sind die Bestandteile des H, die bei Sophronios fehlen, in kleinerem Drucke gesetzt.

H	Sophronios 117
Γρηγόριος· Ναζιανζοῦ ἐπίσκοπος — σταθμὸς δέ ἐστιν οὗτος Καππαδοκίας —, ἀνὴρ ἑλλογιμώτατος, ἀναγκαῖος δὲ φίλος Βασιλείου τοῦ τῆς Καισαρείας	*Γρηγόριος, Σασίμων πρότερον, εἶτα Ναζιανζοῦ ἐπίσκοπος, ἀνὴρ ἑλλογιμώτατος, ὃ ἐμὸς διδάσκαλος, οὗ ἐξηγουμένου τὰς θείας ἔγνων γραφάς,*

1) de Boor, Hermes XXI 1.

H

ἐπισκόπου τῆς ἐν Καππαδοκίᾳ. οὗτος οὐ μόνον γραμματικὸς καὶ τὰ ἐς τὴν ποίησιν δεξιός, ἀλλὰ πολλῷ πλεῖον καὶ εἰς φιλοσοφίαν ἐξήσκητο καὶ ῥήτωρ ἦν ἀμφιδέξιος. οὗτος ἔγραψε καταλογάδην πολλά. εἰς γὰρ τρεῖς μυριάδας στίχων τὰ συντάγματα αὐτοῦ συνέθηκεν, ἀφ' ὧν εἰσὶ τάδε· περὶ τῆς τελευτῆς τοῦ ἀδελφοῦ Καισαρείου, ἐπιτάφιος εἰς τὸν ἑαυτοῦ πατέρα, ἕτερος εἰς τὴν ἀδελφὴν Γοργονίαν, περὶ φιλοπτωχίας, ἐπαίνους τῶν Μακκαβαίων, ἐπαίνους Κυπριανοῦ, ἐπαίνους Ἀθανασίου, ἐπαίνους Ἥρωνος φιλοσόφου, κατὰ Ἰουλιανοῦ τοῦ βασιλέως λόγοι δύο, κατὰ Εὐρωμίου λόγοι β', περὶ Θεολογίας α', περὶ υἱοῦ λόγοι β', περὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος λόγος εἷς, πανηγυρικοὶ λόγοι δέκα καὶ ἕτεροι πλεῖστοι καὶ πᾶσι γνώριμοι. ἠκολούθησε δὲ τῷ Πολέμωνος χαρακτῆρι τοῦ Λαοδικέως τοῦ σοφιστεύσαντος ἐν Σμύρνῃ, ὃς ἐγεγόνει διδάσκαλος Ἀριστείδου τοῦ ῥήτορος. ἐγράφη δὲ αὐτῷ καὶ ἑτέρα βίβλος δι' ἐξαμέτρων παρθενίας καὶ γάμου καθ' ἑαυτοὺς διαλεγομένων καὶ εἰς ἑτέρας ὑποθέσεις ἐν παντοίοις καὶ διαφόροις μέτροις

Sophronios

εἰς τρεῖς μυριάδας στίχων πάντα τὰ συντάγματα αὐτοῦ συνέθηκεν, ἀφ' ὧν εἰσὶ τάδε.

περὶ τῆς τελευτῆς τοῦ ἀδελφοῦ Καισαρείου,

περὶ φιλοπτωχίας, ἐπαίνους τῶν Μακκαβαίων, ἐπαίνους Κυπριανοῦ, ἐπαίνους Ἀθανασίου, ἐπαίνους Μαξίμου φιλοσόφου μετὰ τὴν ἐξορίαν ἀναζεύξαντος, ὅν τινα ψευδῶς τινες Ἥρωνος ἐπέγραψαν. ἔστι γὰρ καὶ ἄλλη βίβλος κατάγνωσιν τοῦ αὐτοῦ Μαξίμου περιέχουσα ὡς μὴ ἐξὸν εἶναι τὸν αὐτὸν καὶ ἐπαινέσαι καὶ ψέξαι ἐν καιρῷ, καὶ βίβλος δι' ἐξαμέτρων παρθενίας καὶ γάμου καθ' ἑαυτῶν διαλεγοτένων, κατὰ Εὐρωμίου λόγος α', περὶ πνεύματος ἁγίου λόγος εἷς, κατὰ Ἰουλιανοῦ τοῦ βασιλέως λόγος α',

ἠκολούθησε δὲ τῷ Πολέμωνος χαρακτῆρι,

H	Sophronios
ἄτινα συνάγονται εἰς ἐπῶν μυριάδας τρεῖς.	
846 D 1 *ἔτι γοῦν περιὼν εἰς τὸν οἰκεῖον τόπον ὁ Γρηγόριος ἐπίσκοπον καταστήσας ἐν τῇ λαχούσῃ αὐτὸν ἐκκλησίᾳ αὐτὸς ἐν ἀγρῷ τινι βίον μοναδικὸν ἀπηνέγκατο, ἐλάσας δὲ περὶ τὰ ἐνενήκοντα ἔτη καὶ ἐπέκεινα Θεοδοσίου τρίτον καὶ δέκατον ἔτος ἄγοντος καταλύει τὸν βίον ἀνάξιον τοῦτο τῆς αὐτοῦ παθὼν ἀρετῆς τὸ τῆς καθέδρας ἀποκρουσθῆναι τῆς βασιλευούσης τῶν πόλεων καὶ προκριθῆναι μᾶλλον τοὺς φαυλοτέρους ἢ τὸν ἐπ' ἀρετῇ καὶ λαμπρότητι βίου πάντων μᾶλλον ὑπερανέχοντα.*	*καὶ περιὼν εἰς τὸν οἰκεῖον τόπον ἐπίσκοπον καταστήσας ἐν ἀγρῷ βίον μοναδικὸν ἀπηνέγκατο, καὶ ἐτελεύτησε πρὸ τριετοῦς χρόνου βασιλεύοντος Θεοδοσίου.*

Bei flüchtigem Zusehen könnte es scheinen, als benutze der Biograph nicht den Sophronios, sondern dessen Quelle. Handelte es sich bei Sophronios um ein griechisches Originalwerk, so würde dieser Schluss gezogen werden müssen. Aber des Sophronios Buch ist eine Übersetzung aus dem Lateinischen. Folglich steht sein Wortlaut fest, und wo sich wörtliche Übereinstimmung mit Sophronios findet, ist er benutzt. Denn es kann weder auf die Quelle des Sophronios zurückgegriffen werden — diese, Hieronymus, ist lateinisch, und eine von Sophronios unabhängige zweite Übersetzung würde doch schwerlich auf genau dieselben Ausdrücke verfallen sein —, noch auf die Quelle des Hieronymus — denn es ist undenkbar, dass Sophronios in seiner Übersetzung mit ihr sich wörtlich berühren sollte; die Vergleichung des Eusebius vollends, wo dieser die Vorlage des Hieronymus gewesen ist, schliesst in der That diese Möglichkeit aus. Folglich hat der Epitomator des H, da er mehrfach genau mit dem Wortlaute des Sophronios stimmt, den Sophronios selbst ausgeschrieben. Dann müssen die Überschüsse, die die Gregorbiographie bei S gegenüber der des Sophronios aufweist, entweder eigene Bemerkungen des H-Epitomators oder Zusätze aus

anderen Quellen sein. Der eigenen Thätigkeit des Epitomators verdankt die Biographie den Satz *οὗτος οὐ μόνον γραμματικὸς καὶ τὰ ἐς τὴν ποίησιν δεξιός, ἀλλὰ πολλῷ πλεῖον καὶ ἐς φιλοσοφίαν ἐξήσκητο καὶ ῥήτωρ ἦν ἀμφιδέξιος.* Zur Abfassung dieser Worte war keine quellenmässige Unterlage, sondern nur ein allgemeiner Überblick über die Haupttitel der Schriften des Gregor von Nazianz nötig. Der Zweck des Satzes ist, den Gregor nach den verschiedenen Gattungen der *παιδεία* zu klassifizieren. Ich darf daran erinnern, dass, wie bereits C. Wachsmuth[1]) gesehen hat und später kurz dargelegt werden soll, das Originalwerk des H nach litterarischen Kategorien geordnet war: die Poeten waren von den Prosaikern geschieden, die Unterabteilungen innerhalb der Poeten waren die *ἐπικοί, λυρικοί, τραγικοί, κωμικοί, ἐλεγειοποιοί* u. s. w., innerhalb der Prosaiker die *γραμματικοί*, die *ῥήτορες*, die *ἱστορικοί*, die *φιλόσοφοι*, diese letzten wiederum nach einzelnen Sekten geordnet, u. s. w. Von Gregor wird hervorgehoben, dass er nicht zu einer einzigen dieser Gattungen gehörte, sondern in allen thätig gewesen sei, in der Grammatik, in der Poesie, in der Philosophie, in der Redekunst. Das ist einerseits Nachahmung des H, Anschluss an dessen Gruppierung des Stoffes, an das Ziel seines Buches, die in der *παιδείᾳ ὀνομαστοί* zu behandeln, andererseits aber ein nicht zu verkennender Gegensatz gegen H. Zunächst formell: in den Viten aus dem alten Bestande des H wird allemal auf die denkbar kürzeste Weise die Gattung des betreffenden Autors angegeben (*ῥήτωρ. φιλόσοφος στωϊκός, ποιητής, ἱστορικός, κωμικός* etc.) möglichst unmittelbar nach dem Namen und dem Ethnikon, höchstens nach den Namen der Eltern; nicht ein einziges Mal findet sich bei ihm eine Angabe dieser Art zu einem ausführlichen Satze stilisiert. Der Verfasser der Gregorvita aber redet wortreich, unter sorgfältiger Beobachtung des von W. Meyer entdeckten rhythmischen Gesetzes (*φιλοσοφίαν ἐξήσκητο, ἦν ἀμφιδέξιος*). Diese Ausführlichkeit in der Bezeichnung der litterarischen Gattung wiederholt sich bei den christlichen Biographien nicht selten. Auch dadurch wird erhärtet, dass der Verfasser der Gregorvita nicht H selber ist. Es ist ein Mann gewesen, der die Vielseitigkeit seines christlichen Helden mit einem ge-

1) Symb. Bonn. 139.

wissen Hochgefühle hervorhebt: Gregor, der sich auf allen Gebieten hervorthut, steht nach seiner Meinung den Schriftstellern der heidnischen Zeit zum Mindesten völlig gleich. Das ist dasselbe Interesse, derselbe Standpunkt, den wir oben aus der Hesychvita für den Epitomator des *Πίναξ* erschlossen haben.

Der Verfasser der Gregorbiographie hat ferner im Anfange des Artikels hinter den Worten *Ναζιανζοῦ ἐπίσκοπος* die bei Sophronios fehlende Bemerkung: *σταθμὸς δὲ οὗτος Καππαδοκίας.* aus dem folgenden Philostorgioscitate wiederholt. Über Gregors Verhältnis endlich zu Polemon sagt Sophronios nur *ἠκολούθησε δὲ τῷ Πολέμωνος χαρακτῆρι.* Das hat die Epitome des H auch, aber sie fügt (und zwar sowohl bei S als auch in dem Moskauer Gregor) hinzu: *τοῦ Λαοδικέως τοῦ σοφιστεύσαντος ἐν Σμύρνῃ. ὃς ἐγεγόνει διδάσκαλος Ἀριστείδου τοῦ ῥήτορος.* Das ist eingefügt aus dem Anfang der Polemonbiographie des H selber, bei S s. *Πολέμων*: *Πολέμων Λαοδικεύς . . . . . σοφιστεύσας ἐν Σμύρνῃ, διδάσκαλος Ἀριστείδου τοῦ ῥήτορος.*

Auch der Schriftenkatalog ist in der Gregorvita des S gegenüber der Fassung des Sophronios abgeändert. Bei Sophronios steht mitten unter den prosaischen Schriften Gregors die *βίβλος δι' ἑξαμέτρων παρθενίας καὶ γάμου καθ' ἑαυτῶν διαλεγομένων.* Der Epitomator des H hat die prosaischen und die poetischen Schriften Gregors getrennt. Die prosaischen Titel erscheinen zuerst, eingeleitet durch die bei Sophronios fehlende Bemerkung *οὗτος ἔγραψε καταλογάδην πολλά*, an zweiter Stelle die Dichtungen: *ἐγράφη δὲ αὐτῷ καὶ ἑτέρα βίβλος δι' ἑξαμέτρων παρθενίας καὶ γάμου καθ' ἑαυτοὺς διαλεγομένων καὶ εἰς ἑτέρας ὑποθέσεις ἐν παντοίοις καὶ διαφόροις μέτροις, ἅτινα συνάγονται εἰς ἐπῶν μυριάδας τρεῖς.* Die Angabe (von den 30000 Versen) steht auch bei Sophronios, aber vor dem Schriftenkatalog, und an derselben Stelle hat die H-Epitome sie auch, zum zweiten Male: durch die Wiederholung wird die redigierende Thätigkeit des Epitomators besonders deutlich. Die von Sophronios abweichende Gruppierung der Schriften des Gregor in der Biographie der Epitome hängt zusammen mit dem Bestreben, die litterarische Thätigkeit des Gregor nach Gattungen zu klassifizieren. Sie kann also erst vorgenommen sein, als die Sophroniosbiographie dem *Πίναξ* des H einverleibt wurde, d. h. von dem Epitomator selbst. Im übrigen ist dies eine rein redak-

tionelle Änderung, desgleichen auch die Zusammenziehung der Angaben über das *ἐγκώμιον* auf Maximus und die erläuternde Erweiterung, die in den Worten *ἐν τῇ λαχούσῃ αὐτὸν ἐκκλησίᾳ* nach *ἐπίσκοπον καταστήσας* liegt. Nicht zu beurteilen vermag ich die rein textlichen Varianten[1]) der H-Epitome, da weder eine Handschrift des Sophronios vorliegt noch eine geeignete Ausgabe des lateinischen Originals existiert.

Indessen die Gregorvita des H-Epitomators geht auch materiell über die des Sophronios hinaus. Schon in dem Schriftenkatalog erscheinen mehrere Titel, die Sophronios nicht kennt: *ἐπιτάφιος εἰς τὸν ἑαυτοῦ πατέρα*, *ἕτερος εἰς τὴν ἀδελφὴν Γοργονίαν*, *πανηγυρικοὶ λόγοι δέκα* und die allgemeine Angabe über die Gedichte in vermischten Versarten. Ich darf schon hier darauf hinweisen, dass in der parallelen Überlieferung der Kirchenhistoriker diese Titel nicht wiederkehren, sondern dem Epitomator ganz eigentümlich sind, eine Erscheinung, die sich in ähnlichen Fällen wiederholen wird. Ferner fehlen im Sophronios die Angaben über Gregors Verbindung mit Basileios, über die Vertreibung aus Konstantinopel am Ende der Biographie des Epitomators. Dem Epitomator haben also neben dem Sophronios und dem Philostorgios noch andere Quellen zur Verfügung gestanden. Um diese zu ermitteln, ist es nötig, die anderen christlichen Viten der Epitome heranzuziehen.

Von ihnen ist keine einzige durch ein ausdrückliches Citat für den H so gesichert, wie die des Gregor. Aber diese führt uns weiter. Wir wissen jetzt, dass, wo bei S Sophronios uns begegnet, die Epitome vorliegt. In der Gregorbiographie wird Gregor von Nazianz mit Basileios dem Grossen und mit Apollinarius von Laodikeia zusammengestellt. Die Zusammenstellung wiederholt sich in den Biographien dieser beiden Männer bei S, 719 A 1 und 487 C 7. Beide Artikel enthalten dasselbe Philostorgiosbruchstück wie der über Gregor, mit geringen Kürzungen und unbedeutenden Varianten, eingeführt durch die fast gleichlautende Wendung: *τοῦ δέ γε Βασιλείου* [*Ἀπολιναρίου*] *καὶ Φιλοστόργιος μνήμην πεποίηται ἐν τῇ κατ' αὐτὸν ἱστορίᾳ γράφων* [*καί φησι*],

1) Zu ihnen gehört u. a. wohl auch die Differenz über das Todesjahr des Gregor, das bei Sophronios-Hieronymus in das dritte, bei S in das dreizehnte Jahr des Theodosios verlegt wird.

und geschlossen durch dieselbe Formel, der wir schon s. v. *Γρηγόριος* begegneten: *τοσαῦτα περὶ αὐτῶν ὡς ἐν παραδρομῇ Φιλοστόργιος ὁ Ἀρειανὸς ἔγραψεν.* In dem Artikel über *Βασίλειος* steckt ausser dem Citate aus Philostorgios noch die entsprechende Biographie des Sophronios, vermengt mit eigenen Bemerkungen des Epitomators und Zusätzen aus anderen Quellen.

S	Sophronios 116
Βασίλειος· Καισαρείας τῆς Καππαδοκῶν ἐπίσκοπος, ἥτις πρώην Μάζακα ἐκαλεῖτο, ἑταῖρος Γρηγορίου τοῦ Ναζιανζοῦ ἐπισκόπου. γέγονε δὲ γονέων περιφανῶν. Βασιλείου τε καὶ Ἐμμελείας, ὧν ἄνωθεν ἡ συγγένεια. ἀνὴρ ἐλλογιμώτατος καὶ πάσης παιδείας εἰς ἄκρον ἑλληνικῶς. οὗτος ἔγραψε πλεῖστα, ἐν οἷς θαυμάζεται τὰ εἰς τὴν Ἑξαήμερον.	*Βασίλειος Καισαρείας τῆς Καππαδοκῶν, ἥτις πρῶτον Μάζακα ἐκαλεῖτο, ἐπίσκοπος*
καὶ κατ' Εὐνομίου δὲ ἐξαιρέτους συνέταξε λόγους, καὶ περὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος τεῦχος, καὶ τὰς εἰς τὴν ἑξαήμερον ὁμιλίας ἐννέα· ἕτερον τεῦχος ἀσκητικόν· περὶ παρθενίας ἄλλο, ἔπαινον εἰς τοὺς μ' μάρτυρας, ἕτερον εἰς Γόρδιον, ἄλλον εἰς Βαρλαάμ, ἕτερον εἰς Ἰουλίττην, εἰς διαφόρους ψαλμούς ἠθικοὶ λόγοι διάφοροι, ἐπιστολαί, ὧν οὐδὲν ἄμεινον, πρός τε τὸν σοφιστὴν Λιβάνιον καὶ πρὸς τὸν φίλον Γρηγόριον καὶ εἰς ἄλλους πλείονας	*κατὰ Εὐνομίου ἐξαιρέτους συνέταξε λόγους καὶ περὶ πνεύματος ἁγίου τεῦχος καὶ εἰς τὴν ἑξαήμερον ὁμιλίας ἐννέα καὶ ἀσκητικόν· καὶ βραχείας καὶ ποικίλας ὁμιλίας.*
(Folgt das Philostorgioscitat)	
τελευτᾷ δὲ Βασίλειος Γρατιανοῦ τὰ Ῥωμαίων σκῆπτρα διέποντος.	*τελευτᾷ βασιλεύοντος Γρατιανοῦ.*

Auf beiden Seiten ist durch kleineren Druck kenntlich gemacht, was nur der eine der beiden Zeugen hat. Es ergiebt sich, dass von dem Epitomator fast die ganze Sophroniosvita aufgenommen ist: nur die *βραχεῖαι καὶ ποικίλαι ὁμιλίαι* hat er

weggelassen. Ausserdem hat der Epitomator die Schlussworte des Sophronios *βασιλεύοντος Γρατιανοῦ* durch die Umschreibung *Γρατιανοῦ τὰ Ῥωμαίων σκῆπτρα διέποντος* ersetzt: gewiss, um nicht nebeneinander *Βασίλειος βασιλεύοντος* zu stellen, wo doch die Einfügung des Subjektes *Βασίλειος* nach dem langen Philostorgioszitate unumgänglich nötig war. Die Zusätze des Epitomators entsprechen genau denen in der Gregorbiographie. De suo hat er den Satz *ἀνὴρ ἐλλογιμώτατος καὶ πάσης παιδείας εἰς ἄκρον ἐληλακώς* eingefügt: hier zeigt sich wieder der Verfasser eines Buches über die *ἐν παιδείᾳ ὀνομαστοί*, und die Bezeichnung des Basileios als *ἐλλογιμώτατος* (eloquentissimus) — nach dem Muster zahlreicher Sophroniosartikel — dient dazu, den Basileios unter die Vertreter der Beredsamkeit unterzubringen. Auch das Schriftenverzeichnis ist bei dem Epitomator erweitert: die Verzahnung des Sophronios mit den hinzugekommenen neuen Titeln ist in der Weise erfolgt, dass an das *τεῦχος ἀσκητικόν*, das auch Sophronios erwähnt, die verwandte Schrift *περὶ παρθενίας* angefügt und vor das erstere ein *ἕτερον* gesetzt ist, dem hinter *περὶ παρθενίας* ein *ἄλλο* entspricht. Voraufgeschickt ist dem Schriftenverzeichnis die Notiz, dass das gefeiertste Werk des Basileios *τὰ εἰς τὴν ἑξαήμερον* sei: infolge dessen wird in dem aus Sophronios entlehnten Kataloge der Titel *εἰς τὴν ἑξαήμερον ἐννέα ὁμιλίας* mit dem bei Sophronios fehlenden Artikel *τὰς* versehen, um anzudeuten, dass davon schon die Rede war. Im übrigen brauchte der Epitomator auch zu dieser Bemerkung keine quellenmässige Unterlage. Wiederum kann konstatiert werden, dass die von dem Epitomator der Sophroniosvita hinzugefügten Titel in keiner Parallelüberlieferung wiederkehren. Ausser diesen Elementen hat die Biographie in der H-Epitome zwei Angaben, die bei Sophronios fehlen: 1) die Notiz, dass Basileios der Freund des Gregor gewesen sei; das steht auch in der Gregorvita; 2) die Namen der Eltern des Basileios.

Weit geringer und zweifelhafter ist die Übereinstimmung der H-Epitome mit Sophronios in der Biographie des Apollinarios:

S	Sophron. 104
Ἀπολινάριος· Λαοδικεὺς τῆς Συρίας, γεγονὼς ἐν ἡμέραις Κωνσταντίου καὶ Ἰουλια-	*Ἀπολλινάριος· Λαοδικείας τῆς Σύρων ἐπίσκοπος, πατρὸς πρεσβυτέρου ἐν τῇ νεό-*

S	Sophron. 104
νοῦ τοῦ Παραβάτου καὶ ἕως τῆς ἀρχῆς Θεοδοσίου τοῦ μεγάλου, σύγχρονος Βασιλείου παὶ Γρηγορίου τῶν ἐκ Καππαδοκίας θαυμαζομένων. ἐγένετο δὲ γνώριμος ἀμφοτέρων καὶ Λιβανίου τοῦ σοφιστοῦ καὶ ἄλλων τινῶν. οὗτος οὐ μόνον γραμματικὸς καὶ τὰ ἐς τὴν ποίησιν δεξιός, ἀλλὰ πολλῷ πλεῖον ἐς φιλοσοφίαν ἐξήσκητο καὶ ῥήτωρ ἦν ἀμφιδέξιος. οὗτος ἔγραψε καταλογάδην κατὰ Πορφυρίου τοῦ δυσσεβοῦς τόμους λ′ καὶ δι' ἡρῴων ἐπῶν πᾶσαν τὴν τῶν Ἑβραίων γραφήν. ἔγραψε δὲ καὶ ἐπιστολὰς καὶ ἄλλα πολλὰ εἰς τὴν γραφὴν ὑπομνήματα. (Es folgt das Bruchstück aus Philostorgios).	*τητι μᾶλλον τὴν γραμματικὴν ἤσκησεν, ὕστερον δὲ* *εἰς τὰς θείας γραφὰς ἀναρίθμητα συντάξας τεύχη, Θεοδοσίου βασιλεύοντος ἐτελεύτησεν. εἰσὶν αὐτοῦ κατὰ Πορφυρίου λ′ λόγοι, οἵτινες μεταξὺ τῶν ἄλλων αὐτοῦ συγγραμμάτων μᾶλλον ἐκρίθησαν.*

Sicher aus Sophronios hat der Epitomator nur die *πολλα εἰς τὴν γραφὴν ὑπομνήματα*, die er am Schlusse aufzählt. Im übrigen ist die Übereinstimmung beider nirgends eine wörtliche. Immerhin glaube ich, dass Sophronios auch noch die Zeitbestimmung des Todes des Apollinarius und die Bücher gegen Porphyrios dem Epitomator geliefert hat: Sophronios ist die einzige in Betracht kommende Quelle, der er sie entnehmen konnte. Die formelle Verschiedenheit erklärt sich dadurch, dass der Epitomator im ganzen nicht den Sophronios, sondern andere Quellen zu Grunde gelegt hat: die wenigen Stückchen Sophronios hat er diesmal nur sekundär eingefügt, also mussten sie sich irgendwie in den Tenor des Ganzen fügen. Zur Klassifizierung des Apollinarius wird genau derselbe Satz verwendet, wie in der Biographie des Gregor: *οὗτος οὐ μόνον γραμματικὸς — ἀμφιδέξιος*. Das ist nicht etwa eine von S, wie sonst öfters, vorgenommene Wiederholung eines Bruchstückes einer andern Glosse: an beiden Stellen hat der Epitomator den Satz ge-

schrieben. Denn bei Basileios, der doch schon durch das Philostorgioszitat den Biographien des Gregor und des Apollinarius verbunden ist, fehlt dieser Satz, und zwar mit gutem Grunde: Basileios war nicht Dichter, wie die beiden andern, sondern nur Rhetor. Erwägungen dieser Art aber pflegt S nicht anzustellen. Die Hand des Epitomators erkennen wir auch in der Gruppierung des Schriftenverzeichnisses: wie bei Gregor sind Prosaschriften (*καταλογάδην*) von den poetischen (*δι' ἡρῴων ἐπῶν*) ausdrücklich gesondert, natürlich von dem, der im Anschluss an H den *Πίναξ* vervollständigt. Dann aber muss der diese Sonderung vorbereitende Satz (*οὗτος οὐ μόνον — ἀμφιδέξιος*) demselben Manne gehören, nicht dem S. Mithin liegt kein Grund vor, die Wiederholung des Philostorgioszitates in den Biographieen des Apollinarius und Basileios dem S auf die Rechnung zu setzen: der Epitomator konnte es an allen drei Stellen sehr wohl brauchen. Den Schriftenkatalog des Sophronios hat auch beim Apollinarios der Epitomator erweitert. Es ist das einzige Mal, dass die von ihm hinzugesetzten Titel bei den Kirchenhistorikern wiederkehren, und dieser Umstand giebt uns einen Fingerzeig für die Quelle, die der Epitomator neben Sophronios herangezogen hat. Ich stelle zusammen, was er in den drei zu einander gehörenden Artikeln über Gregor, Basileios und Apollinarius über Sophronios hinaus an thatsächlichen Angaben bietet, abgesehen natürlich von den Titeln der Schriften des Gregor und des Basileios.

I. Über das Verhältnis der drei Männer zu einander:

s. v. *Γρηγόριος*: *ἀναγκαῖος δὲ φίλος Βασιλείου τοῦ τῆς Καισαρείας ἐπισκόπου τῆς ἐν Καππαδοκίᾳ.*

s. v. *Βασίλειος*: *ἑταῖρος Γρηγορίου τοῦ Ναζιανζῶν ἐπισκόπου*

s. v. *Ἀπολινάριος*: *σύγχρονος Βασιλείου καὶ Γρηγορίου τῶν ἐκ Καππαδοκίας θαυμαζομένων. ἐγένετο δὲ γνώριμος ἀμφοτέρων*

II. Über das Ende Gregors: s. v. *Γρηγόριος .... καταλύει τὸν βίον, ἀνάξιον τοῦτο τῆς αὐτοῦ παθὼν ἀρετῆς τὸ τῆς καθέδρας ἀποκρουσθῆναι τῆς βασιλευούσης τῶν πόλεων ...*

III. Über die Eltern des Basileios:

s. v. *Βασίλειος*: *γέγονε δὲ γονέων περιφανῶν, Βασιλείου τε καὶ Ἐμμελείας, ὧν ἄνωθεν ἡ συγγένεια.*

IV. Über Apollinarius: s. v.

> ... *γεγονὼς ἐν ἡμέραις Κωνσταντίου καὶ Ἰουλιανοῦ τοῦ παραβάτου* [*καὶ ἕως τῆς ἀρχῆς Θεοδοσίου τοῦ μεγάλου*, dies aus Sophronios], *σύγχρονος Βασιλείου καὶ Γρηγορίου τῶν ἐκ Καππαδοκίας θαυμαζομένων. ἐγένετο δὲ γνώριμος ἀμφοτέρων καὶ Λιβανίου τοῦ σοφιστοῦ καὶ ἄλλων τινῶν ..... οὗτος ἔγραψε καταλογάδην* (folgt Titel aus Sophronios) *καὶ δι' ἡρώων ἐπῶν πᾶσαν τὴν τῶν Ἑβραίων γραφήν. ἔγραψε δὲ καὶ ἐπιστολάς .....*,

Auf die unter I. gegebenen Mitteilungen würde an sich nicht das Mindeste zu geben sein, denn eine Kenntnis von dem freundschaftlichen Verhältnisse des Gregor und des Basileios kann man für einen Byzantiner, der Interesse für die Kirchenschriftsteller zeigt wie der Epitomator des H, ohne weiteres voraussetzen. Auch die Gleichzeitigkeit der drei Männer war durch das Philostorgioszitat gegeben, und von da war es nur ein Schritt zu der Charakteristik des Apollinarius als eines *γνώριμος* der beiden andern. Aber die übrigen Angaben über Apollinarius setzen doch positive Nachrichten voraus. Sie sind nichts als die Tradition, die in den Kirchenhistorikern, die diese Zeit behandeln, fortgepflanzt ist. Nicht dass der Epitomator einen dieser Männer wörtlich ausschriebe wie den Sophronios: aber seine Angaben bilden mit denen vornehmlich des Sokrates und des Sozomenos eine einheitliche Überlieferung.

Die Zeitbestimmung des Apollinarius auf die Regierung des Constantius war dem Zusammenhange zu entnehmen, in dem seine und seines Vaters Schriften bei Sokrates II 46 besprochen werden; dass er unter Julian gelebt hatte, ergab sich aus Sozomenos V 18; ebenda findet sich die Angabe *ἐλύπει γὰρ αὐτὸν* (nämlich den Julian) *οὐ μετρίως Ἀπολινάριος ὁ Σύρος πρὸς παντοδαπὴν εἴδησιν καὶ λόγων ἰδέαν παρεσκευασμένος, Βασίλειός τε καὶ Γρηγόριος οἱ Καππαδόκαι παρευδοκιμοῦντες τοὺς τότε ῥήτορας*, also die Erwähnung des gemeinsamen, gleichzeitigen Wirkens der drei Männer und dieselbe Charakteristik ihrer geistigen Veranlagung, die der Epitomator seiner Klassifizierung dieser Leute zu Grunde gelegt hat. Das oben angeführte Kapitel des Sokrates (II 46) behandelt die beiden Apollinarius, Vater und Sohn: *ἀμφότεροι δὲ ἦσαν Ἑλληνικῶν λόγων*

διδάσκαλοι, γραμματικῶν μὲν ὁ πατήρ, ῥητορικῶν δὲ ὁ υἱός. ὁ μὲν οὖν πατὴρ Ἀλεξανδρεὺς ὢν τὸ γένος, πρότερον δὲ ἐν τῇ Βηρυτῷ διδάξας, εἶτα μεταστὰς εἰς Λαοδίκειαν καὶ γήμας ἐκεῖ ἴσχει τὸν υἱὸν Ἀπολινάριον. ἄμφω δὲ ὅμως τότε συνήκμαζον Ἐπιφανίῳ τῷ σοφιστῇ καὶ γνήσιοι ὄντες φίλοι συνεκρότουν αὐτόν. Bei S steht an Stelle des Epiphanios der Libanios: zweifellos ist der berühmtere Mann an die Stelle des weniger gekannten getreten, ob auf dem Wege textlicher Korruptel oder eines schon vom Epitomator begangenen Irrtums, ist nicht mehr zu erkennen. Auch an dieser Stelle wird Apollinarius als ῥήτωρ charakterisiert. Am Schluss des Kapitels verweist Sokrates auf eine spätere Stelle seines Werkes, wo er Näheres über die beiden Apollinarius mitzuteilen gedenkt, III 16. Daselbst erzählt er: ὁ μέντοι τοῦ βασιλέως νόμος, ὃς τοὺς Χριστιανοὺς Ἑλληνικῆς παιδείας μετέχειν ἐκώλυε, τοὺς Ἀπολιναρίους, ὧν καὶ πρότερον ἐμνημονεύσαμεν, φανερωτέρους ἀπέδειξεν. ὡς γὰρ ἄμφω ἦστην ἐπιστήμονες λόγων, ὁ μὲν πατὴρ γραμματικῶν, σοφιστικῶν δὲ ὁ υἱός, χρειώδεις ἑαυτοὺς πρὸς τὸν παρόντα καιρὸν τοῖς Χριστιανοῖς ἀπεδείκνυον· ὁ μὲν γὰρ εὐθύς, γραμματικὸς ἅτε, τὴν τέχνην γραμματικὴν χριστιανικῷ τύπῳ συνέταττε τά τε Μωϋσέως βιβλία διὰ τοῦ ἡρωϊκοῦ λεγομένου μέτρου μετέβαλε, καὶ ὅσα κατὰ τὴν παλαιὰν διαθήκην ἐν ἱστορίας τύπῳ συγγέγραπται, καὶ τοῦτο μὲν δακτυλικῷ μέτρῳ συνέταττε. Das ist anscheinend zunächst ein starker Widerspruch gegen die Epitome; denn hier wird, was diese dem jüngeren Apollinarius zuschreibt, die Bearbeitung des alten Testamentes in epischem Versmass, von dem älteren berichtet. Allein es ist zu beachten, dass eine flüchtige Lektüre der Sokratesstelle leicht zu dem Irrtum verführen kann, unter ὁ μὲν den berühmten jüngeren Apollinarius zu verstehen. Zu bemerken ist ferner, dass die Abgrenzung des Inhalts der epischen Gedichte genau dem Epitomator entspricht, der da berichtet ἔγραψε .... δι' ἡρῴων ἐπῶν πᾶσαν τὴν τῶν Ἑβραίων γραφήν. Die Hauptsache ist aber, dass eben diese Gedichte nicht nur von dem Epitomator dem jüngeren Apollinarius zugeschrieben werden: dieselbe Angabe steht auch bei Sozomenos V 18: ἡνίκα δὴ Ἀπολινάριος οὗτος εἰς καιρὸν τῇ πολυμαθίᾳ καὶ τῇ φύσει χρησάμενος ἀντὶ μὲν τῆς Ὁμήρου ποιήσεως ἐν ἔπεσιν ἡρῴοις τὴν Ἑβραϊκὴν ἀρχαιολογίαν συνεγράψατο μέχρι τῆς τοῦ Σαοὺλ

βασιλείας. Im Ausdrucke steht diese Stelle der Epitome so nahe wie möglich, nur die eine inhaltliche Abweichung ist zu konstatieren, dass Sozomenos den Inhalt des Gedichtes durch μέχρι τῆς τοῦ Σαοὺλ βασιλείας begrenzt, während die Epitome, darin dem Sokrates näher stehend, πᾶσαν τὴν τῶν Ἑβραίων γραφήν nennt. Endlich die von dem Epitomator dem Apollinarius zugeschriebenen ἐπιστολαί finden in demselben Sozomenoskapitel einen Beleg, indem dort ein Brief des Apollinarius an Julian erwähnt wird, allerdings mit dem Bemerken, dass die Autorschaft streitig sei.

Nach allem diesem kann es mir selbstverständlich nicht einfallen, zu behaupten, dass der Epitomator den Sokrates oder den Sozomenos einfach aufgeschlagen und schlankweg abgeschrieben habe. Aber ich erachte es für festgestellt, welcher Art die von dem Epitomator weitergegebene Tradition ist. Wer sie ihm vermittelt hat, darüber wird später eine Vermutung gestattet sein. Allein es handelt sich nicht nur um die Überlieferung der Thatsachen, auch das Urteil über die litterarische Befähigung des Apollinarius ist bei den Kirchenhistorikern im ganzen dasselbe, wie bei dem Epitomator. Auch der Bericht über Gregors Abdikation von dem bischöflichen Stuhl zu Konstantinopel giebt nur das wieder, was bei Sokrates V 7 (hier aus Rufin II 9) und Sozomenos VII 7 erzählt wird.

Nicht bei den Kirchenhistorikern genannt sind die Eltern des Basileios: sie werden uns in anderem Zusammenhange wieder begegnen.

Von den übrigen Biographien des S, die den Sophronios benutzen, geben ihn drei, Λάμασος (= Sophr. 103), Ἰουστῖνος (Sophr. 23), Ἰοῦστος (Sophr. 14) ohne jede inhaltliche Erweiterung wieder. Kleinere redaktionelle Änderungen zeigt fast jede Sophroniosvita bei S. Ausser blossen Auslassungen und der häufigen Einfügung des Pronomens οὗτος (z. B. 720 C 3. 1782 C 2. 1787 A 4. 1798 B 2) finden sich bei S nicht selten einige Worte mehr als bei Sophronios oder geringfügige Änderungen des Wortlautes, meist zu dem Zwecke der Deutlichkeit oder der Klarlegung des Zusammenhanges, ohne jeden sachlichen Inhalt. So sagt S 720 C 2 Βασίλειος Ἀγκυρανός, ἐπίσκοπος τῆς αὐτῆς πόλεως, während Sophronios S9 nur B. Ἀγκυρανὸς ἐπίσκοπος hat. In der Biographie des Gregor von Nyssa ist in der Epitome

(bei S 847 A 5) die auf Hieronymus beruhende persönliche Fassung des Schriftenkatalogs bei Sophronios (128: *πρὸ ὀλίγων ἐνιαυτῶν ἐμοὶ καὶ Γρηγορίῳ τῷ Ναζιανζηνῷ κατὰ Εὐνομίου ἀνέγνω λόγους. ὅστις καὶ ἄλλα πολλὰ γεγραφέναι καὶ γράφειν λέγεται*) in die nüchterne sachliche Aufzählung verwandelt: *οὗτος συνέταξε κατ' Εὐνομίου λόγον ἐξαίρετον ..... ἄλλα τε πολλὰ γεγραφήκει.* Dasselbe Verfahren hat der Epitomator in der Biographie des Euagrios beobachtet. Sophr. 125: *διαφόρων ὑποθέσεων ὁμιλίας ἀνέγνω μοι*; S 1479 A 5: *οὗτος ἔγραψε διάφορα.* Rein exegetisch sind folgende Zusätze bei S:

S	Sophronios
s. v. *Εὐσέβιος* 1527 C 6: *εἰς τὸν προφήτην Ἡσαΐαν*	81 *εἰς Ἡσαΐαν*
s. v. *Ἰουστῖνος* 1782 C 4: *τῇ συγκλήτῳ Ῥωμαίων*	23 *τῇ συγκλήτῳ*
1782 C 6: *ἔγραψε καὶ ἑτέραν βίβλον, ἣν καὶ ἐπέδωκε τοῖς Ἀντωνίνου διαδόχοις*	*καὶ ἄλλην βίβλον τοῖς Ἀντωνίνου διαδόχοις*
s. v. *Ἰωάννης* 1787 A 2: *πρεσβύτερος μὲν ἐν πρώτοις Ἀντιοχείας*	129 *Ἀντιοχείας πρεσβύτερος*
s. v. *Ἰώσηπος* 1798 B 4: *οὗτος ἁλοὺς παρὰ Οὐεσπασιανοῦ μετὰ Τίτου τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ ἐπὶ τῇ τῶν Ἱεροσολύμων ἁλώσει κατελείφθη, καὶ σὺν αὐτῷ εἰς Ῥώμην ἐλθὼν*	13 *παρὰ Οὐεσπασιανοῦ ἁλοὺς μετὰ Τίτου τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ κατελείφθη. ὃς εἰς Ῥώμην ἐλθὼν*
1798 B 7: *τοῖς βασιλεῦσι*	*τῷ τε πατρὶ καὶ τῷ υἱῷ*
C 1: *ἔγραψε δὲ καὶ τῆς Ἰουδαϊκῆς Ἀρχαιολογίας λόγους κ'*	*ἔγραψε δὲ καὶ τῆς ἀρχαιολογίας λόγους κ'*
C 4: *καὶ β' βίβλους ἑτέρας Ἀρχαιότητος*	*καὶ β' ἀρχαιότητος*
s. v. *Μεθόδιος* 2436 A 1: *περὶ ἀναστάσεως λόγον ἄριστον κατὰ Ὠριγένους καὶ ἕτερον κατὰ τοῦ αὐτοῦ περὶ Πυθωνίσσης*	83 *περὶ ἀναστάσεως λόγον ἄριστον κατὰ Ὠριγένους, κατὰ τοῦ αὐτοῦ περὶ Πυθωνίσσης*
2436 A 3: *ἔγραψε δὲ καὶ εἰς τὴν Γένεσιν*	*εἰς τὴν Γένεσιν*

S	Sophronios
s. v. *Πολύκαρπος* 3034 A 7: *Ἰωάννου τοῦ Εὐαγγελιστοῦ καὶ Θεολόγου*	17 *Ἰωάννου ἀποστόλου*
C 4: *γνώριζε ἡμᾶς Πολύκαρπε*	*γνώριζε ἡμᾶς*
C 5: *τὸν πρωτοτόκον τοῦ διαβόλου υἱόν*	*τὸν πρωτοτόκον τοῦ διαβόλου.*

In dieselbe Kategorie gehört die Hinzufügung stehender Phrasen wie *ἔγραψε ἄλλα πολλά* s. v. *Λάμασος* (S61 C 4; vgl. Sophr. 103) und *πᾶσαν ὠφέλειαν ἔχοντα* am Schlusse der Philonvita, ebenso die Einführung des Schriftenverzeichnisses bei Philon durch den Satz *καὶ τοίνυν γέγραπται αὐτῷ βιβλία ἄπειρα, ἐξ ὧν καὶ ταῦτα* (3S10 B 2). Ein Teil dieser Verschiedenheiten wird vielleicht, wenn erst einmal genaueres über die Überlieferung des Hieronymus bekannt sein wird, sich auf rein textlichem Wege erklären. Zu den rein redaktionellen Änderungen gehört auch die alsbald zu besprechende Umstellung in der Vita des Philon, ferner die Zusammenziehung der Erzählung von dem Martyrium des hl. Polykarp (3034 B 2—4; Sophr. 17), endlich einige wenige Fälle, in denen der Epitomator einen Ausdruck des Sophronios durch einen verwandten ersetzt:

S	Sophr.
s. v. *Ἰουστῖνος* 1782 D 3 *τετάρτη βίβλος*	23 *τέταρτον λόγον*
s. v. *Ἰώσηπος* 1799 A 1 *Ἰουδαίων*	13 *Φαρισαίων*
s. v. *Φίλων.* S 3S10 B 4 *περὶ ὧν κατὰ νοῦν τις εὔχεται*	11 *περὶ ὧν κατὰ νοῦν εὐχόμεθα καὶ ἀπομαρτυρούμεθα*
3S10 C 2 *περὶ ὀνείρων*	*περὶ τοῦ τοὺς ὀνείρους παρὰ θεοῦ πέμπεσθαι*
3S10 C 6 *περὶ τοῦ ἴδιον λογισμὸν ἔχειν τὰ ἄλογα.*	*ὅτι ἴδιον λογισμὸν ἔχει τὰ ἄλογα.*
3S11 A 1 *περὶ τοῦ πᾶς ἄφρων δοῦλός ἐστι*	*ὅτι πᾶς ἄφρων δοῦλός ἐστι.*
3911 A 2 *περὶ τῆς διαγωγῆς τῶν Χριστιανῶν περὶ βίου θεωρητικοῦ [περὶ] ἱκετῶν.*	*περὶ διαγωγῆς τῶν ἡμετέρων, περὶ οὗ ἔμπροσθεν εἴπομεν, τουτέστι τῶν ἀποστόλων, λόγος α', ὃν ἐπέγραψε περὶ*

S	Sophr.
	βίου θεωρητικοῦ ἱκετῶν, τουτέστιν ὅτι τὰ ἐπουράνια ἀτενίζουσι καὶ ἀεὶ εὔχονται τῷ θεῷ.

Sonst giebt der Epitomator den Sophronios wörtlich wieder, aber fast in allen Artikeln durchsetzt mit Elementen anderer Herkunft. Am deutlichsten wird dies bei der Biographie des Origenes.

S hat s. v. *Ὠριγένης* zwei Artikel, den der H-Epitome (2784 A 4—2788 D 1) und einen aus Georgios Monachos 346, 1 (2788 D 2—2792 A 3). Mitten in dem Artikel aus der Epitome steht ein grosses Stück (2786 B 8—2788 C 5) aus der Kirchengeschichte des Eusebios, kenntlich gemacht durch die Überschrift *ἐκ τῶν Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου ἱστοριῶν περὶ Ὠριγένους*. Es ist zusammengesetzt aus mehreren Kapiteln des sechsten Buches VI 16. 18. 19. 30. 32. 24. Wie ist dieses Stück aus Eusebios in den S gekommen? S hat die Kirchengeschichte weder selbst gelesen noch durch Vermittelung der konstantinischen Exzerpte benutzt[1]), denn ausser unserer Stelle finden sich in dem ganzen Lexikon keine Spuren dieses Buches. Wo eusebianisches Gut erscheint, ist es aus den Chronographen entnommen, also als eusebianisch für S nicht mehr kenntlich gewesen. Dagegen ist in dem Artikel der Epitome auch ausserhalb jenes durch eine besondere Überschrift kenntlich gemachten Abschnittes das Buch des Eusebios ausgiebig benutzt: dazu kommt, dass die aus Eusebios ausgezogenen Stellen jenes Abschnittes ausschliesslich die Schriftstellerei des Origenes angehen, also auch durch ihren Inhalt die Zugehörigkeit zu dem *Πίναξ* beweisen. Dass gerade bei diesem Abschnitte die Herkunft aus Eusebios besonders vermerkt wird, hat seine Ursache darin, dass er die einzige Partie ist, die ein Stück Eusebios zusammenhängend giebt, ohne Unterbrechung durch andere Quellen oder durch eigene Bemerkungen des Epitomators. Es zerlegt sich danach die Vita des Origenes in folgende Bestandteile.

	S	
2784 A 4	*Ὠριγένης ὁ καὶ Ἀδαμάντιος*	aus Sophr. 54

1) Das Zitat s. v. *Ἀγαπητός* ist falsch.

S

A 4 *ἀνὴρ* — A 5 *ἐξησκημένος* — eigene Bemerkung des Epitomators.

A 6 *ἀκροατὴς* — B 2 *ἐκληρώσατο* — aus Euseb. h. eccl. VI 19 [1]) (262, 31 Di.)

B 2 *συνῆν* — C 1 *τρόπον* — aus Euseb. h. eccl. VI 19 (263, 10 Di. aus Porphyrios).

C 1 *καὶ* — C 6 *φύσεως* — eigene Bemerkung des Epitomators, bestimmt, zu der folgenden Sophroniosstelle überzuleiten; zu vgl. ist Euseb. VI 2, 7. 8.

C 6 *ὅτι περ* — D 3 *γίνεσθαι* — aus Sophronios 54

D 3 *τοῦ δέ γε* — D 5 *φησίν.* — überleitende Bemerkung des Epitomators, bestimmt, das folgende Porphyrioszitat mit dem vorangehenden Sophroniosstücke zu verbinden.

2784 D 5 *ὁ* — 2785 A 5 *διαδέδοται* — aus Euseb. VI 19 (262, 22 Di.)

2785 A 5 *καὶ* — 7 *ἐχθρῶν* — eigene Bemerkung des Epitomators

A 7 *ταῦτα* — B 6 *ἐκπεσεῖν* — aus Euseb. VI 19 (263, 17 Di.)

B 6 *ταῦτα* — C 8 *ἐπαγγελλόμενα* — aus Euseb. VI 19 (264, 2 Di.)

C 8 *καὶ* — D 1 *εἴρηται* — aus Euseb. VI 19 (264, 24 Di.)

D 1 *κατὰ τοῦτον* — D 5 *λόγον* — zusammengeschweisst aus Sophronios und Euseb. VI 21, 3/4.

2785 D 6 *ἐξ ἐκείνου* — 2786 A 5 *σύνταξιν* — aus Euseb. VI 23.

2786 [2]) A 6 *τοσαύτην* — B 7 *ἔκδοσιν* — aus Sophronios.

1) An dieser Stelle hat der Epitomator einen etwas vollständigeren Text des Euseb gehabt: die Worte *τοῦ ἐπίκλην Σακκᾶ* (nach *Ἀμμωνίου τοῦ φιλοσόφου*) fehlen wenigstens in den bisherigen Ausgaben des Eusebios.

2) In diesem Stückchen hat S 2787 B 2 ein paar Worte, die bei Sophronios nicht stehen: *τῶν Ἐβιωναίων — αἵρεσις δέ ἐστιν αὐτῶν ψιλὸν*

S

2786 B 8 — 2788 C 5 aus Euseb. VI 16. 18. 19. 30. 24
2788 C 6 ἔζησε — C 8 ἐτάφη aus Sophronios
C 8 ὁ δὲ — D 1 ἐτελειώθη aus Euseb. VI 2, 12.

Die Entlehnungen aus Sophronios und Eusebios sind wörtliche, nur an der einen Stelle, wo der Epitomator bei beiden Autoren dieselbe Begebenheit, die Begegnung des Origenes mit der Mammaia, erzählt fand, ist er im Ausdruck seinen besonderen Weg gegangen (2785 D 1—5). Von seinen eigenen Zuthaten trägt die erste (2784 A 4, bald nach dem Lemma: *ἀνὴρ ἑλλογιμώτατος καὶ κατὰ πᾶσαν παιδείαν εἰς ἄκρον ἐξησκημένος*) den Stempel ihrer Herkunft an der Stirn: hier redet wieder der Ergänzer des hesychianischen *πίναξ τῶν ἐν παιδείᾳ ὀνομαστῶν*: der Ausdruck (*ἐξησκημένος*) war uns schon in den Biographien des Gregor von Nazianz, des Basileios und des Apollinarius begegnet. Die andern Zusätze des Epitomators haben samt und sonders den Zweck, als Füllstücke die einzelnen Fragmente der beiden Quellen zu verbinden. Nachdem er erklärt hatte, Origenes sei *κατὰ πᾶσαν παιδείαν ἐξησκημένος*, spezialisiert der Epitomator dies, indem er zunächst nach Eusebios die philosophischen Studien des Origenes darstellt. Dann betont er, dass Origenes es bei den heidnischen Philosophen nicht habe bewenden lassen: 2784 C 1 *καὶ ἁπαξαπλῶς πολλὴν ἔσχε τὴν ἐπιστήμην τῶν ἐν φιλοσοφίᾳ δογμάτων, οὐ μόνων τῶν Ἑλληνικῶν, ἀλλὰ καὶ τῶν θείων τε καὶ ἡμετέρων, τουτέστι τῶν Χριστιανῶν*: Origenes ist eben in jeder Art von *παιδεία* zu Hause gewesen. Nebenbei bemerkt: *ἡμετέρων* erklärt der Epitomator durch *Χριστιανῶν*; das liefert den Schlüssel zum Verständnis einer Änderung in der Philonbiographie, wo der Epitomator den Ausdruck seiner Vorlage *περὶ τῆς διαγωγῆς τῶν ἡμετέρων* ersetzt durch *περὶ τῆς διαγωγῆς τῶν Χριστιανῶν*, dort allerdings sehr mit Unrecht. — Doch die Philosophie ist ja nicht das einzige Arbeitsgebiet des Origenes, darum fährt der Epitomator fort: *καὶ τί ἄν τις λέγοι περὶ τῆς ἐκείνου μικροῦ δεῖν ἀθανάτου τε καὶ μακαρίας φύσεως*; Die Antwort auf diese Frage giebt er mit den Worten des Sophronios (2784 C 6 *ὅτι*

τὸν Χριστὸν ἄνθρωπον δοξαζόντων. Davon ist *τῶν Ἑβιωναίων* durch Hieronymus für Sophronios gesichert, der Rest entweder aus vollständigerem Sophronios-Hieronymus oder aus Euseb. III 27 (vgl. V 8).

περ — D 3 γίνεσθαι), in denen die ganze Mannigfaltigkeit der Studien des Origenes dargelegt wird. Damit ist die Klassifizierung des Origenes nach den verschiedenen Gattungen der παιδεία erledigt. Der Epitomator reiht nun das Zeugnis des Heiden Porphyrios für die Bedeutung des Mannes an. Er führt es ein mit den Worten: τοῦ δέ γε Ὠριγένους καὶ τῆς μεγαλοφυΐας αὐτοῦ καὶ Πορφύριος ὁ κατὰ Χριστιανῶν λυττήσας μνημονεύει καί φησιν (2784 D 3—5), und er schliesst es ab mit den Worten: καὶ αὗται μὲν παρὰ τῶν ἔξωθεν μαρτυρίαι τοῦ ἀνδρός, καὶ μάλιστα τῶν ἐχθρῶν. Genau in demselben Sinne hat der Epitomator das Zeugnis des Arianers Philostorgios für den rechtgläubigen Gregor von Nazianz angerufen: τοσαῦτα περὶ αὐτῶν ὡς ἐν παραδρομῇ Φιλοστόργιος, καὶ ταῦτα Ἀρειανὸς ὤν, ἔγραψεν. Wir erkennen also überall denselben Standpunkt, die gleiche Arbeitsweise: die Persönlichkeit des Epitomators wird uns immer einheitlicher und greifbarer.

In der Biographie des Juden Philon (3810 A 1) hat der Epitomator das durch seine Quelle, Sophronios XI, überlieferte Material zwar ebenso wörtlich benutzt, wie sonst, aber in einer anderen Reihenfolge gegeben als seine Vorlage. Bei Sophronios stehen an der Spitze die Eltern und die Herkunft des Philon, daran schliesst sich unmittelbar eine kurze Motivierung der Aufnahme des Philon unter die viri inlustres der christlichen Kirche (idcirco a nobis — fuisse credentes, bei Hieronymus, δι' αὐτοῦ [lies διὰ τοῦτο] — τοὺς πιστοὺς γεγενῆσθαι bei Sophronios). Dann folgen an dritter Stelle die Gesandschaft nach Rom und die dortige Begegnung des Philon mit Petrus und Marcus. An vierter Stelle steht der Schriftenkatalog, an fünfter und letzter wird die sprichwörtliche Redensart ἢ Πλάτων φιλωνίζει ἢ Φίλων πλατωνίζει mitgeteilt. Bei S dagegen stehen zwar, wie bei Sophronios, an der Spitze das Ethnikon, die Vaterstadt und das Geschlecht des Philon (Φίλων Ἰουδαῖος, τεχθεὶς ἐν Ἀλεξανδρείᾳ, γένους ἱερέων), dann aber kommt die in der Epitome übliche Klassifizierung des Philon, der unter die Philosophen gestellt wird, gegeben mit den eigenen Worten des Epitomators: φιλοσοφήσας δὲ τὰ Ἑλλήνων εἰς μέγα προὔβη παιδείας, ὡς μετελθεῖν πᾶσαν Ἑλληνικὴν παίδευσιν, τήν τε τῶν ἐγκυκλίων καλουμένων καὶ τὰς λοιπὰς ἐπιστήμας, σὺν ἀκριβεῖ καταλήψει. Das ist die Manier des Epitomators, die wir zur Genüge kennen: er

betont die *παιδεία*, die er hernach in die *ἐγκύκλιος* und in die *λοιπαὶ ἐπιστῆμαι* zerlegt. Wiederum wird — im Gegensatze zum H — die Klassifikation des Philon nicht mit einem Worte (*φιλόσοφος*), sondern mit umständlichem Redeschwall dargelegt. An diese Zuthat des Epitomators schliesst sich das Sprichwort *ἢ Πλάτων φιλωνίζει ἢ Φίλων πλατωνίζει*, das bei Sophronios den Schluss des Ganzen bildet. Von der Charakteristik der *παιδεία* des Philosophen Philon gewinnt der Epitomator einen Übergang zu dem Sprichworte in dem Satze *ἐπλούτησέ τε λόγον παρ' ὅμοιον Πλάτωνι, ὡς καὶ εἰς παροιμίαν χωρῆσαι*. Auf das Sprichwort folgt unmittelbar der Schriftenkatalog, der bei Sophronios voraufgeht: um ihn hier anzuknüpfen, schiebt der Epitomator ein paar Worte ein *καὶ τοίνυν γέγραπται αὐτῷ βιβλία ἄπειρα, ἐξ ὧν καὶ ταῦτα*. Der Schriftenkatalog ist am Schluss (3811 A 4) bei S gegenüber Sophronios um einige Titel erweitert *περὶ τοῦ Μωϋσέως βίου, εἰς τὰ Χερουβίμ, τουτέστι τὴν φλογίνην ῥομφαίαν, εἰς πεντάτευχον Μωϋσέως, καὶ εἰς αὐτὸν Μωϋσῆν λόγους ε'*. Die Wahrnehmung wiederholt sich, dass die vom Epitomator dem Sophronios hinzugefügten Titel in keiner parallelen litterarischen Überlieferung erscheinen. Nach der Aufzählung der Schriften berichtet der Epitomator von Philons Gesandtschaft nach Rom und seinem Verkehr mit Petrus und Marcus: bei Sophronios stehen diese Notizen vor dem Katalog. Den Beschluss bilden bei dem Epitomator die Worte, mit denen Sophronios den Schriftenkatalog einleitet: *εἰσὶν οὖν, ὡς προείπομεν, περιφανῆ καὶ ἀναρίθμητα αὐτοῦ συντάγματα καὶ πᾶσαν ὠφέλειαν ἔχοντα*; nur ist hier der Satz *ὡς προείπομεν* eingeschoben, weil der Epitomator vorher durch eine ähnliche eigene Bemerkung den Schriftenkatalog eingeleitet hat, und am Schluss das eigene Urteil des Epitomators über die Brauchbarkeit der philonischen Werke angefügt: auch diese Worte haben ihre Parallelen, z. B. in der Biographie des Rhetors Eudem, wo die ähnliche Wendung (*καὶ λίαν ὠφέλιμον*) in den Untersuchungen über die Affiliation der griechischen Lexikographen verhängnisvoll geworden ist.

Ich gehe nunmehr der Reihe nach die thatsächlichen Zusätze des Epitomators in den aus Sophronios entlehnten Viten durch.

s. v. *Ἀμμώνιος* fehlt bei Sophronios 55 die Bezeichnung *ὁ ἐπίκλην Σακκᾶς*: der Epitomator hat sie aus seinem Eusebiostexte, den er s. v. *Ὠριγένης* ausgeschrieben hat (oben S. 26, 1).

Über die Biographie des Julius Africanus werde ich in anderem Zusammenhange das Nötige sagen, desgleichen über die des Hippolytos.

s. v. *Γρηγόριος Νύσσης ἐπίσκοπος* (846 E 3) stammt nur der Anfang *Νύσσης ἐπίσκοπος, ἀδελφὸς Βασιλείου τοῦ Καισαρέως* und im Schriftenkatalog die Erwähnung der Bücher gegen Eunomios (*οὗτος συνέταξε κατ' Εὐνομίου λόγον ἐξαίρετον*) sowie die Schlussbemerkung *ἄλλα τε πολλὰ γεγραφήκει* aus Sophronios 128, dessen Kapitel aber inhaltlich nicht mehr enthält (siehe oben Seite 23). Der Rest besteht aus einer klassifizierenden Bemerkung des Epitomators in der bekannten Weise: *ἀνὴρ καὶ αὐτὸς ἐλλογιμώτατος καὶ πάσης ὑπάρχων παιδείας ἀνάπλεως, προσκείμενος δὲ μᾶλλον τοῖς τῇ ῥητορικῇ χαίρουσι· καὶ γοῦν εὐδόκιμος ἐν ταύτῃ γεγένηται καὶ λαμπρὸς εἴ τις ἄλλος τῶν πάλαι γεγενημένων* und aus der Aufzählung von sieben Titeln, die dem Epitomator eigentümlich sind gegenüber allen in Betracht kommenden Parallelquellen.

Die bei S sich unmittelbar anschliessende Biographie Gregors des Thaumaturgen enthält, abgesehen von der in späterer Zeit Jedermann geläufigen Bezeichnung dieses Gregorios als *Θαυματουργός*, die bei Sophronios (65) fehlt, nur zwei kleine Zusätze. Bei Sophronios heisst Gregor *Νεοκαισαρείας ἐπίσκοπος*, bei S dagegen *Νεοκαισαρείας τῆς ἐν τῷ Πόντῳ ἐπίσκοπος*. Aus Eusebios stammt das kleine Plus nicht, denn dieser nennt den Gregor nie Bischof von Neokaisareia, sondern nur *τῶν κατὰ Πόντον ἐκκλησιῶν* (VI 31. VII 14. VII 28, 1). Quelle ist vielmehr die bei Sokrates IV 27 vorliegende Überlieferung. Ferner die Datierung des Todes Gregors (*ἐτελεύτησεν ἐπὶ Αὐρηλιανοῦ*) steht weder bei Sophronios, noch bei Euseb oder den andern Historikern. Ich komme darauf in anderem Zusammenhange zurück.

s. v. *Ἐπιφάνιος Κωνσταντείας* ist hinter den aus Sophr. 114 entlehnten Worten 1412 B 1 *κατὰ πασῶν τῶν αἱρέσεων λόγους* der Satz eingefügt *ἃ πανάρια λέγονται*: dieser Satz enthält den eigentlichen Titel des Buches.

s. v. *Εὐάγριος* (= Sophr. 125) hat der Epitomator nur einen Titel (*ὑπόμνημα εἰς τὰς παροιμίας Σολομῶντος*) dem Sophronios zugesetzt: auch dieser Titel ist aus keiner parallelen Überlieferung aufzutreiben.

s. v. *Εὐσέβιος* (= Sophr. 81) steht ein geringfügiger Zu-

satz unbekannter Herkunft *ὁ Παμφίλου προσκείμενος τῇ Ἀρειανικῇ.*

In der Biographie des hl. Johannes Chrysostomos begegnet bei S am Anfang ein geringer Überschuss über Sophronios (129): bei diesem heisst Johannes *Ἀντιοχείας πρεσβύτερος*, dasselbe bietet S, aber vorher noch die Notiz, dass Johannes aus Antiocheia stamme und den Beinamen *Χρυσόστομος* führe (*Ἀντιοχεύς, ὁ ἐπικληθεὶς Χρυσόστομος*). Für den Beinamen Chrysostomos braucht man nach einer besondern Quelle nicht zu suchen. Die Herkunft aus Antiocheia aber steht bei Sokrates VI 3. Bedeutender ist die Erweiterung der Johannesbiographie am Schluss. Sophronios endet so: *πολλὰ συγγράψαι λέγεται, ἀφ' ὧν περὶ ἱερωσύνης μόνον ἀνέγνων.* Bei S ist das ausgeweitet wie folgt: *οὗτος πολλὰ συγγράψαι λέγεται, ἀφ' ὧν οἱ περὶ ἱερωσύνης ὑπερβάλλουσι λόγοι τῷ τε ὕψει καὶ τῇ φράσει καὶ τῇ λειότητι καὶ τῷ κάλλει τῶν ὀνομάτων. τούτοις ἐφάμιλλοι καὶ οἱ εἰς τοὺς Ψαλμοὺς τοῦ Δαβὶδ λόγοι, καὶ ἡ τοῦ κατὰ Ἰωάννην εὐαγγελίου σημασία καὶ τὰ εἰς τὸν Ματθαῖον καὶ Μάρκον καὶ Λουκᾶν ὑπομνήματα. τὰ δὲ λοιπὰ αὐτοῦ συγγράμματα κρείττονα ἀριθμοῦ τυγχάνει, ἅπασαν γὰρ Ἰουδαϊκὴν γραφὴν καὶ Χριστιανικὴν ὑπεμνημάτισεν, ὡς ἄλλος οὐδείς. τὰς τῶν μαρτύρων δὲ πανηγύρεις ἐπηύξησεν ἐν τῷ σχεδιάζειν ἀνεμποδίστως καὶ τὴν γλῶσσαν αὐτοῦ καταῤῥεῖν ὑπὲρ τοὺς Νειλῴους καταῤῥάκτας. οὐδεὶς οὖν τῶν ἀπ' αἰῶνος τοιαύτην λόγου ηὐπόρησεν εὕροιαν, ἣν μόνος αὐτὸς* (lies *οὗτος*) *ἐπλούτησε καὶ μόνος ἀκιβδήλως τὸ χρυσοῦν τε καὶ θεῖον ἐκληρονόμησεν ὄνομα. τῶν δὲ συγγραμμάτων αὐτοῦ καταλέγειν τὸν ἀριθμὸν οὐκ ἀνθρώπου, θεοῦ δὲ μᾶλλον τοῦ τὰ πάντα γινώσκοντος.* In diesen zahlreichen, wohl stilisierten und genau rhythmisierten Worten steht nur wenig Inhalt 1) eine Anzahl Titel: wiederum kennt diese keine Parallelquelle; 2) die Versicherung, dass die Schriften des Johannes zahlreich seien — das ist nur eine etwas hyperbolische Ausführung des sonst üblichen *ἔγραψεν ἄλλα πολλά*; 3) eine kurze Lobpreisung der Beredsamkeit des Heiligen. Diese beiden letzten Teile sind ohne Bedenken dem Epitomator zuzuschreiben: ästhetische Urteile dieser Art sind uns in anderer Form schon mehrfach begegnet.

In der Biographie des Flavius Josephus, S s. v. *Ἰώσηπος* 1798 A 7 — 1799 C 3 ist die Biographie des Sophronios von

zwei Zusätzen eingerahmt. Im Anfange stehen, gleich nach dem Lemma, die Worte *φιλαλήθης, λέγων περὶ τοῦ Προδρόμου καὶ Σωτῆρος Ἰησοῦ Χριστοῦ*, und auch am Schlusse nach einem auch bei Sophronios stehenden Zitate aus Flavius Josephus *τοσαῦτα Ἰώσηπος περὶ Χριστοῦ ἐν τῷ ιη΄ λόγῳ φησίν.* Hieronymus-Sophronios nennt die Buchzahl nicht. Beide Zusätze stammen aus Euseb. I 11. In der Mitte ist eingefügt (1798 B 2): *ὁ γράψας τὴν Ἰουδαϊκὴν ἀρχαιολογίαν ἐν βιβλίοις κ΄*: das braucht nur eine Wiederholung aus Sophronios selber zu sein, der von Josephos sagt *ἔγραψε καὶ τῆς Ἰουδαϊκῆς ἀρχαιολογίας λόγους κ΄.*

s. v. *Μεθόδιος* hat S im Anfange: *Μεθόδιος, Ὀλύμπου Λυκίας, ἤτοι Πατάρων, καὶ μετὰ ταῦτα Τύρου ἐπίσκοπος.* Sophronios S3, von dem der gesamte Rest des S-Artikels entnommen ist, hat nur: *Μεθόδιος, Ὀλύμπου Λυκίας καὶ μετὰ ταῦτα Τύρου ἐπίσκοπος.* Woher der Epitomator die Angabe *ἤτοι Πατάρων*, die weder bei Euseb noch bei den andern Historikern wiederkehrt, genommen haben mag, wird uns die einzige Biographie, die noch zu besprechen ist, die des Polykarp, zeigen.

S s. v. *Πολύκαρπος* stammt, von den oben verzeichneten redaktionellen Erweiterungen abgesehen, ganz aus Sophronios XVII mit Ausnahme zweier Angaben. Polykarp heisst bei S *διάδοχος δὲ Βουκόλου, τοῦ πρώτου ἐπισκοπήσαντος τῆς Σμυρναίων ἐκκλησίας· ὃς καὶ μετ' αὐτὸν δεύτερος τῆς ἐπισκοπῆς ἐκράτησε.* Ausserdem kommen bei S noch unter den Schriften des Polykarp Briefe hinzu *πρὸς τὸν μέγαν Διονύσιον τὸν Ἀρεοπαγίτην καὶ πρὸς ἄλλας ἐκκλησίας.* Die Titel begegnen in der sonstigen Litteratur überhaupt nicht. Aber Bukolos, der erste Bischof von Smyrna, hilft allerdings weiter. Bukolos ist weder den Kirchenhistorikern noch sonstigen Kirchenschriftstellern bekannt: er ist aus der theologischen Litteratur — soweit sie wirklich Litteratur ist — verschwunden. Wir erfahren von ihm nur noch aus den Menologien und Synaxarien[1]). Hierher gehört zunächst die grosse Polykarpvita des Pionius aus dem Codex Parisinus gr. 1450 (bei Ligthfoot II 2, 1005—1047): dort ist Bukolos nicht nur der Vorgänger Polykarps (1023, 41 *ὁ πρὸ αὐτοῦ ἐπίσκοπος*,

1) Bolland, Febr. I 767. Lequien, Oriens Chr. I 738. Tillemont II 634.

1023, 32 *Βουκόλος ἅτε δὴ προγνωρίσαντος αὐτῷ πολλάκις δι᾽ ὁράματος τοῦ κυρίου, ὅτι σχοίη τοιοῦτον διάδοχον;* bes. 1033—1038), sondern geradezu sein Berater und Führer auf dem ganzen Lebenswege (1023—1025. 1029. 1030). Diese Vita steht inmitten einer Sammlung von Legenden für den Monat Februar, ist also menologischen Ursprungs. In demselben Monat hat Bukolos seinen Tag bei Basileios. Ich setze her, was bei diesem zum sechsten Februar vermerkt ist:

Βουκόλος, ὁ ἐν ἁγίοις πατὴρ ἡμῶν, ἐκ νεαρᾶς ἡλικίας ἐσπούδασε γενέσθαι εὐλαβὴς (wohl *εὐσεβὴς*) *καὶ φοβούμενος τὸν θεόν. καὶ ἀκούσας περὶ αὐτοῦ ὁ ἅγιος Ἰωάννης ὁ θεολόγος προσελάβετο αὐτὸν καὶ ἐποίησεν ἑαυτοῦ μαθητὴν καὶ διέτριβε μετ᾽ αὐτοῦ, ὅτε ἦν ἐν Ἐφέσῳ. καὶ ἰδὼν αὐτὸν ἐνάρετον καὶ ἐν πᾶσι τοῖς πνευματικοῖς ἔργοις διαλάμποντα καὶ τετελειωμένον ἐποίησεν ἐπίσκοπον τῆς Σμύρνης καὶ ὑπὸ τοῦ πνεύματος τοῦ ἁγίου ὁδηγούμενος πολλοὺς τῶν ἀπίστων ἀπὸ τῆς πλάνης ἐπιστρέψας καὶ βαπτίσας τῷ ἀληθινῷ θεῷ προσήγαγεν. οὕτω δὲ ἐγένετο μέγας, ὡς καὶ τὰ μέλλοντα καὶ προβλέπειν καὶ προλέγειν. καὶ γὰρ τῷ προφητικῷ χαρίσματι προγνοὺς τὸν ἅγιον Πολύκαρπον διάδοχον αὐτοῦ ἔσεσθαι ἔτι ζῶν αὐτὸς ἐχειροτόνησεν αὐτὸν καὶ κατέστησεν ἐπίσκοπον ἀνθ᾽ αὑτοῦ καὶ ποιμένα. ἀλλὰ καὶ ἀποθανὼν καὶ ταφεὶς φυτὸν ἐποίησεν ἀναβλαστῆσαι ἐπάνω τοῦ τάφου αὐτοῦ παρέχον ἰάσεις πολλάς.* Es braucht, trotz der Ähnlichkeit der Ausdrücke, nicht gerade die Fassung des Basileios gewesen zu sein, die dem Epitomator vor Augen war: aber der Umstand, dass Bukolos in der gesamten Litteratur eben nur in den Menaeen vorkommt, lehrt, dass der Epitomator seine Kenntnis von Bukolos auf diesem Wege erhalten hat. Auch Nikephoros Kallistou, der III 34 (Anfang) in einem sonst, wie gewöhnlich, aus Eusebios (IV 15) abgeschriebenen Kapitel den Satz einschiebt: *ὃς μετὰ τὸν θαυματουργὸν Βουκόλον τῆς Σμυρναίων ἐκκλησίας ἡγήσατο*, kann nicht als selbständiger Zeuge gelten; der Zusatz *θαυματουργὸν* zeigt, dass er die Wunder des Bukolos kennt, und diese stehen gleichfalls nur in den Menaeen, nicht einmal bei S. Nunmehr ist auch für einige oben ausgesonderte Zusätze des Epitomators die Gegend, aus der sie stammen, klargelegt. Der Thaumaturge Gregorios soll nach S unter Aurelian gestorben sein: die sonst ermittelten

Quellen des Epitomators, sogar auch Eusebios, liessen uns gegenüber dieser Angabe im Stich. Aurelian wird wiederum nur in den Menaeen genannt. Z. B. bei Basileios zum 17. November: *μνήμη τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Γρηγορίου ἐπισκόπου Νεοκαισαρείας, τοῦ θαυματουργοῦ. οὗτος ἦν ἐπ' Αὐρηλιανοῦ τοῦ βασιλέως*, und am Schluss der kurzen Erzählung steht, ohne dass eine andere Zeitbestimmung inzwischen gegeben wäre, *καὶ οὕτως ἐτελειώθη*, woraus jeder unbefangene Leser schliessen muss, dass auch der Tod des Wunderthäters unter Aurelian erfolgte. — Ferner: die Eltern des hl. Basileios des Grossen werden bei den Kirchenhistorikern nicht genannt. Wohl aber stehen sie in dem Menologion des Kaisers Basileios unter dem 1. Januar: *. . . ἦν δὲ ὁ μέγας Βασίλειος υἱὸς Βασιλείου τοῦ ἀπὸ Πόντου καὶ Ἐμμελείας τῆς ἀπὸ τῆς Καππαδοκίας.* — Endlich Patara als Bischofssitz des Methodios findet sich wiederum nicht bei den Kirchenhistorikern, sondern in den Menologien. Basileios zum 20. Juni: *Ἄθλησις τοῦ ὁσίου ἱερομάρτυρος Μεθοδίου ἐπισκόπου Πατάρων . . . .* und später: *καὶ τῆς ἐν Πατάροις ἐκκλησίας ἐπίσκοπος γεγονώς.*[1])

Es ergeben sich also als Quellen des Epitomators Sophronios, Philostorgios, Eusebios und irgend ein Menologion. Ausserdem ist beobachtet worden, dass er mehrfach die bei den späteren Kirchenhistorikern, insbesondere bei Sokrates und Sozomenos vorliegende Tradition weitergiebt. Was er über die schriftstellerische Thätigkeit des Apollinarius weiss, waren die Notizen, die in den entsprechenden Kapiteln des Sokrates und des Sozomenos standen. Das Verhältnis war nicht so geartet, dass er einen beider Autoren ausschliesslich oder wörtlich benutzte, sondern er folgte in manchen Dingen dem einen, in manchen dem andern, und stand im Ausdruck beiden frei gegenüber. Aber dieselbe Zusammenstellung von Thatsachen, die Sokrates und Sozomenos geben, giebt auch er. Ausserdem hatte er in verschiedenen Biographien ein paar vereinzelte Notizen, die gleichfalls bei jenen Autoren zu finden waren. Wer hat ihm dies Material geliefert? Die Antwort giebt die Biographie des Diodoros von Tarsos:

1) Vgl. W. Bonwetsch, Methodios von Olympos I. p. 47. Allerdings heisst Methodios auch in den Überschriften seiner einzelnen Schriften Bischof von Patara.

Διόδωρος· μονάζων, ἐν τοῖς χρόνοις Ἰουλιανοῦ καὶ Οὐάλεντος ἐπισκοπήσας Ταρσῶν τῆς Κιλικίας. οὗτος ἔγραψεν, ὥς φησι Θεόδωρος Ἀναγνώστης ἐν τῇ ἐκκλησιαστικῇ ἱστορίᾳ, διάφορα.
εἰσὶ δὲ τάδε· folgen 37 Titel.

Theodoros Anagnostes ist in der That der Verfasser einer Kirchengeschichte. Man nahm in der Regel an (vgl. de Boor, Zeitschr. f. Kirchengeschichte VI 484), dass Theodoros zwei kirchengeschichtliche Werke verfasst habe: eine sogenannte historia tripartita für die ältere Zeit und eine Kirchengeschichte für spätere Epochen, von dem Tode Theodosios des Jüngern an. Nach den Angaben Jeeps (Fleckeisen, Suppl. XIV 158. 159) aber will es scheinen, als ob beide Werke als eine *ἐκκλησιαστικὴ ἱστορία* in dem codex Marc. 344 überliefert sind, womit sich die Zitate anderer Schriftsteller aus Theodoros vereinigen lassen. Aber Jeeps Ausführungen sind so unklar, dass aus ihnen kaum etwas Sicheres zu entnehmen ist: es wird nötig sein den Kodex nochmals zu vergleichen. Publiziert sind nur die Exzerpte aus den zwei letzten Büchern durch H. Valesius hinter seinem Theodoret: für die — uns nicht beschäftigende — Zeit von dem Tode des jüngeren Theodosios an ist Theodoros Anagnostes Originalquelle. Dagegen steht für die sogenannte historia tripartita, mag sie nun von ihrem Verfasser als besonderes Werk herausgegeben sein oder nur als Teil der gesamten *Ἐκκλησιαστικὴ ἱστορία*, aus der bei Valesius unter den testimoniis veterum vor dem Theodoret mitgeteilten Vorrede und den im Apparat des Valesius (dann bei Hussey) zu Sokrates, Sozomenos und Theodoret ausgezogenen Varianten so viel fest, dass sie kein selbständiges Werk, sondern eine Kompilation aus Sokrates, Sozomenos und Theodoret ist: und zwar hat Theodoros diese drei Autoren nicht ineinander verarbeitet, sondern — unter ausdrücklicher Nennung der jedesmaligen Vorlage — lange Exzerpte aus ihnen unvermittelt neben einander gestellt. Das Wesentliche aus Sokrates, Sozomenos und Theodoret war also bei ihm zu finden, ausser diesen drei Autoren jedoch keine andere Quelle. In der Diodorvita, deren Herkunft aus der Epitome des H durch ihre ganze Struktur verbürgt wird, ist Theodor so zitiert, dass nach dem Wortlaute des S er nur als Gewährsmann für den Satz *οὗτος ἔγραψε διάφορα* angesehen werden kann. Trotz des deut-

lichen Wortlautes der Anführung hat Flach den ganzen folgenden Schriftenkatalog auch auf Theodoros zurückgeführt (Rhein. Mus. XXXVI 624 ff., vgl. ebda. XXXV 199, und in der praef. zur Ausgabe des Onomatologus p. LXVI), und von diesem Irrtum aus war es leicht, den Theodoros zur Hauptquelle für die christlichen Viten neben Sophronios zu befördern. Das erledigt sich durch das, was wir über Theodoros wissen. Für die Biographie des Diodoros von Tarsos kommt nur die historia tripartita (also eventuell die ersten Bücher der *ἐκκλησιαστικὴ ἱστορία* in Betracht, nicht die zwei späteren Bücher, die aus den valesianischen Exzerpten bekannt sind: denn Diodor lebte im 4. Jahrhundert. Diese historia tripartita aber giebt nur den Sokrates, den Sozomenos und den Theodoret wieder, und in keinem dieser drei Autoren steht der Schriftenkatalog als Ganzes oder die einzelnen Titel so, dass sie aus ihnen vom Epitomator hätten zusammengestellt werden können. Theodoros Anagnostes ist also nicht die Quelle des Schriftenverzeichnisses gewesen. Vielmehr steht dieses gegenüber den kirchenhistorischen Schriftstellern genau so unabhängig da, wie wir das bei den Schriftenkatalogen der andern Autoren mehrfach gefunden haben. Gleichwohl ist zu fragen, ob nicht die biographischen Angaben über Diodoros, die vor dem Schriftenkataloge stehen, aus Theodor stammen. Die Frage ist zu bejahen. Zunächst die Notiz *οὗτος ἔγραψε διάφορα*, für die Theodoros ausdrücklich als Gewährsmann genannt ist, steht bei Sokrates VI 3, in demselben Kapitel, in dem der Epitomator die Notiz über Antiocheia als Vaterstadt des hl. Johannes Chrysostomos finden konnte, und zwar in folgender Fassung: *Διόδωρος δὲ αὐτοῦ ὕστερον ἐπίσκοπος Ταρσοῦ γερόμενος πολλὰ βιβλία συνέγραψε*; wohlgemerkt, von den 37 Titeln bei S steht kein einziger da. Aus derselben Stelle (ebenso übrigens aus Theodoret V 4) war zu entnehmen, dass Diodor Bischof von Tarsos war. Unmittelbar vorher wird bei Sokrates von Theodoros von Mopsuhestia und von Maximus gesagt: *μαθητεύουσιν εἰς τὰ ἀσκητικὰ Διοδώρῳ καὶ Καρτερίῳ, οἵ τινες τότε μὲν ἀσκητηρίῳ προΐσταντο (Διόδωρος δὲ αὐτοῦ ὕστερον κτλ)*. Daraus konnte der Epitomator sein *μοράζων* entnehmen. Die Datierung endlich auf Julian und Valens ergab sich aus Theodoret IV 27. Der Epitomator hat also den Theodoros Anagnostes wirklich benutzt; dieser exzerpierte den Sokrates, Sozomenos und

Theodoret; Benutzung des von diesen Autoren überlieferten Materiales ist dem Epitomator an mehreren Stellen nachgewiesen worden; folglich ist seine Mittelquelle Theodoros Anagnostes gewesen. Dabei macht es nichts aus, dass S sowohl von Sokrates als von Theodoros Anagnostes mehrere Abschnitte durch die Vermittelung der Konstantinischen Enzyklopädie erhalten hat. Diese Artikel aus Theodoros haben mit der historia tripartita nichts zu schaffen, sie gehen auf die späteren Bücher der *ἐκκλησιαστικὴ ἱστορία* zurück und sondern sich, ebenso wie die aus Sokrates, von denen des H ohne Weiteres durch Form und Inhalt; das Verhältnis ist hier dasselbe wie bei Philostorgios. Auch diesmal kommt dazu, dass Elemente dieser Herkunft sich auch in der Gregorvita (und in den damit zusammenhängenden Artikeln über Apollinarius und den grossen Basileios) finden, also durch den Moskauer Gregor für H gesichert sind.

Es restieren nunmehr nur noch die zahlreichen Schriftentitel, die der Epitomator mehreren Biographien des Sophronios hinzugefügt hat. Zuverlässig sind sie alle. Trotzdem aber begegnet keiner in irgend einer der genannten Vorlagen. Es ist überhaupt keine Quelle aufzutreiben, der sie der Epitomator entnommen haben könnte. Dann bleibt nichts übrig, als anzunehmen, dass er sie selbst zusammengetragen hat. Ist das möglich und wahrscheinlich?

Es kommen in Frage Schriften von Basileios dem Grossen, Gregor von Nazianz, Gregor von Nyssa, Diodoros von Tarsos, Epiphanios dem Haereseologen, Euagrios, Johannes Chrysostomos, von Hippolytos und von dem Juden Philon. Ein Teil dieser Schriftsteller gehört in byzantinischer Zeit zu den beliebtesten, uns noch heute in zahllosen Handschriften erhaltenen Autoren. Kein einziger ist darunter, von dem sich die Möglichkeit leugnen liesse, dass er im neunten Jahrhundert noch in Klosterbibliotheken oder in Privatsammlungen vorhanden gewesen wäre. In der That bestehen mehrere Artikel des Epitomators im wesentlichen aus nichts als aus Büchertiteln.

181 A 5 *Ἀλέξανδρος, Ἱεραπόλεως ἐπίσκοπος καὶ μάρτυς. ἔγραψε, τί καινὸν εἰσήνεγκε Χριστὸς εἰς τὸν κόσμον, κεφάλαια ϑ′, λόγος νοημάτων γέμων.* Allerdings ist am Schlusse dem Titel hinzugefügt ein Urteil über den Wert des Buches: aber gerade dies haben wir schon mehrfach beim Epitomator ange-

troffen. Es beweist zugleich, dass er das Buch wirklich gelesen hat. Ebenso steht am Anfange noch *Ἱεραπόλεως ἐπίσκοπος καὶ μάρτυς*. Wer nur einige Bände Migne durchmustert hat, weiss, dass in den Handschriften dem Titel der Werke kirchlicher Schriftsteller ausser dem Namen des Verfassers noch dessen kirchliche Würde, eventuell der Zusatz *μάρτυρος* vorgesetzt wird, etwa in dieser Form: *τοῦ δεῖνα τῆς δεῖνα πόλεως ἐπισκόπου καὶ μάρτυρος λόγος περὶ .....*

1412 B 6 *Ἐπιφάνιος, ἐπίσκοπος Σηλυβρίας ἢ Ὀλυβρίας, ἔγραψε λόγον ἀντιῤῥητικὸν κατ' εἰκονοκαυτῶν, λίαν ὠφέλιμον*: das ist genau dasselbe Verhältnis wie bei *Ἀλέξανδρος*.

Die Biographie des Ignatios ist oben S. 3 f. besprochen: auch sie enthält ausser dem Schriftenverzeichnis nur die kirchlichen Würden des Ignatios.

1820 A 8 *Ἰσίδωρος, πρεσβύτερος, ὁ Πελουσιώτης, ἀνὴρ ἐλλόγιμος, φιλόσοφός τε καὶ ῥήτωρ. ἐπιστολὰς ἑρμηνευούσας τὴν θείαν γραφὴν γ' γέγραφε καὶ ἄλλα τινά.* Ausser Name, Beiname, kirchlicher Würde und Schrifttitel, also lauter Dingen, die in jeder Handschrift auf dem Titelblatte stehen, enthält der Artikel nur die vom Epitomator herrührende Klassifizierung des Isidoros in den bekannten Formeln.

Nur ein wenig über diese Elemente hinaus geht der Artikel über Basileios von Eirenupolis 720 C 7: *Βασίλειος ἕτερος, ἐπίσκοπος Εἰρηνουπόλεως τῆς Κιλικίας, ἐπὶ Ἀναστασίου βασιλέως, τὴν φρένα καὶ τὴν ἄσκησιν τῷ ὁμωνύμῳ Βασιλείῳ Καισαρείας ἐοικώς, ἔγραψε κατὰ Ἀρχελάου πρεσβυτέρου Κολωνείας.* Daraus, dass der Epitomator diesen Basileios mit dem Grossen vergleicht, schliesse ich, dass er von beiden wenigstens die eine oder die andere Schrift kennt. Dann konnte er gewiss auch die Zeit des Basileios auf Anastasios bestimmen. Sonst enthält die Vita nichts als den Titel und den Bischofssitz des Basileios.

1790 A 6 *Ἰωάννης ὁ Δαμασκηνός, ὁ ἐπικληθεὶς Μανσούρ, ἀνὴρ καὶ αὐτὸς ἐλλογιμώτατος, οὐδενὸς δεύτερος τῶν κατ' αὐτὸν ἐν παιδείᾳ λαμψάντων. συγγράμματα αὐτοῦ πάνυ πολλὰ καὶ μάλιστα φιλόσοφα· εἴς τε τὴν θείαν γραφὴν Παράλληλοι κατ' ἐκλογήν, καὶ οἱ ᾠδματικοὶ κανόνες, ἰαμβικοί τε καὶ καταλογάδην. — συνήκμαζε δὲ αὐτῷ καὶ Κοσμᾶς ὁ ἐξ Ἱεροσολύμων, ἀνὴρ εὐφυέστατος καὶ πνέων μουσικὴν ὅλως τὴν ἐναρμόνιον. οἱ γοῦν ᾠδματικοὶ κανόνες Ἰωάννου τε καὶ Κοσμᾶ σύγκρισιν*

οὐκ ἐδέξαντο οὐδὲ δέξαιντο ⟨ἂν⟩ μέχρις [*ἂν*] *ὁ καθ' ἡμᾶς βίος περαιωθήσεται.* Nach Namen und Beinamen folgt eine Bemerkung über die *παιδεία* des Mannes, in der wir unsern Epitomator sofort erkennen, danach die Titel. Angehängt ist eine Zusammenstellung des Johannes mit Kosmas von Jerusalem, nebst einer Lobpreisung beider: der Verfasser dieser Notiz — die von dem Vorhergehenden loszureissen nicht der mindeste Grund vorliegt — ist mit den *Κανόνες* des Johannes und des Kosmas anscheinend vertraut; so wie er von ihnen, spricht man nur von Dingen, mit denen man in unausgesetzter Berührung steht.

Dass nun der Epitomator wirklich selbst die Schriften der von ihm behandelten Kirchenschriftsteller gelegentlich eingesehen, dafür giebt es noch zwei Zeugnisse, den Artikel über Dionysios von Alexandreia 1018 A 4

Διονύσιος Ἀλεξανδρείας, οὗ εὗρον ὑπόμνημα εἰς τὸν ἐκκλησιαστὴν Σολομῶντος, λίαν εὐφραδές,

und die Biographie des Areopagiten Dionysios 1011 C 3 — 1014 F 2. Diese beginnt mit der Bezeichnung des Mannes als Bischofs von Athen; daran reiht sich die gewöhnliche Bemerkung des Epitomators *ἀνὴρ ἐλλογιμώτατος καὶ τῆς Ἑλληνικῆς παιδείας εἰς ἄκρον ἐληλακώς*, worauf die aus Act. ap. 17, 34 jedermann geläufige Bekehrung des Dionysios durch Paulus und in Verbindung damit seine gleichfalls allgemein bekannte, übrigens aus Euseb. III 4 zu entnehmende Ernennung zum Bischof erzählt wird, unterbrochen durch eine die Hand des Epitomators gleichfalls verratende Bemerkung *πρὸς δὲ τὴν πάτριον τῶν Ἑλληνικῶν μαθημάτων ἄσκησιν πάντων προὐκέκριτο· ἑκάστης γὰρ ὡς εἰπεῖν αἱρέσεως τῆς ὑπ' αὐτῶν πρεσβευομένης ἐν πολλῇ καθειστήκει τῇ πείρᾳ.* Daran reihen sich biographische Einzelheiten (1012 A 5 *κατὰ γοῦν* — B 8 *πραγμάτων*), in deren Mitte die Erwähnung des Sophisten Polemon Anlass wird, denselben Zusatz aus der Polemonbiographie des H (*ὁ Λαοδικεὺς ἐν Σμύρνῃ, ὁ διδάσκαλος Ἀριστείδου*) einzuflechten, den wir in der Gregorvita schon einmal angetroffen haben. Am Schlusse aber dieser Notizen steht die — sich bestätigende — Bemerkung C 1: *μνημονεύει δὲ τούτων ἁπάντων ὁ αὐτὸς* (lies *αὐτὸς ὁ*) *Διονύσιος ἐν τῇ πρὸς Πολύκαρπον τὸν μέγαν ἐπιστολῇ τὸν Σμύρνης ἐπίσκοπον;* und dann wird die ganze Stelle aus dem genannten Briefe (VII) abgeschrieben. Hierauf folgt wieder eine vom Epito-

mator in bekannter Manier abgefasste Bemerkung, die zu dem Schriftenverzeichnis überleitet: *τῆς δέ γε σοφίας αὐτοῦ καὶ τῆς εὐγλωττίας ἔνδειξις ἀκριβὴς ἡ τῶν παρ' αὐτοῦ γραφεισῶν βίβλων ἀνυπέρβλητος φράσις. τῇ τε γὰρ παρὰ τῶν ἔξωθεν καλουμένῃ παιδείᾳ τῇ τε θείᾳ καὶ ἡμετέρᾳ πολλὴν εἶχε τὴν ἐπιστήμην ἐν ἑκατέρᾳ. εἰ γάρ τις ἀπίδοι πρὸς τὰ κάλλη τῶν αὐτοῦ λόγων καὶ τὰ βάθη τῶν νοημάτων, οὐκ ἀνθρωπίνης φύσεως ταῦτα νομίσοι* (lies *ἂν νομίσαι*) *γεννήματα, ἀλλά τινος ἀκηράτου καὶ θείας δυνάμεως.* Ähnlichen Lobpreisungen sind wir beim hl. Johannes Chrysostomos und bei Johannes von Damaskos schon begegnet. Auf den sich anschliessenden grossen Schriftenkatalog (1014 A 1—D 5) lässt der Epitomator eine Notiz folgen (*ἱστέον δὲ, ὡς τινες τῶν ἔξω σοφῶν καὶ μάλιστα Πρόκλος θεωρήμασι πολλάκις τοῦ μακαρίου Διονυσίου κέχρηται, καὶ αὐταῖς δὲ ξηραῖς ταῖς λέξεσι, καὶ ἔστιν ὑπόνοιαν ἐκ τούτου λαβεῖν, ὡς οἱ ἐν Ἀθήναις παλαιότεροι τῶν φιλοσόφων σφετερισάμενοι τὰς αὐτοῦ πραγματείας, ὧν αὐτὸς μνημονεύει πρὸς Τιμόθεον γράφων, ἀπέκρυψαν, ἵνα πατέρες αὐτοὶ ὀφθῶσι τῶν θείων αὐτοῦ λόγων*), deren Herkunft ich nicht feststellen kann: in ausführlicherer Gestalt pflegt sie als „scholion alius cuiusdam viri docti" hinter dem *πρόλογος* des hl. Maximus zu seinen Scholien zum Dionys in den Ausgaben seit Alters abgedruckt zu werden, ohne dass über ihre handschriftliche Überlieferung und den Zusammenhang mit Maximus irgend etwas bekannt wäre. Den Beschluss der vita bildet eine kurze Mitteilung von dem Martyrium des Dionysios, die ihre Herkunft aus menologischer Quelle deutlich an der Stirn trägt[1]).

In dieser Biographie hat also der Epitomator, um Einiges über die Lebensumstände des Dionysios mitteilen zu können, thatsächlich — wie das Zitat beweist — wenigstens eine von dessen Schriften, den Brief an Polykarp, nachgeschlagen. Dann aber lässt sich annehmen, dass er auch sonst die ihm zur Verfügung stehenden Handschriften der von ihm behandelten Autoren, zum wenigsten auf ihren Inhalt hin, eingesehen hat. Übrigens beruht auf der angeführten Epistel des Dionysios an Polykarp auch der s. v. *Πολύκαρπος* erwähnte Brief des Polykarp an

1) Die sonstige Überlieferung setzt das Martyrium unter Hadrian oder Domitian: Tillemont II 123. 524. Der Epitomator nennt Traian.

Dionysios, von dessen Existenz sonst nichts bekannt ist [1]): natürlich, wenn Dionys an Polykarp schreibt, hat auch Polykarp an Dionys geschrieben.

Die Thätigkeit des Epitomators ist uns bis in die kleinsten Einzelheiten klar geworden, so weit sie die christlichen Biographien angeht. Viele Mühe wird sie ihm nicht verursacht haben: diesen Teil seiner Arbeit konnte der Epitomator innerhalb weniger Tage bewältigen. Sein Verhältnis aber zu dem *Πίναξ* des H, der ausschliesslich heidnische Schriftsteller enthielt, gehört in einen andern Zusammenhang [2]).

Ausser bei S ist die Epitome aus H nur wenig benutzt worden: vielleicht in der vita Menagiana des Aristoteles, die sich mit der Fassung des S wörtlich deckt, aber allerdings den bei S fehlenden Schriftenkatalog enthält, sicher in der vita Ambrosiana des Aristophanes (Hermes XIV 461), die genau mit S stimmt, nur dass dieser aus seinem Aristophaneskodex die Titel der 11 aristophanischen Stücke anhängt [3]), endlich in der Bibliothek des Photios.

Es ist bekannt, dass P, der eifrige Förderer klassischer und kirchlicher Studien, einen Kreis von Schülern und Freunden um sich zu versammeln und mit ihnen Bücher der verschiedensten Art gemeinsam zu lesen pflegte. Zu diesem Kreise gehörte Tarrhasios, der Bruder des P. Als Tarrhasios eine Zeitlang verhindert gewesen war, den Vorlesungen beizuwohnen, ersuchte er den P, die Bücher, die in seiner Abwesenheit durchgenommen waren, schriftlich zu verzeichnen und zu besprechen. So ist die Bibliothek entstanden. P hat das Buch so fertig gestellt, dass er es kurz vor seiner Abreise nach Assyrien, wohin er als Gesandter geschickt war, dem Bruder überreichen konnte als *τῆς διαζεύξεως, ἣν βαρέως φέρεις, παραμύθιον* (Vorrede 1, 2 Bk). Bei diesem Anlass der Abfassung des Werkes sollte man erwarten, dass P den Inhalt aller von ihm aufgezählten Schriften einigermassen vollständig wiedergäbe. Dem ist aber nicht so. P erklärt schon in dem Widmungsbriefe, dass es sehr schwierig sei,

1) Maximus in seinem Prolog, Migne IV p. 17 C, zitiert *Πολύκαρπος ἐν τῇ πρὸς Ἀθηναίους ἐπιστολῇ αὐτοῦ*. Was das für ein Brief sein soll, weiss ich nicht

2) Die Anmerkung folgt als Nachtrag.

3) Flach, Rhein. Mus. XXXV 193. 235.

nach dem Verlaufe einiger Zeit sich zu erinnern, dass der Bruder Ungenauigkeiten und lückenhafte Partien finden werde, dass er mehrere Werke nach Willkür flüchtig behandelt habe (1, 13—18). Das Geständnis entspricht vollkommen dem Sachverhalt. P ist recht ungleich verfahren. Von vielen Büchern giebt er genaue Exzerpte, in denen sogar einzelne Phrasen, die ihm besonders gut gefallen haben, zur späteren Benutzung herausnotiert werden, von anderen teilt er den Inhalt summarisch, bei recht zahlreichen überhaupt nur Einzelheiten mit. Nicht selten hat er nur die Vorrede oder Widmung des besprochenen Buches eingesehen; manchmal beschränken sich seine Mitteilungen auf den Titel und einige gleichgültige Redewendungen: in solchen Fällen hat er bei Abfassung der Bibliothek das betreffende Buch überhaupt nicht wieder in die Hand genommen. Fast regelmässig fügt P sein Urteil über die Schreibweise des Autors hinzu. Das ist begreiflich bei den stilistischen Interessen, die er sein Lebelang gehabt hat. Aber wirklich gelesen zu haben braucht er in solchem Falle das Objekt seines Urteils nicht; es konnte ihm genügen, ein paar Seiten durchzublättern.

Neben den Angaben über den Inhalt der Bücher finden sich in der Bibliothek bisweilen biographische Notizen über die Verfasser: nur ein Teil davon (cod. 62. 68. 70. 79. 175. 180. 181. 199) stammt aus der Lektüre der behandelten Autoren, zumal aus den Vorreden, oder aus Schriftstellern, die P nachweislich gelesen hat (cod. 33 Justus von Tiberias), die meisten Angaben dieser Art aber sind anderer Herkunft. Sie stimmen mit den biographischen Artikeln des S, die dieser aus H entlehnt hat, in einem Grade überein, dass dem P dieselbe Quelle vorgelegen haben muss, wie dem S. Die Übereinstimmung erstreckt sich auf die heidnischen und auf die christlichen Schriftsteller. Folglich hat P nicht das Original des H benutzt, sondern die Epitome. In der Auswahl der Biographien ist P natürlich abhängig von seiner Bibliothek; wir dürfen nicht erwarten, bei ihm z. B. eine Sophokles- oder Epikurvita zu finden, und uns nicht wundern, dass das christliche Material auch in den Biographien überwiegt. Aus dem Vergleiche des Moskauer H-Citates mit dem entsprechenden Artikel des S hat sich ferner ergeben, dass die Überlieferung der Epitome variabel genug sein konnte. Wir werden also nicht erstaunen, wenn sich herausstellt, dass P bald

weniger, bald aber auch mehr als S hat: zumal wir gar nicht in der Lage sind, zu kontrollieren, inwiefern S seinerseits seine Vorlage gekürzt hat. Dieses Mehr braucht sich, wie man von vornherein sagen kann, keineswegs auf Zusätze innerhalb einzelner Artikel zu beschränken, es kann auch in ganzen Biographien bestehen; denn so gut, wie bei S einzelne Sätze fehlen, können auch vollständige Artikel weggeblieben sein, sei es durch Schuld des S, sei es durch Schuld der handschriftlichen Überlieferung der Epitome vor ihm.

Von H von Milet selbst hat P zwei Bücher gekannt (cod. 69), die Weltchronik, die bis zum Tode des Anastasios reichte, und ihre Fortsetzung, die die Regierung des Justinus und von der des Justinianus noch einige Jahre umfasste. Von jenem Buche giebt P summarisch den Inhalt an: mehr als die Kapitelüberschriften, wie sie in den historischen Werken der späteren Zeit den einzelnen Büchern vorausgeschickt wurden, braucht er dazu nicht gelesen zu haben. Von der Fortsetzung giebt er an, sie reiche bis in den Anfang der Regierung des Justinian hinein: dann aber breche sie ab, weil der Verfasser, tief erschüttert durch den Tod seines Sohnes, die Stimmung zum Schreiben verloren habe. Derartiges pflegt der Autor in der Vorrede oder in dem einleitenden Kapitel seines Werkes zu sagen: die Quelle für P ist also auch hier ohne weiteres klar. Aber er beginnt, indem er den Titel des Buches mitteilt: *ἀνεγνώσθη μοι βιβλίον ἱστορικὸν ὡς ἐν συνόψει κοσμικῆς ἱστορίας — ὁ δὲ συγγραφεὺς Ἡσύχιος ὁ Ἰλλούστριος, Μιλήσιος μὲν ἐκ πατρίδος, παῖς δὲ Ἡσυχίου καὶ Φιλοσοφίας —, καθ' ὃ καὶ ἡ ἐπιγραφὴ τοῦ βιβλίου μετὰ τοῦ ἱστορίας Ῥωμαϊκῆς τε καὶ παντοδαπῆς τυγχάνει.* Das Relativum *καθ' ὃ καὶ* schliesst an den Ausdruck *συνόψει κοσμικῆς ἱστορίας* unmittelbar an: „gelesen wurde ein Buch gewissermassen eine Übersicht der Weltgeschichte, wie auch der Titel des Buches ausser dem Worte *ἱστορία* noch die Zusätze *Ῥωμαϊκὴ* und *παντοδαπὴ* trägt". Daraus erhellt, dass die Zwischenbemerkung über den Verfasser als Parenthese zu fassen ist, d. h. als Einlage. Den Namen H mit dem Zusatze *ὁ Ἰλλούστριος* hat P selbstverständlich aus dem Buche selbst. Aber Vater und gar Mutter pflegen in Büchertiteln nicht angegeben zu werden. Wenn nun die H-vita der Epitome beginnt: *Ἡσύχιος Μιλήσιος υἱὸς Ἡσυχίου δικηγόρου καὶ Φιλοσοφίας*, so ist, denke ich, die

Quelle des Zusatzes des P mit schlagender Deutlichkeit dargelegt.[1])

cod. 13 enthält des Eusebios *ἔλεγχος καὶ ἀπολογία*, eine apologetische Schrift. Nach einer kurzen oberflächlichen Bezeichnung des Inhaltes, die nur zeigt, dass P ganz flüchtig das Buch angesehen hat, giebt er eine ebenso kurze Charakteristik des Stiles des Eusebios, die natürlich von ihm (P) selbst herrührt. Daran schliesst er die Bemerkung, dass die *ἀκρίβεια ἐν δόγμασι* dem Eusebios überhaupt gefehlt habe: *καὶ γὰρ κἂν τούτοις*[2]) *ἐν πολλοῖς ἔστιν αὐτὸν ἰδεῖν τὸν υἱὸν βλασφημοῦντα καὶ δεύτερον αἴτιον καλοῦντα καὶ ἀρχιστρατηγὸν καὶ ἄλλα τινὰ τῆς Ἀρειανικῆς λύσσης βλαστήματα.* Er beschuldigt also mit Berufung auf einen bestimmten Ausdruck (*δεύτερον αἴτιον καὶ ἀρχιστρατηγόν*), den er sehr wohl der Schrift entnommen haben kann, den Eusebios des Arianismus. Unmittelbar daran knüpfen sich rein biographische Notizen: *δῆλον ὡς ἐπὶ Κωνσταντίνου τοῦ μεγάλου οὗτος ἤνθησε. γέγονε δὲ καὶ τῆς Παμφίλου τοῦ ἱερομάρτυρος ἀρετῆς διάπυρος ἐραστής, δι' ἣν αἰτίαν φασί τινες αὐτὸν καὶ τῆς τοῦ Παμφίλου ἐπωνυμίας μετεσχηκέναι.*[3]) Die Biographie des Eusebios bei S s. v. beginnt mit der Bemerkung: *Εὐσέβιος ὁ Παμφίλου, προσκείμενος τῇ Ἀρειανικῇ αἱρέσει*, und schliesst folgendermassen:

> *ἤνθησε μάλιστα ἐπὶ Κωνσταντίνου τοῦ βασιλέως καὶ Κωνσταντίου καὶ διὰ τὴν φιλίαν τὴν πρὸς Πάμφιλον τὸν μάρτυρα τῆς ἐπωνυμίας αὐτοῦ ἠξιώθη.*

Die Übereinstimmung mit P bedarf wohl keiner Hervorhebung. Nun stammt der angeführte Schluss des S-Artikels aus Sophronios, die Bemerkung über den Arianismus des Euseb aber nicht. Folglich benutzen P und S dieselbe Kontamination des Sophronios mit einer andern Quelle, d. i. die Epitome des H.

P cod. 34 enthält das *ἱστορικόν* des Africanus. Durch kleineren Druck mache ich bemerklich, was von den Angaben des P auf das Buch selber sich bezieht: *ἀνεγνώσθη Ἀφρικανοῦ ἱστορικόν. οὗτός ἐστιν ὁ καὶ τοὺς λεγομένους κεστοὺς ἐν*

1) Geahnt hat den Zusammenhang Daub, Studien z. d. Biogr. d. S. II 3, ohne seine Erkenntnis auszunutzen.

2) d. i. *ἐν δόγμασι*, nicht „in der vorliegenden Schrift", der Zusammenhang lässt keinen Zweifel.

3) Gekürzt wiederholt P alle diese Angaben Cod. 196 (p. 160 b 30).

λόγοις συντάξας ιδ'. ἔστι δὲ σύντομος μέν, ἀλλὰ μηδὲν τῶν ἀναγκαίων ἱστορηθῆναι παραλιμπάνων. ἄρχεται δὲ ἀπὸ τῆς Μωϋσαϊκῆς κοσμογενείας καὶ κάτεισιν ἕως τῆς Χριστοῦ παρουσίας. ἐπιτροχάδην δὲ διαλαμβάνει καὶ τὰ ἀπὸ Χριστοῦ μέχρι τῆς Μακρίνου τοῦ Ῥωμαίων βασιλέως βασιλείας, ὅτε αὐτῷ, ὥς φησιν, καὶ ἥδε ἡ συγγραφὴ συνετελεῖτο ἐτῶν οὖσα ,ψκγ'. τεύχη δὲ τὸ βιβλίον ε'. οὗτος καὶ πρὸς Ὠριγένην γράφει περὶ τοῦ κατὰ Σωσάνναν διηγήματος, ὡς οὐκ εἴη αὐτῷ ἐν τοῖς Ἑβραϊκοῖς ἀνεγνωσμένον, καὶ ὡς οὐδ' ἀκόλουθον τῇ Ἑβραϊκῇ ἐτυμολογίᾳ οὔτε τὸ ἀπὸ τοῦ πρίνου πρῖσαι οὔτε τὰ ἀπὸ τοῦ σχίνου σχίσαι, ἃ καὶ ἐπιλυόμενος Ὠριγένης ἀντέγραψε. γράφει δὲ Ἀφρικανὸς καὶ πρὸς Ἀριστείδην, ἐν οἷς ἱκανῶς τὴν νομιζομένην διαφωνίαν παρὰ Ματθαίῳ καὶ Λουκᾷ περὶ τῆς τοῦ σωτῆρος ἡμῶν γενεαλογίας σύμφωνον ἔδειξεν. Die Notizen über die Chronik selbst beruhen nicht auf nochmaliger Lektüre des Buches, sondern nur auf flüchtigem Ansehen des Einganges. Die Angaben über die Schriften gegen Origenes und Aristeides und ihren Inhalt konnte P unmöglich aus dem Chronikon entnehmen. Er hat sie aus Sophronios 63: *ἔστι δὲ καὶ ἐπιστολὴ πρὸς Ὠριγένην ἕνεκεν τῆς κατὰ Σωσάνναν ζητήσεως. λέγει γὰρ ἐν τῷ Ἑβραϊκῷ τοῦτον μὴ εἶναι τὸν μῦθον μηδὲ συνᾴδειν τῇ Ἑβραϊκῇ ἐτυμολογίᾳ ἀπὸ τοῦ πρίνου πρῖσαι καὶ ἀπὸ τοῦ σχίνου σχίσαι, πρὸς ὃν δεδοκιμασμένην ἐπιστολὴν γράφει Ὠριγένης. ἔστιν αὐτοῦ καὶ πρὸς Ἀριστείδην ἄλλη ἐπιστολή, ἐν ᾗ περὶ τῆς διαφωνίας τῆς δοκούσης εἶναι ἐν τῇ γενεαλογίᾳ τοῦ Σωτῆρος παρὰ Ματθαίῳ καὶ Λουκᾷ ἀρκούντως διαλέγεται.* Die Quelle des Hieronymus, die Kirchengeschichte des Eusebios (h. eccl. VI 31, 1—3), kommt für P als Vorlage nicht in Betracht: überhaupt nicht, weil er von ihr (cod. 27) höchstens die in den Handschriften vorausgeschickten Indices der einzelnen Bücher eingesehen hat, und in unserem speziellen Falle nicht, weil Eusebios die Inhaltsangabe des Briefes über die Susanna (von *λέγει* bis *σχίσαι*) nicht enthält. Dazu kommt, dass P sich im Ausdrucke möglichst nahe an Sophronios anschliesst. Nicht aus Sophronios dagegen stammt die Angabe, dass Africanus der Verfasser der *κεστοί* gewesen sei. Sicher auch nicht aus dem Chronikon. Ebensowenig aus Euseb. Denn dieser erwähnt zwar die *κεστοί* a. a. O.: aber ohne die bei P erhaltene Zahl der Bücher. Nun lautet der entsprechende Artikel bei S: *Ἀφρικανός· ὁ Σέξτος χρηματίσας, φιλόσοφος, Λίβυς, ὁ τοὺς Κεστοὺς γέγραφὼς ἐν βιβλίοις κδ'. εἰσὶ δὲ οἱονεὶ φυσικά, ἔχοντα ἐκ λόγων*

δὲ καὶ ἐπαοιδῶν καὶ γραπτῶν τινων χαρακτήρων ἰάσεις τε καὶ ἀλλοίων ἐνεργειῶν. κατὰ τούτου ἔγραψεν Ὠριγένης ἔνστασιν ποιησάμενος περὶ τοῦ τῆς Σωσάννης βιβλίου, τοῦ εἰς τὸν Δανιήλ. Hierin ist zunächst der Schluss von κατὰ τούτου aus Sophronios, diesmal, wo die ganze Vita kontaminiert ist. wie öfter schon in ähnlichem Falle, in freier Gestaltung des Wortlautes. Ferner enthält der Artikel Namen, Beinamen und Herkunft des Afrikanus und dieselbe Angabe über die *Κεστοί* wie P: denn die Variante in der Zahl der Bücher (κδ′—ιδ′) ist nur textlich. Auch für S kann Eusebios in keiner Weise die Primärquelle gewesen sein. Die Inhaltsangabe der *Κεστοί* fehlt bei P; das wird uns nicht beirren. Nun sind in dem S-Artikel die Bestandteile aus Sophronios stark gekürzt: P hat diesen Teil der Vita noch vollständiger gelesen. Zum ersten Male also tritt uns entgegen, dass entweder S oder schon die von ihm benutzte Handschrift den Text der Epitome unvollständig wiedergiebt.

cod. 58 des P enthält Arrians *Παρθικά*. Der dürftigen Bezeichnung des Inhaltes folgt eine Biographie, der ich aus dem S-Artikel die entsprechenden Stellen zur Seite setze:

P	S
17 b 11: οὗτος ὁ Ἀρριανὸς φιλόσοφος μὲν ἦν τὴν ἐπιστήμην, εἷς τῶν ὁμιλητῶν Ἐπικτήτου, κατὰ δὲ τοὺς χρόνους Ἀδριανοῦ καὶ Ἀντωνίνου τοῦ Πίου καὶ Μάρκου τοῦ Ἀντωνίνου ἐγνωρίζετο. ἐπωνόμαζον δὲ αὐτὸν Ξενοφῶντα νέον. διὰ δὲ τὸ τῆς παιδείας ἐπίσημον ἄλλας τε πολιτικὰς ἀρχὰς ἐπιστεύθη καὶ εἰς τὸ τῶν ὑπάτων ἀνέβη τέλος. ἔγραψε δὲ βιβλία καὶ ἕτερα τῶν μὲν διατριβῶν Ἐπικτήτου τοῦ διδασκάλου ὅσα ἴσμεν βιβλία ὀκτώ, τῶν δὲ ὁμιλιῶν τοῦ αὐτοῦ Ἐπικτήτου βιβλία δώδεκα. ἰσχυὸς δὲ τὴν φράσιν ἐστὶ καὶ μιμητὴς ὡς ἀληθῶς Ξενοφῶντος. φασὶ δὲ αὐτὸν καὶ ἕτερα γράψαι, ἃ οὔπω εἰς ἡμετέραν ἀφίκετο γνῶσιν. δῆλον δὲ ὡς οὐδὲ ῥητορικῆς οὐδὲ σοφίας τε καὶ δυνάμεως ἀπελείπετο.	Ἀρριανός· Νικομηδεύς. φιλόσοφος Ἐπικτήτειος, ὁ ἐπικληθεὶς νέος Ξενοφῶν. ἦν δὲ ἐν Ῥώμῃ ἐπὶ Ἀδριανοῦ καὶ Μάρκου καὶ Ἀντωνίνου καὶ ἀξιωμάτων μεταλαβὼν καὶ μέχρις αὐτοῦ τοῦ ὑπατεῦσαι, καθά φησιν Ἑλικώνιος. διὰ τὴν τῆς παιδείας δεξιότητα. ἔγραψε δὲ βιβλία παμπληθῆ.

Trotz des grossen Wortreichtums hat P im allgemeinen weniger als S: nur die Titel der epiktetischen Schriften gewinnen wir aus ihm für H. Die Urteile des P über den Stil des Arrian rühren von ihm selbst her, zum Teil aber sind sie von H beeinflusst.

Über den Juden Philon spricht P gelegentlich des Buches gegen Flaccus, cod. 105. Nachdem er den Titel (mehr nicht!) angegeben und den Stil mit wenigen Worten charakterisiert hat, fährt er fort: *ἐν δὲ τοῖς χρόνοις ἤκμασε Γαΐου τοῦ Καίσαρος, πρὸς ὃν ὑπὲρ τοῦ ἰδίου ἔθνους γράφει πρεσβεῦσαι Ἀγρίππα τῆς Ἰουδαίας βασιλεύοντος.* Schon dies klingt an das, was S nach Sophronios XI mitteilt: *λέγουσι τοῦτον ἐπὶ Γαΐου Καλλιγόλα ἐν τῇ Ῥώμῃ κινδυνεῦσαι, ὁπηνίκα πρεσβευτὴς τοῦ οἰκείου ἔθνους ἀπεστάλη.* Aber mehr wie die Form des Satzes kann P nicht der Epitome verdanken, denn er beruft sich auf Philon selber und erwähnt den Agrippa, den weder S noch Sophronios nennen. Jedoch in allem, was folgt, ist die Übereinstimmung des P mit der Epitome nur noch grösser. Ich setze neben die Worte des P die entsprechenden Stellen des S-Artikels und des Sophronios; was mir von P selbst herzurühren scheint, ist durch kleineren Druck hervorgehoben.

P	S	Sophronios 11.
φέρεται δὲ αὐτοῦ πολλὰ καὶ ποικίλα συντάγματα, ἠθικοὺς λόγους περιέχοντα καὶ τῆς παλαιᾶς ὑπομνήματα, τὰ πλεῖστα πρὸς ἀλληγορίαν τοῦ γράμματος ἐκβιαζόμενα, ἐξ οὗ οἶμαι καὶ πᾶς ὁ ἀλληγορικὸς... λόγος ἀρχὴν ἔσχεν εἰσρυῆναι. λέγεται δὲ αὐτὸν καὶ τὰ Χριστιανῶν μυηθέντα ὕστερον τούτων διά τινα λύπην καὶ ὀργὴν ἐκπεσεῖν. ἀλλὰ πρότερόν γε αὐτόν φασιν	3811 B 5: *εἰσὶν οὖν, ὡς προείπομεν, περιφανῆ καὶ ἀναρίθμητα αὐτοῦ συντάγματα*	*εἰσὶ τούτου περιφανῆ καὶ ἀναρίθμητα συντάγματα.*

P	S	Sophronios 11.
ἐπὶ Κλαυδίου τὴν Ῥώμην καταλαβόντα Πέτρῳ τῷ κορυφαίῳ τῶν ἀποστόλων ἐντυχεῖν καὶ φιλίως διατεθῆναι, ἐξ οὗ καὶ τοὺς μαθητὰς Μάρκου τοῦ εὐαγγελιστοῦ — ἀκροατὴς δ' ὁ Μάρκος Πέτρου — μνήμης καὶ εὐφημίας ἀξιῶσαι.	3811 B 1 καὶ ὅτε τὸ δεύτερον ἦλθε πρὸς Κλαύδιον, ἐν τῇ αὐτῇ πόλει διαλεχθῆναι τῷ ἁγίῳ ἀποστόλῳ Πέτρῳ καὶ τούτου[ς] ἐσχηκέναι φιλίαν, καὶ διὰ τοῦτο τοὺς σπουδαστὰς Μάρκου, τοῦ μαθητοῦ Πέτρου, ἐν Ἀλεξανδρείᾳ ἔπεσι κεκοσμηκέναι.	καὶ ὅτε τὸ δεύτερον ἦλθε πρὸς Κλαύδιον, ἐν τῇ αὐτῇ πόλει διαλεχθῆναι τῷ ἀποστόλῳ Πέτρῳ καὶ τούτου ἐσχηκέναι φιλίαν καὶ διὰ τοῦτο τοὺς σπουδαστὰς Μάρκου τοῦ μαθητοῦ Πέτρου ἐν Ἀλεξανδρείᾳ ἔπεσι κεκοσμηκέναι.
ἐκείνους γὰρ λέγειν αὐτόν φασι παρὰ Ἰουδαίοις πεφιλοσοφηκέναι. ὧν καὶ τὰς διατριβὰς μοναστήριά τε καλεῖ καὶ τὸν ἀσκητικὸν διανύειν αὐτοὺς ἀνακηρύττει βίον νηστείᾳ καὶ προσευχῇ καὶ ἀκτησίᾳ προσανέχοντας.		ἐπείπερ περὶ τῆς πρώτης Μάρκου εὐαγγελιστοῦ ἐν Ἀλεξανδρείᾳ ἐκκλησίας γράφων εἰς ἔπαινον τῶν ἡμετέρων ἀναχωρεῖ, οὐ μόνον αὐτόθι αὐτοὺς ἀλλὰ καὶ ἐν πολλαῖς ἐπαρχίαις εἶναι φάσκων, καὶ τὰς ἀσκήσεις αὐτῶν καλεῖ μοναστήρια ἀφ' ὧν δηλοῦνται τοιαύτην τῶν τῷ Χριστῷ πιστευσάντων ἐκκλησίαν γενέσθαι, ὁποῖοι οἱ νῦν μόναχοι εἶναι ζηλοῦσι καὶ ἐπιθυμοῦσι, ὥστε μηδὲν ἴδιον ἔχειν τινὰ μηδὲ εἶναι εἰς αὐτοὺς πλούσιον ἢ πένητα, τὰς δὲ οὐσίας τοῖς

P	S	Sophronios 11.
		ἔθνεσι διανέμοντες εὐχαῖς σχολάζουσι καὶ ψαλμοῖς παιδεύσει τε καὶ ἐγκρατείᾳ...
ἔστι δὲ τὸ γένος ἐξ ἱερέων καταγόμενος, Ἀλεξανδρεὺς δὲ τὴν πατρίδα. τοσοῦτον δ' αὐτὸν τοῖς Ἑλληνισταῖς παρασχεῖν θαῦμα τῆς ἐν τοῖς λόγοις δυν'μεως, ὡς καὶ λέγειν αὐτοὺς „ἢ Πλάτων φιλωνίζει ἢ Φίλων πλατωνίζει.	3810 A 1 *Φίλων Ἰουδαῖος τεχθεὶς ἐν Ἀλεξανδρείᾳ, γένους ἱερέων .... ἐπλούτησέ τε λόγον παρόμοιον Πλάτωνι, ὡς καὶ εἰς παροιμίαν παρ' Ἕλλησι τοῦτο χωρῆσαι· „ἢ Πλάτων φιλωνίζει ἢ Φίλων πλατωνίζει."*	*Φίλων Ἰουδαῖος τεχθεὶς ἐν Ἀλεξανδρείᾳ, γένους ἱερέων .....*
		περὶ τούτου ἐστὶν ἡ παροιμία τῶν Ἑλληνικῶν „ἢ Πλάτων φιλωνίζει ἢ Φίλων πλατωνίζει" ....

P hat auch diesmal eine Kleinigkeit aus Sophronios und eine Notiz anderer Herkunft mehr als S, und statt des Schriftenkataloges hat er nur die Gattungen angegeben, denen die Schriften Philons angehören, wozu er nur die bei S aufgezeichneten Titel zu lesen brauchte. Aber gerade aus dieser Vita ergiebt sich schlagend, dass P die Hesychepitome benutzt. Denn, wie oben (S. 29) dargelegt worden ist, steht das Sprichwort *ἢ Πλάτων φιλωνίζει ἢ Φίλων πλατωνίζει* bei Sophronios am Schluss der ganzen Biographie, bei S aber (also in der Epitome des H) ist es an den Anfang gezogen, und durch einige überleitende Phrasen mit den Angaben über die Vaterstadt und das Geschlecht des Philon verbunden. In derselben Verbindung mit dem Anfang der Vita hat P das geflügelte Wort gelesen, sogar von der Überleitung des Epitomators hat er wenigstens die Schlusswendung augenscheinlich gekannt.

Die von Pamphilos dem Märtyrer verfasste, von Eusebios vollendete Apologie des Origenes (cod. 118) hat P gelesen. Er beginnt mit der Bücherzahl und zitiert dann die beiden Autoren 92 b S mit *φασὶ* (das nicht auf die vorhergehenden *ἄλλοι δὲ πλεῖστοι* gehen kann) und 92 b 14 *φασὶ ... ὅ τε Πάμφιλος μάρτυς καὶ ἕτεροι πλεῖστοι*: dies letzte Zitat betrifft die Zeit des Todes

des Origenes. Wenn also P unmittelbar darauf eine abweichende Angabe über denselben Gegenstand mit *οἱ δὲ* einführt, so ist klar, dass er hierbei eine andere Quelle im Auge hat:

92 b 19 *οἱ δέ φασιν αὐτὸν ἕως Γάλλου καὶ Βολουσιανοῦ διαρκέσαντα καὶ ἑξηκοστὸν ἔνατον ἔτος τῆς ἡλικίας ἄγοντα ἐν Τύρῳ καὶ τελευτῆσαι καὶ ταφῇ παραδοθῆναι.*

Das ist der Schluss der Sophroniosvita, bei S 2788 C 6 *ἔζησε δὲ ἕως Γάλλου καὶ Βολουσιανοῦ, τουτέστιν ἕως θ' καὶ ξ' ἐτῶν τῆς ἡλικίας αὐτοῦ, καὶ ἐκοιμήθη ἐν Τύρῳ, ἐν ᾗ καὶ ἐτάφη.*

Den Widerstreit der Meinungen entscheidet P selbst, unter Berufung auf die nach der decianischen Verfolgung geschriebenen Briefe des Origenes:

92 b 22 *ἔστι δὲ μᾶλλον οὗτος ὁ λόγος ἀληθής, εἴ γε αἱ φερόμεναι αὐτοῦ μετὰ τὸν Δεκίου διωγμὸν ἐπιστολαὶ οὐκ ἔχουσι τὸ πλαστόν.*

Dann kehrt er zu der vorher benutzten Quelle mit einem *φασὶν* zurück:

92 b 24 *παντὸς δὲ μαθήματος ἰδέαν φασὶν αὐτὸν καὶ μετελθεῖν καὶ διδάσκειν.*

Das ist, nur in aller Kürze zusammengefasst, dasselbe, was der Artikel der Epitome im Anfange, teils aus Eusebios, teils aus Sophronios, in aller Breite auseinandersetzt: S 2784 A 4 — D 2. Auch der Anfang des folgenden Satzes deckt sich mit dem Beginn des Epitomeartikels:

P 92 b 25 *τοῦτον τοίνυν τὸν Ὠριγένην, ὃν καὶ Ἀδαμάντιον ἐπονομάζεσθαί φασιν,*

S (Sophr. 54) *Ὠριγένης ὁ καὶ Ἀδαμάντιος,*

aber die von P gegebene Erklärung des Beinamens: *ὅτι ἀδαμαντίνοις δεσμοῖς ἐφῆκεσαν, οὓς ἂν δήσειε λόγους*, steht weder bei S noch sonst bei einer irgend in Betracht kommenden Quelle, sie ist ein Autoschediasma des P. Die daran gefügte Angabe: *ἀκροατὴν καὶ διάδοχον λέγουσι γενέσθαι Κλήμεντος τοῦ στρωματέως καὶ τοῦ κατὰ τὴν Ἀλεξάνδρειαν ἐκκλησιαστικοῦ διδασκαλείου*, wiederholt nur die Angaben der einen Quelle der Epitome, des Sophronios 38. Daran knüpft P die Notiz:

Κλήμεντα δὲ Πανταίνου γενέσθαι λέγουσι καὶ ἀκροατὴν καὶ τοῦ διδασκαλείου διάδοχον,

die weder bei S noch bei Sophronios steht. Aber wir können

den Weg nachweisen, auf dem P zu ihr gekommen ist. Cod. 109 bespricht P die Ὑποτυπώσεις des Klemens, und aus ihnen führt er 88 a 38 an: *μαθητὴς δέ, ὡς καὶ αὐτός φησι, γέγονε Πανταίνου*, und aus derselben Quelle wird also wohl auch der engverbundene folgende Satz entnommen sein: *Πάνταινον δὲ τῶν τε τοὺς ἀποστόλους ἑωρακότων ἀκροάσασθαι, οὐ μὴν ἀλλὰ καί τινων αὐτῶν ἐκείνων διακοῦσαι.* Von dem Reste des P-Artikels gehört die unmittelbar folgende Partie 92 b 34—93 a 22 der Apologie des Pamphilos an, der Schluss (von *ἦν δὲ Παμφίλου*) wird uns in anderem Zusammenhange beschäftigen. Um jedem Einwande zu begegnen, bemerke ich noch, dass die Kirchengeschichte des Eusebios als unabhängig neben Sophronios von P benutzte Quelle nicht an einem einzigen Punkte in Betracht kommen kann: selbst wo verwandte Angaben bei Euseb stehen, hat er in der Regel weniger als P oder er weicht von ihm materiell ab.

Ganz deutlich wird das Verhältnis von P zu Sophronios und Eusebios bei Hippolytos. Eusebios giebt VI 20, 2 ein Verzeichnis der Schriften des Hippolytos und VI 22 die kurze Bemerkung: *ὡσαύτως δὲ καὶ Ἱππόλυτος ἑτέρας που καὶ αὐτὸς προεστὼς ἐκκλησίας.* Beides hat Hieronymus, und nach ihm Sophronios 61, benutzt, aber zugleich auch erweitert. P aber giebt cod. 121 zunächst einen Auszug aus der Vorrede des antihäretischen *σύνταγμα* des Hippolytos, 94 a 24—32. Darauf behauptet er, dass Hippolytos die Echtheit des paulinischen Hebräerbriefes bestritten habe: das steht bei Sophronios, fehlt bei Eusebios. P fährt fort: 94 a 34 *λέγεται δὲ οὗτος καὶ προσομιλεῖν τῷ λαῷ κατὰ μίμησιν Ὠριγένους, οὗ καὶ συνήθης μάλιστα καὶ ἐραστὴς τῶν λόγων ὑπῆρχεν, ὡς καὶ προτρέψασθαι αὐτὸν τὴν θείαν ὑπομνηματίσαι γραφήν, ἐγκαταστήσας αὐτῷ καὶ ὑπογραφέας, ἑπτὰ ταχυγράφους καὶ ἑτέρους τοιούτους γράφοντας εἰς κάλλος, ὧν ἦν καὶ τῆς δαπάνης αὐτὸς χορηγός. καὶ ταῦτα ὑπηρετούμενος αὐτῷ ἀπαιτεῖν αὐτὸν ἀπαραιτήτως τὸ ἔργον, ἐξ οὗ καὶ ἐργοδιώκτην ἐν μιᾷ τῶν ἐπιστολῶν Ὠριγένους κληθῆναι. πλεῖστα δὲ καὶ οὗτος λέγεται συγγεγραφέναι.* Die Angabe, Hippolytos habe in seinen Predigten den Origenes nachgeahmt, stammt aus Sophronios, der am Schlusse des Schriftenkatalogs bemerkt: .... *περὶ τοῦ πάσχα, κατὰ πασῶν τῶν αἱρέσεων, προσομιλιῶν* (lies *προσομιλίαν*) *περὶ τῶν ἐπαίνων τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, ἐν οἷς παρόντος Ὠριγένους ἑαυτὸν ὡμι-*

ληκέναι κατὰ μίμησιν αὐτοῦ ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ δηλοῖ. Unmittelbar daran fügt Hieronymus-Sophronios: *Ἀμβρόσιος . . . προετρέψατο Ὠριγένει τὰς θείας ὑπομνηματίσαι γραφὰς παρεσχηκὼς αὐτῷ ἑπτὰ καὶ πλείους ταχυγράφους καὶ τὰς τούτων δαπάνας καὶ καλλιγράφους τὸν ἴσον ἀριθμὸν καὶ, ὅπερ ἐστὶ μεῖζον, ἀνυποίστῳ σπουδῇ ἑκάστοτε ἔργον παρ᾽ αὐτοῦ ἀπαιτῶν, διὸ ἐν μιᾷ ἐπιστολῇ ἐργοδιώκτην αὐτὸν Ὠριγένης καλεῖ.*

Genau dasselbe hat P, der zum Teil dieselben Ausdrücke braucht, in seiner Quelle hinter der Angabe, dass Hippolytos den Origenes nachgeahmt habe, vorgefunden. Nur, was Sophronios von Ambrosios berichtet, überträgt P auf Hippolytos selbst: er hat *Ὠριγένει* bei Sophronios für *Ὠριγένη* gefasst oder das letztere in seiner Handschrift vorgefunden. Allein gerade dieser Irrtum zeigt, dass P beide Notizen, die über die Nachahmung des Origenes und die über Ambrosios, in demselben Zusammenhange gelesen hat, wie sie bei Sophronios stehen: nur dann wird die Entstehung des Versehens begreiflich. Eusebios nun weiss davon, dass Hippolytos den Origenes in seinen Homilien nachgebildet habe, überhaupt nichts. Das Verhältnis des Origenes zu Ambrosios kennt er (VI 23), er hat es auch hinter seinem Kapitel (VI 22) über Hippolytos, aber ohne jeden Zusammenhang mit diesem, ja ohne den Hippolytos in Verbindung mit dem Ambrosios überhaupt zu erwähnen. Die Entwickelung des Irrtums von Stufe zu Stufe ist also klar[1]), von Euseb zu Hieronymus und Sophronios, von Sophronios zu P. Ebenso klar ist, dass Eusebios nicht die Vorlage des P gewesen ist, sondern Sophronios. Denn auch die Schlussbemerkung des P zeigt deutlich, dass dieser das reichhaltige Schriftenverzeichnis des Sophronios gekannt hat. S hat nur zwei Titel des Hippolytos in seinem Artikel, sonst keine Angabe. Beide Titel stehen bei Sophronios, folglich ist dieser auch hier die Primärquelle der Vorlage des S gewesen. Nur liegt wiederum das Verhältnis so, dass P die gemeinsame Quelle reiner und reicher bewahrt hat.

cod. 125 berichtet P den Inhalt der beiden Apologien des Märtyrers Justin, in aller Kürze. Daran knüpfen sich ausführliche biographische Notizen[2]), die sich mit der aus Sophronios XXIII entlehnten Vita bei S genau decken: P 94 b 38 *τέσσαρας*

1) Vgl. Heinichen zu Euseb. h. eccl. VI, 23, not. 1.

2) A. Harnack, Gesch. d. altchr. Litt. I 106.

δὲ πραγματείας — θάνατον ἀνεδέξατο = S 1782 C 2 οὗτος ὑπὲρ τῆς θρησκείας — ἣν ὠνόμασα ψάλτην, 1783 A 5 οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ — ἐν τῷ Ἀπολογητικῷ, 1782 B 7 Ἰουστῖνος — Πρίσκου τοῦ Βακχείου, 1783 A 8 οὗτος — διατριβάς, 1782 B 7 φιλόσοφος — χρώμενος, 1783 B 1 εὐθύνων Κρίσκην — ὑπὲρ Χριστοῦ ἔπαθεν. P lässt einige Titel aus dem Schriftenkatalog weg, lehnt sich aber häufig wörtlich an H an, nur den Schluss, das Martyrium des Justin, stilisiert er freier. Die bei Sophronios sich findende Erwähnung des Eirenaios (ὧν τινων Εἰρηναῖος ἐν τῷ ε΄ λόγῳ τῶν κατὰ τῶν αἱρετικῶν μέμνηται) lassen P S gemeinsam weg: beide geben also dieselbe Redaktion des Sophronioskapitels wieder.

In der kurzen biographischen Notiz, mit der P die *Μελέται* des Himerios begleitet:

P 109 a 2	S
ἤκμασε δὲ ἐπὶ Κωνσταντίου καὶ τοῦ δυσσεβεστάτου Ἰουλιανοῦ καὶ τοῦ ἐν Ἀθήνησι κατὰ ῥητορείαν προὔστη διδασκαλείου	Ἱμέριος, Ἀμειρίου ῥήτορος, Προυσιάδος τῆς Βιθυνίας, σοφιστὴς τῶν ἐπὶ Ἰουλιανοῦ τοῦ βασιλέως, ἀντιπαιδεύσας Προαιρεσίῳ ἐν Ἀθήναις, πηρὸς τὰς ὄψεις ἐν γήρᾳ. ἔγραψε Μελέτας

hat P eine Kleinigkeit mehr, die Nennung des Kaisers Constantius; dass Himerios die Rhetorenschule in Athen geleitet hat, ergab sich aus den Worten ἀντιπαιδεύσας ἐν Ἀθήναις; Julian wird bei P und bei S erwähnt.

Den Theopomp von Chios (cod. 176) hat P selbst gelesen, wie zahlreiche Zitate zeigen (120 b 30, 121 a 7, a 11, a 14, a 22; dazu λέγεται 120 b 20, 121 a 24). Zwei Stellen sondern sich durch die Art der Anführung von dem aus Theopomp Herausnotierten ab, die eine durch ein folgendes φυγεῖν δὲ λέγεται, welches das theopompische Gut einleitet, die andere durch die Wendung ἀλλὰ Θεόπομπος μὲν ταῦτα, φασὶ δὲ, die den Abschnitt aus Theopomp schliesst; beide Stellen sind aus H:

P	S
120 b 19 ἔστι δὲ Θεόπομπος Χῖος μὲν τὸ γένος, υἱὸς Δαμασιστράτου	Θεόπομπος Χῖος, ῥήτωρ, υἱὸς Δαμασιστράτου
121 a 23 φασὶ δὲ αὐτόν τε καὶ Ἔφορον Ἰσοκράτους γενέσθαι μαθητάς	1867 B 7 Ἰσοκράτους ἀκουστὴς ἅμα Ἐφόρῳ.

cod. 189 bespricht P einen *λόγος Ἡρώδῃ τῷ Ἰουδαίων βασιλεῖ προσπεφωνημένος. ἐν ᾧ παραδόξων ἐθῶν ἐστι συναγωγή.* Nach einigen wenigen Angaben über den Inhalt des Buches folgen biographische Notizen, die sich wiederum mit S decken.

P	S
146 a S *ὁ ἐκ Δαμασκοῦ δ' ἐστὶν οὗτος, οἶμαι, Νικόλαος, ὁ ἐπὶ τῶν Αὐγούστου χρόνων ἀκμάσας καὶ φίλος αὐτῷ χρηματίσας. ἐξ οὗ καὶ πλακούντων τι εἶδος, ἃ διέπεμπε Καίσαρι, εἰς τιμὴν τοῦ δεξιουμένου νικολάους ὁ Καῖσαρ ἐκάλεσεν.*	*Νικόλαος, Δαμασκηνός, γνώριμος Ἡρώδου τοῦ τῶν Ἰουδαίων βασιλέως καὶ Αὐγούστου Καίσαρος, φιλόσοφος περιπατητικὸς ἢ πλατωνικός . . . . . οὕτως δὲ ἠσπάσατο αὐτὸν ὁ Καῖσαρ, ὡς τοὺς ὑπ' ἐκείνου πεμπομένους πλακοῦντας νικολάους αὐτὸν καλεῖν.*

Diesmal hat P weniger als S. Wenn er dann fortfährt:

οὗτος καὶ Ἀσσυριακὴν ἱστορίαν ἐν πολυστίχῳ βιβλίῳ, ὅσα παλαιὰν μνήμην ἀναγνωσμάτων ἔχομεν, καταλέλοιπεν,

so stimmt das allerdings nicht ganz zu S, der die *ἱστορία καθολική* in 80 Büchern erwähnt. Aber S geht für diesen Punkt auf die konstantinische Encyklopädie zurück.

Bei Dion von Prusa (cod. 209) hat P die biographischen Notizen dem Bericht über die Handschrift vorangeschickt. Ich gebe in kleinerem Drucke, was von P selbst herrührt:

P	S
ἀνεγνώσθη Δίωνος βιβλίον ἐν λόγοις π'. οὗτός ἐστι μὲν τὴν πατρίδα Προυσαεύς, φυγὰς δ' ἐγεγόνει ταύτης τυραννίδος ἐκκλίνων δουλείαν καὶ πολλὴν ἐπῆλθε πλανώμενος γῆν. δεξιὸς δὲ περὶ τοὺς λόγους ἔδοξεν εἶναι καὶ μάλιστα τοὺς ὅσοι ῥυθμίζειν συμβουλεύουσι τὰ ἤθη. ἤκμασε δὲ κατὰ τοὺς χρόνους τοῦ βασιλέως Τραϊανοῦ καὶ πλεῖστον διέτριψε χρόνον παρ' αὐτῷ καὶ τῆς ὅτι μάλιστα τιμῆς καὶ δεξιώσεως ἔτυχεν, ὡς καὶ συγκαθέζεσθαι αὐτὸν τῷ βασιλείῳ ὀχήματι. παῖς μὲν ἦν οὗτος Πασικράτους, σοφιστὴς δὲ	1027 A 7 *Δίων ὁ Πασικράτους Προυσαεὺς . . . . . 1027 B 2 καὶ διέτριψε τὸ πλεῖστον παρὰ Τραϊανῷ, ὡς καὶ συγκαθέζεσθαι ἐν τῷ βασιλικῷ ὀχήματι.* 1027 A 7 *Δίων ὁ Πασικράτους, Προυσαεύς,*

P	S
καὶ φιλόσοφος τὸ ἐπιτήδευμα. ἐπὶ τοσοῦτον δ' αὐτὸν τῆς κατὰ τὸ σχῆμά φασι σεμνότητος ἀντιποιεῖσθαι, ὡς καὶ λεοντῆν πολλάκις ἐνημμένον ποιεῖσθαι τὴν πρόοδον. φωνὴν δὲ ἠρεμαίαν ἠφίει καὶ σταθεράν. καὶ σχολαῖον μὲν ἀλλ' οὐκ ἀναβεβλημένον βάδισμα, καὶ τἆλλα τῶν κινημάτων οὐκ ἀσύμφωνα. ἰσχνὸς δὲ ἦν καὶ οὐδὲ μέγας τὸ σῶμα. τοῦτον πολλούς φασι καὶ ποικίλους γράψαι λόγους· οἱ δ' εἰς ἡμετέραν φθάσαντες γνῶσιν τὸν π' ἐπλήρουν ἀριθμόν. Χρυσόστομον δ' αὐτὸν οἱ λόγοι τῇ κατ' αὐτὸν γενεᾷ δεδώκασιν ἐπονομάζειν.	σοφιστὴς καὶ φιλόσοφος. 1027 A 8 ἀντεποιεῖτο δὲ σεμνότητος, ὡς καὶ λεοντῆν φορῶν προϊέναι. ἦν δὲ λεπτὸς τὸ σῶμα. 1027 A 8 ὃν Χρυσόστομον ἐκάλεσαν.

Thatsächliches Material hat P nur wenig mehr als S, die Erweiterungen sind bei ihm überwiegend stilistischer Natur. Den Schriftenindex des H thut er mit einer allgemeinen Redewendung von *πολλοὶ καὶ ποικίλοι λόγοι* ab, weil er selbst die 80 Reden in seinem Kodex besitzt.

cod. 210 enthält die *κεφάλαια ἐκκλησιαστικὰ* des Caesarius. Auch da steht am Schlusse eine kurze biographische Notiz, die sich mit der nur wenig ausführlicheren Vita des S deckt: P 168 b 19 *εἶναι — ἀδελφόν* = S *Καισάρειος.*

Endlich cod. 74 bezeichnet P kurz den Inhalt der *πολιτικοὶ λόγοι* des Themistios, charakterisiert noch kürzer ihren Stil und bestimmt die Lebenszeit und Stellung des Themistios (52 a 8—14), dies aus Themistios selbst, den er zitiert. Daran schliesst sich bei ihm (52 a 15 *τούτου τοῦ Θεμιστίου — σπουδαστὴς φιλοσοφίας*) derselbe Katalog der Schriften des Themistios, zum teil ausführlicher, zum teil gekürzt, dieselbe Einreihung des Themistios unter die Philosophen wie bei S s. v.

Ich glaube, nunmehr den Beweis erbracht zu haben, dass die Epitome aus H die biographische Vorlage des P gewesen ist. Vielleicht ist es nunmehr möglich, über eine Stelle zu urteilen, die als Beweismaterial nicht verwendet werden durfte. cod. 40 der Bibliothek des P enthält die Kirchengeschichte des Philostorgios. P hat sie irgend einmal wirklich ganz gelesen,

seine Exzerpte sind von Valesius herausgegeben. Wenn uns also in der Bibliothek ein Zitat aus Philostorgios begegnet, werden wir zunächst geneigt sein, es der eigenen Lektüre des P zuzuschreiben. Aber in der Bibliothek zitiert er nur eine einzige Stelle aus Philostorgios, nach der Besprechung des Buches. Er hat von diesem nur eine dürftige Inhaltsangabe gegeben: ob er es für die Bibliothek von neuem eingesehen hat, ist mindestens zweifelhaft. Und jene einzige Stelle geht den Philostorgios selbst obendrein gar nichts an, es ist dieselbe Stelle, die der Epitomator in den Biographien des Gregor, Basileios und Apollinarius ausgezogen hat, nach jener Inhaltsangabe von P so eingeführt, wie vielfach die Mitteilungen aus der biographischen Quelle, *οὗτος δὲ ὁ Φιλοστόργιος* etc. Es ist vielleicht nicht zu viel vermutet, wenn ich annehme, dass er diesmal das Philostorgioszitat nicht aus dem Buche selbst, sondern aus der Epitome des H genommen hat.

Da P einzelne Viten vollständiger hat als S, ist zu fragen, ob er nicht auch ganze Biographien enthält, die bei S untergegangen sind. Es sind nur wenige Viten, die in Betracht kommen: eine heidnische, Appian, cod. 59 (17 a 13—15). die bei S s. v. durch ein Stück aus der konstantinischen Enzyklopädie ersetzt ist, und einige christliche:

cod. 14 Apollinarius von Hierapolis = Sophron. 26.

cod. 48 Gaius (11 b 40 — 12 a 9 *εὔδηλον* aus den von P erwähnten *παραγραφαί*; der Rest aus Sophronios 59, kontaminiert mit Euseb. II 25, und erweitert um ein paar Titel: die Hand des Epitomators ist ganz deutlich).

cod. 112/113 (90 b 5—17) Clemens Romanus = Sophron. 15 (nicht aus Euseb. h. eccl. III 15. 16. 38)

cod. 118 (93 a 26—28) Pamphilos = Sophr. 75.[1])

cod. 119 (93 b 19—30) Pierios = Sophr. 76.

cod. 120 (94 a 11—22) Eirenaios = Sophr. 35 (nicht aus Euseb. V 4. 5. 24).

Die Verschiedenheit der Überlieferung der Epitome bei P und S darf um so weniger auffallen, als zwischen der Abfassung der Bibliothek des P und dem Lexikon des S ein Jahrhundert liegt.

---

1) Die von Ad. Harnack Gesch. d. altchr. Litt. I 550 angezogenen S-Artikel betreffen den Kirchenschriftsteller Pamphilos nicht.

Wir können nunmehr die H-Epitome ziemlich genau datieren. Nach 829 muss sie verfasst sein, da sie s. v. Ἰγνάτιος dessen Biographie des in jenem Jahre verstorbenen Patriarchen Nikephoros erwähnt (s. o.). Die Bibliothek des P ist kurz vor dessen assyrischer Gesandtschaft im Jahre 857 geschrieben. Zwischen 829 und 857 n. Chr. ist also die Epitome aus dem *Πίναξ* des H entstanden. Das war jene Zeit, in der, zum grossen Teil unter Einwirkung des P, in Byzanz eine Art von Renaissance klassischer Studien heraufstieg. Sie konnten nur gefördert werden, indem man sie in den Dienst der christlichen Kirche stellte. So ist P verfahren, so hat er gedacht (quaest. Amph. XXI). Damals lag es nahe, das alte biographische Handbuch des H neu zu bearbeiten: es wird den Eindruck der Brauchbarkeit gemacht haben. Natürlich musste es auf die Höhe der Zeit gebracht werden: so ward es gekürzt, in alphabetische Ordnung gebracht und um die christlichen Viten bereichert.

Der Ertrag unserer Untersuchungen erstreckt sich nach zwei Richtungen hin. Nach unten hin ist für die Quellenanalyse des S und des P, desgleichen für die Arbeitsweise des letzteren, ein kleines, aber nicht unwichtiges Stück erledigt. Nach oben hin ist für die recensio des Sophronios die Erkenntnis gewonnen, dass P und S nicht zwei, sondern nur eine Handschrift der Hieronymusübersetzung repräsentieren, und zwar eine Handschrift des neunten Jahrhunderts. Sache des künftigen Herausgebers der viri inlustres wird es sein, von dieser Erkenntnis Gebrauch zu machen.

Nachtrag.

Die eine Seite der Arbeit des Epitomators an dem Originalwerke des H ist selbstverständlich das Epitomieren im eigentlichen Sinne gewesen. Er hat den *Πίναξ* einer durchgreifenden, stark kürzenden Redaktion unterworfen. Wenigstens zeigen die Reste des vollständigen H in den (alten) Platonscholien[1]) eine von S erheblich abweichende Fassung.

Sodann aber hat der Epitomator die Biographien, die er bei H nach sachlichen Gesichtspunkten geordnet vorfand, in alphabetische Reihenfolge gebracht.

1) Vgl. einstweilen Mettauer, de Plat. schol. font. 57.

Die Epitome, die dem S vorlag, hatte lexikalische Form: ich halte die von A. Daub[1]) für die alphabetische Ordnung der Quelle des S angeführten Gründe für durchschlagend, besonders die Glosse *Ἔφιππος*. Von dem Originalwerke des H gilt nicht das Gleiche. Nach den verdienstlichen Beobachtungen C. Wachsmuths[2]) und A. Daubs[3]) steht fest, dass es die einzelnen Lebensbeschreibungen nach litterarischen Kategorien gruppierte. Insbesondere hat Daub[4]) darauf hingewiesen, dass, wo mehrere Leute desselben Namens bei S Biographien erhalten, regelmässig die Dichter vor den Prosaikern stehen. Die verschwindenden Ausnahmen von der Regel sind zumeist noch von der Art, dass Prosaiker und Dichter streng von einander geschieden sind. Aber es lässt sich wenigstens für die Prosaiker die Reihenfolge der einzelnen Kapitel bei H noch ermitteln. Auch innerhalb der Prosaiker ist bei S eine bestimmte Reihenfolge der Homonymen beobachtet. Als litterarische Gattungen erscheinen in den H-artikeln die Philosophen, die Historiker, die *ῥήτορες* und *σοφισταί*, die Grammatiker, die Ärzte und endlich Schriftstellerspezialitäten, wie Verfasser von *ὀνειροκριτικά*, *ὀψαρτυτικά* u. dergl. Dabei ist zu bemerken, dass unter dem Ausdrucke *ῥήτωρ* sowohl die Redner als auch die Lehrer der Beredsamkeit zusammengefasst werden, und dass nach spät-antiker Anschauung dann naturgemäss die als *σοφισταί* bezeichneten Männer derselben Klasse zuzurechnen sind[5]). Die Reihenfolge der Homonymen bei S veranschaulicht folgende Tabelle:

Dichter	Philosoph		s. v. *Ἀρριανός*, *Ἐμπεδοκλῆς*, *Εὐφορίων*, *Ἵππαρχος*, *Κράτης*, *Μυρώ*, *Πανύασσις*, *Σιμμίας*, *Σωτάδης*, *Στράτων*.
Dichter	Philosoph	Sophist	s. v. *Ἀλέξανδρος*.[6])
Dichter	Philosoph	Grammatiker	s. v. *Πτολεμαῖος*.

1) Fleckeisens Jbb., Suppl. XI 408.
2) Symb. Bonn. 139.
3) a. a. O. 406.
4) a. a. O. 407, 6.
5) Man vergleiche die *Βίοι σοφιστῶν* des Philostratos.
6) Vgl. unten p. 61 f.

Dichter	Philosoph	Grammatiker	Spezialität (*ἱστορικὸς καὶ ἀρχιερεύς*): s. v. *Ἀπολλώνιος.*
Dichter	Philosoph	Arzt	s. v. *Νικόμαχος.*
	Philosoph	Historiker	Sophist-Rhetor | s. v. *Δίων. Πολέμων.*
	Philosoph	Historiker	s. v. *Ἀναξίμανδρος. Ἑκαταῖος. Ἰάσων. Κρίτων. Μάναιχμος. Ξενοφῶν. Τίμαιος.*
	Philosoph	Rhetor-Sophist	s. v. *Ἀναξιμένης, Αἰσχίνης, Ἀριστοκλῆς, Ἀρποκρατίων, Ἑρμαγόρας, Ζώσιμος, Ἰουλιανός, Θέων, Λέων, Νικόλαος, Νουμήνιος, Ποσειδώνιος.*
	Philosoph	Grammatiker	Spezialität | s. v. *Δίδυμος*
	Philosoph	Grammatiker	s. v. *Ἀκύλας, Ἀμμώνιος, Δημήτριος, Δικαίαρχος, Ἡρακλείδης, Πάμφιλος, Πωλίων*
Dichter	Historiker		s. v. *Στράττις.*
Dichter	Historiker	Grammatiker	s. v. *Παλαίφατος.*
	Historiker	Rhetor-Sophist	s. v. *Παυσανίας, Φίλιππος.*
Dichter	Rhetor-Sophist		s. v. *Θεόπομπος. Μένανδρος.*
Dichter	Rhetor-Sophist	Spezialität	s. v. *Ἀντιφῶν.*
	Rhetor-Sophist	Arzt	s. v. *Ἀξιππος, Μάρκελλος, Σαλούστιος.*
	Rhetor-Sophist	Grammatiker	s. v. *Δημοσθένης.*
	Rhetor-Sophist	Spezialität	s. v. *Παγκράτιος.*
Dichter	Grammatiker		s. v. *Ἀπολλόδωρος, Ἀριστοφάνης, Ἑρμιππος, Δράκων, Ὅμηρος, Τιμόθεος, Φιλόξενος.*
	Grammatiker	Spezialität	s. v. *Σέλευκος.*

Dazu kommt s. v. *Λυκοῦργος* die vereinzelte Bezeichnung des einen Lykurgos als *νομοθέτης*, dem der Redner folgt: der Gesetzgeber wird unter den Philosophen gestanden haben.

Es ergiebt sich nun, dass die Dichter allemal vor den Philosophen, vor den Historikern, vor den Rednern und Sophisten, vor den Grammatikern, vor den Ärzten, vor den Schriftstellern über Spezialitäten stehen. Die Philosophen stehen nach den

Dichtern, aber vor den Historikern, vor den Rednern und Sophisten, vor den Grammatikern, vor den Ärzten und vor den Spezialschriftstellern. Regelmässig stehen die Historiker nach den Dichtern und nach den Philosophen, aber vor den Rednern und Sophisten und vor den Grammatikern. Die Redner und Sophisten erscheinen durchgehends nach den Dichtern, nach den Philosophen, nach den Historikern, aber vor den Grammatikern, vor den Ärzten, vor den Spezialschriftstellern. Die Grammatiker treten stets auf nach den Dichtern, nach den Philosophen, nach den Historikern, nach den Rhetoren und Sophisten und vor den Schriftstellern über Spezialitäten. Die Regelmässigkeit dieser Anordnung der Homonyme lehrt, dass sie nicht auf Zufall beruhen kann, umsoweniger als vielfach von einer der Gattungen mehrere Vertreter behandelt werden, ohne dass die Reihenfolge eine Störung erlitte [1]) und als daneben zahlreiche Homonymen bei S existieren, die alle einer und derselben Kategorie angehören [2]). Der Epitomator hat also, als er den *Πίναξ* des H in ein alphabetisches Lexikon umwandelte, gethan, was das Natürliche war, nämlich bei Leuten desselben Namens denjenigen zuerst gesetzt, den er bei H zuerst fand, und so in der Anordnung der Homonymen die Reihenfolge der Kapitel des H beibehalten. Das erste Kapitel des H muss die Dichter — unbekannt, nach welcher Disposition im einzelnen —, das zweite die Philosophen, das dritte die Historiker, das vierte die Redner und Sophisten enthalten haben; darauf folgten die Grammatiker und die Ärzte, nur dass sich nicht sagen lässt, welche von diesen beiden Kategorien vor der andern stand; den Beschluss bildeten die Varia, also Schriftsteller

1) Z. B. s. v. *Ἀλέξανδρος. Ἀπολλόδωρος. Ἀπολλώνιος. Ἀριστοκλῆς. Ἀρποκρατίων. Δίδυμος. Αἰσχίνης. Ζήνων. Ἡρακλείδης. Ἰουλιανός. Ἵππαρχος. Θέων. Κράτης. Κρίτων. Νικόλαος. Νικόμαχος. Ξενοφῶν. Ὅμηρος. Πολέμων. Ποσειδώνιος. Πωλίων. Πτολεμαῖος. Σέλευκος.*

2) s. v. *Ἀλκαῖος. Ἀλκιμένης. Ἀλκμάν. Ἀντίμαχος. Ἀντιφάνης. Ἀριστογένης. Ἀρχίβιος. Ἀσπάσιος. Ἀστυδάμας. Ἀψίνης. Βῶλος. Διογενειανός. Ἑλλάνικος. Εὐριπίδης. Ζωροάστρης. Ἱπποκράτης. Ἰσοκράτης. Θαλήτας. Θεαίτητος. Θεοδέκτης. Θηραμένης. Κάδμος. Κάρκινος. Καρνεάδης. Κόριννα. Μάξιμος. Μαρσύας. Μελανιππίδης. Μητροφάνης. Μουσαῖος. Μυῖα. Ὄλυμπος. Ὀρφεύς. Οὐλπιανός. Ὡρίων. Παναίτιος. Παρθένιος. Πείσανδρος. Πίνδαρος. Πύρρων. Σαπφώ. Σέξτος. Σιμωνίδης. Σοφοκλῆς. Σώπατρος. Σωρανός. Σωτηρίδας. Τίμων. Φερεκύδης. Φιλήμων. Φιλόστρατος. Χάρων. Χριστόδωρος. Χοιρίλος.*

über *Γεωργικά*, *Ὀνειροκριτικά*, *Οἰωνοσκοπικά*, Astrologen, *ἀρχιερεῖς* und dergleichen, Leute, die sonst nicht zu rubrizieren waren. Die Stellen, die sich dieser Ordnung nicht fügen, sind an Zahl verschwindend wenig und meist so geartet, dass entweder die Entstehung der Abweichung erkenntlich ist oder die ursprüngliche Ordnung noch deutlich durchschimmert. Unter *Ἀρίσταρχος* steht der Grammatiker (559 C 6) vor dem Tragiker (560 C 8 von *οὗτος* ab): aber zwischen beiden steht (560 B 3—C 8) ein Fragment aus Aelian *περὶ προνοίας* (Küster z. St.), das den Tragiker angeht, und unmittelbar an dieses Fragment ist der H-Artikel über denselben Mann angehängt, der sachlichen Zusammengehörigkeit wegen. Die Abweichung von der ursprünglichen Reihenfolge ist also durch denjenigen verursacht, der die Aelianstelle hier eingesetzt hat, d. i. durch S selber. —

S. v. *Ἀλέξανδρος* beginnt die feststehende Abfolge der Homonymen erst bei Alexander Ätolus (181 C 3), der zwar als *γραμματικός* bezeichnet, aber als Tragiker behandelt wird; ihm folgen zwei Philosophen und vier Sophisten des Namens (181 C 7—182 B 2). Vorher stehen lauter sichere Zusätze des Epitomators (oder des S selbst): Alexander, Bischof von Hierapolis, Alexander von Antiocheia (dies, 181 A 7, aus Theod. hist. eccl. V 35, also vielleicht erst von S eingesetzt) und — an der Spitze — Alexander Polyhistor: von diesem aber wird nur eine Schrift genannt: *περὶ Ῥώμης βιβλία πέντε. ἐν τούτοις λέγει ὡς γυνὴ γέγονεν Ἑβραία Μωσῶ, ἥς ἐστι σύγγραμμα ὁ παρ' Ἑβραίοις νόμος.* Das Einzige also, was von der litterarischen Thätigkeit des Alexander Polyhistor näher angegeben wird, ist eine Notiz, die die fünf Bücher Mosis angehen: das hebt entweder ein Jude hervor oder jemand, der Interesse am alten Testamente hat als an der ältesten Urkunde der in Christus vollendeten Religion. Nur die letzte Möglichkeit kann in Frage kommen; die Hand des Epitomators ist deutlich sichtbar, er hat diesen Alexandros in Verbindung mit den beiden Bischöfen an die Spitze der Namensvettern gestellt. — Bei den zahlreichen Schriftstellern des Namens *Διονύσιος* steht an erster Stelle die Biographie des Dionysios *Ἀρεοπαγίτης* (1011 C 3), also ein Zusatz des Epitomators; dann folgt eine Gruppe, die der regelmässigen Disposition entspricht: der jüngere Dionysios von Halikarnass, als *σοφιστής* eingeführt, Dionysios Thrax und Dionysios, der Sohn des Glaukos, beide

γραμματικοί. Nur der folgende Artikel stört die Reihenfolge, Dionys von Halikarnass der Ältere (1016 C 4). Aber dieser Dionys wird eingeführt als ῥήτωρ καὶ παντοίως λόγιος: er hat also bei H unter verschiedenen Rubriken seine Stelle gehabt, nicht nur unter den Rhetoren; so ist der Epitomator dazu gekommen, ihn ausser der Reihe hierher zu setzen. Den Beschluss bildet eine Gruppe, die der vorauszusetzenden Anordnung wiederum völlig Genüge leistet: erst drei Dichter (Διονύσιος ὁ Μυτιληναῖος ἐποποιός 1016 C 8, Διονύσιος Βυζάντιος ἐποποιός 1016 D 4, Διονύσιος Κορίνθιος ἐποποιός 1017 A 1), dann der ältere Dionys von Syrakus (1017 A 6—7), als Tragiker und Historiker eingeführt, also den Dichtern angeschlossen, der jüngere Dionys von Syrakus (1017 B 3), als φιλόσοφος bezeichnet, endlich zwei ἱστορικοί, Dionysios von Milet (1017 B 6) und Dionysios, der Sohn des Musonios (1017 C 2). Nach einer kurzen Bemerkung über den Periegeten, die Suidas selbst angefügt hat (oder ein Interpolator 1018 A 2), steht nur noch ein kurzer Artikel über Dionys von Alexandreia, den Verfasser eines Kommentars zum Prediger Salomons, vom Epitomator verfertigt (1018 A 4). Das ursprüngliche Dispositionsprinzip leuchtet klar hervor.

s. v. Θεόδωρος nimmt den ersten Platz der Byzantier ein, als σοφιστής bezeichnet. Er ist aber einer der alten Sophisten, gehört also zu den Philosophen; es folgt ihm also mit Recht Theodoros ὁ Ἄθεος (1863 C 6), und diesem der Sophist Theodoros von Gadara (1864 A 1). Die Ordnung innerhalb der Prosaiker ist also auch hier gewahrt. Ihnen reiht sich aber ein obskurer Dichter Theodoros an, aus unbekannter Zeit: da unmittelbar danach die vom Epitomator hinzugefügte Vita des Theodoros Anagnostes (1864 B 5) steht, wird wohl auch der Dichter Theodoros erst vom Epitomator hinzugefügt sein. — Ähnlich folgt s. v. Θεοδόσιος auf den Philosophen (1860 B 8) ein ganz obskurer Poet, von dem nur ein Titel δι' ἐπῶν εἰς τὸ ἔαρ angeführt wird (1860 C 6): auch hier ist vielleicht eine Zuthat des Epitomators anzunehmen. — Nur scheinbar widerstreiten der angenommenen Disposition des *Πίναξ* des H die Homonymen s. v. Καλλίμαχος, Πλούταρχος, Τρυφιόδωρος, Τυραννίων. Unter Καλλίμαχος steht der grosse Kyrenäer an erster Stelle, als γραμματικὸς charakterisiert, während ihm sein Neffe, der ἐποποιός, folgt. Aber Kallimachos der Ältere musste ebenso unter

den Dichtern stehen, wie sein Neffe. s. v. *Πλούταρχος* steht zunächst ein arg zusammengestrichener Artikel über den Chaeroneer, dann folgt die Vita des Atheners, der als *φιλόσοφος* bezeichnet ist. Der Historiker Plutarch ist indessen nicht nur auch Philosoph, sondern er ist es auch in seinen historichen Schriften. Von den beiden Tryphiodoros ist der erste, der Verfasser der *Ἰλίου ἅλωσις*, als *γραμματικὸς* bezeichnet, daneben aber auch als *ποιητὴς ἐπῶν*, es ist also keine Störung der Ordnung, wenn ihm ein zweiter *ἐποποιός* folgt. s. v. *Τυραννίων* aber finden wir zunächst die beiden Grammatiker und nach ihnen einen *φιλόσοφος*, von diesem aber nur einen Titel, *Οἰωνοσκοπικά*: Tyrannion gehört also vielmehr zu den Schriftstellern über Spezialitäten und Kuriosa, die bei H erst nach den Grammatikern behandelt sind. — s. v. *Πλάτων* folgt der Dichter (3001 B 1) auf den Philosophen (2999 B 5): aber an die Vita des Komikers sind Notizen aus Athenaios (3001 C 2—5) angehängt; S selbst ist also der Urheber der Umstellung, wie in dem ähnlichen Falle s. v. *Ἀρίσταρχος*. — Unter *Παῦλος* werden zuerst ein Arzt und ein Rhetor behandelt: der Rest der Homonymen aber bewahrt die richtige Ordnung, er besteht aus einem *φιλόσοφος*, dem zwei Sophisten folgen. — Eine wirkliche Durchbrechung der Ordnung findet nur bei verschwindend wenigen Lemmata statt: s. v. *Θεανώ* und *Θεόκριτος* steht der Dichter, bezw. die Dichterin hinter den prosaischen Namensvettern, einmal, s. v. *Φρύνιχος*, ist der Sophist mitten unter die Dichter geraten, s. v. *Ἰάμβλιχος* steht der Romanschriftsteller, also ein Sophist, vor dem Philosophen, s. v. *Τιμαγένης* ein *ῥήτωρ* vor zwei *ἱστορικοί*. Das sind also nur fünf Abweichungen von der Regel, und in zweien dieser Fälle (s. v. *Θεανώ* und *Τιμαγένης*) stehen wenigstens noch je zwei Vertreter derselben Kategorie dicht bei einander.

Druck von August Pries in Leipzig.

Band I—V, auf Seite II des Umschlages.

VI, 1. Die Textüberlieferung der Bücher des Origenes gegen Celsus in den Handschriften dieses Werkes und der Philokalia. Prolegomena zu einer kritischen Ausgabe von **Paul Kötschau.** VII, 157 S. u. 1 Tafel. 1889. M. 5.50

VI, 2. Der Paulinismus des Irenaeus. Eine kirchen- und dogmengeschichtliche Untersuchung über das Verhältnis des Irenaeus zu der Paulinischen Briefsammlung und Theologie von **Johs. Werner.** V, 218 S. 1889. M. 7 —

VI, 3. Die gnostischen Quellen Hippolyts in seiner Hauptschrift gegen die Häretiker von **Hans Staehelin.**
Sieben neue Bruchstücke der Syllogismen des Apelles. — Die Gwynn'schen Cajus- und Hippolytus-Fragmente. Zwei Abhandlungen von **Adolf Harnack.** III, 133 S. 1890. M. 4.50

VI, 4. Die ältesten Quellen des orientalischen Kirchenrechts. 1. Buch: Die Canones Hippolyti von **Hans Achelis.** VIII, 295 S. 1891. M. 9.50

VII, 1. Die Johannes-Apokalypse. Textkritische Untersuchungen u. Textherstellung von **Bernh. Weiss.** VI, 225 S. 1891. M. 7 —

VII, 2. Ueber das gnostische Buch Pistis-Sophia. — Brod u. Wasser: die eucharistischen Elemente bei Justin. 2 Untersuchgn. von **Adolf Harnack.** IV, 144 S. 1890. M. 4.50

VII, 3/4. Apollinarios von Laodicea. Sein Leben u. seine Schriften. Nebst e. Anhang: Apollinarii Laodiceni quae supersunt dogmatica. Von **Johs. Dräseke.** XIV, 494 S. 1892. M. 16 —

VIII, 1/2. Gnostische Schriften in koptischer Sprache aus dem Codex Brucianus herausgegeben, übersetzt u. bearbeitet von **Carl Schmidt.** XII, 692 S. 1893. M. 22 —

VIII, 3. Die katholischen Briefe. Textkritische Untersuchungen und Textherstellung von **Bernh. Weiss.** VI, 230 S. 1892. M. 7.50

VIII, 4. Die griechische Übersetzung des Apologeticus Tertullians. — Medicinisches aus der ältesten Kirchengeschichte. — Zwei Abhandlungen von **Adolf Harnack.** III, 152 S. 1892. M. 5 —

IX, 1. Untersuchungen über die Edessenische Chronik. Mit dem syrischen Text und einer Übersetzung herausgegeben von **Ludwig Hallier.** VI, 170 S.
Die Apologie des Aristides. Aus dem Syrischen übersetzt und mit Beiträgen zur Textvergleichung und Anmerkungen herausgegeben von **Richard Raabe.** IV, 97 S. 1892. M. 8.50

IX, 2. Bruchstücke des Evangeliums und der Apokalypse des Petrus von **Adolf Harnack.** Zweite verbesserte u. erweiterte Aufl. VIII u. 98 S. 1893. M. 2 —

IX, 3/4. Die Apostelgeschichte. Textkritische Untersuchungen und Textherstellung von **Bernh. Weiss.** 313 S. 1893. M. 10 —

X. Aussercanonische Paralleltexte zu den Evangelien gesammelt u. untersucht von **Alfred Resch.**
1. Textkritische u. quellenkritische Grundlegungen. VII, 160 S. 1893. M. 5 —
2. Paralleltexte zu Matthäus und Marcus. VIII, 456 S. 1894. M. 14.50

XI, 1. Das Kerygma Petri. Kritisch unters. v. **E. v. Dobschütz.** VII, 162 S. 1893. M. 5 —

XI, 2. Acta SS. Nerei et Achillei. Text u. Untersuchung von **Hans Achelis.** IV, 70 S. 1893. M. 3 —

XI, 3. Das Indulgenz-Edict des römischen Bischofs Kallist kritisch untersucht und reconstruiert von **Ernst Rolffs.** VIII, 139 S. 1893. M. 4.50

XI, 4. Textkritische Studien zum Neuen Testament von **Wilhelm Bousset.** VIII, 144 S. 1894. M. 4.50

XII, 1. Der Chronograph aus dem 10. Jahre Antonins. Von **Adolf Schlatter.** IV, 94 S.
Zur Überlieferungsgeschichte der altchristlichen Litteratur. Von **Adolf Harnack.** 32 S. 1894. M. 4 —

XII, 2. Tertullian's Gegen die Juden auf Einheit, Echtheit, Entstehung geprüft von **E. Noeldechen.** IV, 92 S.
Die Predigt und das Brieffragment des Aristides auf ihre Echtheit untersucht von **Paul Pape.** 36 S. 1894. M. 4 —

XII, 3. Ignatius von Antiochien als Christ und Theologe. Eine dogmengeschichtliche Untersuchung von **Eduard Freiherrn von der Goltz.** X, 206 S.
Griechische Excerpte aus Homilien des Origenes von **Erich Klostermann.** 14 S. 1894. M. 7.50

XII, 4. Urkunden aus dem antimontanistischen Kampfe des Abendlandes. Eine quellenkritische Untersuchung von **Ernst Rolffs.** VII, 167 S. 1895.
Zur Abercius-Inschrift von **Adolf Harnack.** 28 S. 1885. M. 6.50

XIII, 1. Eine bisher nicht erkannte Schrift des Papstes Sixtus II. vom Jahre 257/8.
Zur Petrusapokalypse, Patristisches zu Luc. 16, 19. Von **A. Harnack.** 78 S.
Eine bisher unbekannte Version des ersten Teiles der Apostellehre (Didache). Gefunden und besprochen von **L. E. Iselin** in Riehen. Übersetzt von **A. Heusler** in Basel. 30 S. 1895. M. 3.50

XIII, 2. Die Psalmen Salomos, zum ersten Male mit Benutzung der Athoshandschriften und des Codex Casanatensis herausgegeben von **Oscar v. Gebhardt.** V, 150 S. 1895. M. 5 —

XIII, 3. Die griechische Übersetzung er viri inlustres des Hieronymus von **Georg Wentzel.** 63 S. 1895. M. 2 —

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER

ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

HERAUSGEGEBEN VON

OSCAR VON GEBHARDT UND ADOLF HARNACK

XIII. BAND, HEFT 3

DIE GRIECHISCHE ÜBERSETZUNG DER VIRI INLUSTRES DES HIERONYMUS

VON

GEORG WENTZEL

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1895

BOSTON PUBLIC LIBRARY
3 9999 06239 081 8